Alch.
317
m

ch. 317 m

[illegible]

<36625289510018 S

<36625289510018

Bayer. Staatsbibliothek 33

Wasserstein der Weysen/

Das ist/

Ein Chymisch Tractätlein/ darin der weg gezeiget/ die Materia genennet/ vnd der Proceß beschrieben wird/ zu dem hohen geheymnuß der Vniuersal Tinctur zukommen/ vor diesem niemalen gesehen.

Darbey auch zwey sehr nutzliche andere Büchlein der gleichformigkeit vnd Concordantz wegen angehenckt/

Nemlich/

1. Iohan von Mesung.
2. Via veritatis der einigen warheit.

Zum vorschub in offenen truck gefertiget.

FRANCOFVRTI.

Bey Lucas Jennis zufinden.

Anno 1619.

Bayerische Staatsbibliothek München

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Kurtze erklerung deß wunder fürtrefflichsten Wassersteins der Weisen / sonsten Lapis Philosophorum genant.

ES seindt von anbeginn der Welt hero / zu jeden zeiten viel vnd sonderbare / in GOTT hocherleuchte Leuth vnd erfahrne Philosophi vnd Weltweise Heyden gewesen vnd gefunden worden / welche die Natur vnnd Kräfften der vnderen Creaturen fleissig betrachtet vnd zu lernen sich bemühet haben / vnder welchen andern allen / sie mit grosser begierde vnnd arbeit gesucht / ob etwas in rerum natura zufinden sey / das den irrdischen Leib deß Menschen vor der zerstörung vnd sterbligkeit / in einem stetten leben vnd wolstandt præseruiren vnd erhalten möchte. Denn sie auß sonderlicher Göttlicher influentz, auch auß dem Liecht der Natur gesehen vnd erkennet haben / das etwas geheimes / sonders vnd wunderbars in dieser Welt sein müsse / welches Gott der Almechtige

 mechtige

mechtige dem menschlichen geschlecht zu gutem geordnet / nemlich das alles / so in vnd auff dem gantzen Erdboden vnuollkommen/mangelhafft / vnd verderbt / widerumb durch solches sonderbare vnd geheime ding renouiert, ergentzt vnd vollkomlichen widerumb zu recht gebracht könte werden.

Nach solchem eyffrigen vnd fleissigen nachforschen aber haben sie endtlich diß erkündiget vnnd erlernet / wie nemblich nichts in dieser Welt zufinden / das den zergenglichen Leib vom Todt ertetten oder befreyen könte (als welcher vnsern ersten Eltern Adam vnd Euæ zur straff vfferlegt were / der sich auch von allen jhren nachkommen nimmermehr scheyden liesse) allein diß einige dinge / so an jm selbsten von Naturen zerstörlich vnd von GOTT dem Menschen zu gutem verordnet das die verderbung hinweg neme/alle vnuollkommene Cörper wider heilen könte/ das alte reiniget/vnnd das kurtze Leben/wie in den alten Patriarchen erlängern thette.

Solchen wunderbahren vnd geheimen dingen dann fromme erfahrne Philoso-

phi mit fleiß nachgetracht / biß sie solches gefunden vnnd desselbigen nützlichen gebrauch/damit sie sich die zeit jhres lebens erlüstiget / vnnd erhalten / erlernet vnd bekommen haben/welches hohe geheimnus vnd wunder ding vor jhnen alle Heylige Patriarchen auch warhafftig gewust/ vnd gehabt/vnd ohne zweiffel Adam dem grösten Vatter im anfang von Gott selbsten wirt geoffenbahret vnd gewiesen worden sein/ welches hernach alle alt Vätter von jhm ererbt vnd auß desselben kräfften jhre leibs gesundtheit vnnd langes leben/ auch grossen Reichtumb dardurch erlangt vnd bekommen haben. Solches Göttliche ding / ja wunderding / haben vor erzelte Heyden/(als sie dieses auch erlangt / für ein sonderbahre Gabe Gottes vnd für die allerhöchste vnd geheimlichste Kunst erkennet vnd gehalten) doch darneben gesehen/daß solche durch Gottes fürsehung dem wenigern theil der menschen geoffenbahret/vnd dem grössern theil dieser Welt verborgen sey/vnd bleiben werde/darumb sie auch dieselbe jederzeit/so viel sie gekont/ in grosser geheim gehalten. Damit aber

solche gleich wol nach jrem abgang / nicht gar wider verloschen vnnd vergessen / sondern auff die nachkommen ferners geerbt vnd erhalten würde / haben sie dieselbige jhren Büchern einverleibt / vnd jhren getrewen schülern viel herrliche instructiones vnd lehren von solchen schrifften mitgetheilet / vnd hinderlassen / aber diß alles mit so verblümbtē worten vermäntelt vnd verborgē / dz noch wenig heutigs tages deren gefunden werden / die einen satten vnd richtigen grund daraus schöpffen können / welches aber ohne sonderbares bedencken von jnen nit geschehē / damit die jenige / so diese weißheit suchen / Gott (in dessen handt alles stehet) desto ehe darumb anruffen / vñ wañ jnē solches geoffenbaret / jhme die Ehr allein darfür geben / vnd dancken sollen / zu deme auch / dz nit die edlen Perlen dardurch vor die Säw geschüttet vnnd geworffen würden. Dann wañ solches d' gottlosen Welt eröffnet / sie wegē jres geitzs anders nichts / dañ diß einige allein begehren / vnd letzlich allen fleiß vñ arbeit fallen lassen / dardurch dañ ein zerrüttetes vnd wüstes wesen folgen würde. Vnd ob wol offt ermelte Philosophi

losophi von dieser hochfürtrefflichen kunst viel vnd mancherley disputiret / dieselbe auch vmb angeregter vrsach willen mit vielen vnterschiedlichen namen / parabeln / vnd wunderbarlichen frembden Sophistischen worten angedeutet / so haben sie doch alle einhelliglich mit solchẽ verwechselten reden / nur auff einen einigen scopũ vnd eintzige materiã die zu solcher Kunst gehörig weisen vnd zeigen wollen / welcher geheimen materien aber viel nachsucher dieser kunst offtmals gefehlet / vñ sich darmit verstiegen haben. Dañ zu jeden zeiten biß anhero / nicht allein gemeine / sondern auch viel hohe vnd welt weise leuth sich gefunden / die derselben nachgestrebt / vnd die nicht allein mit allem fleiß sondern auch mit grosser Mühe vnnd Kosten gesucht / vnd zu erlangen begehret haben / aber niemals darzu kommen / viel weniger theilhafftig werden können: ja der mehrertheils an solcher offtmals noch darzu heßlich angelauffen sich darneben nicht allein in vnwiderbringlichen Schaden geführet / sondern auch letzlichen mit Hohn vnnd Spott ablassen vnnd sich derselben

verziehen müssen / damit aber gleichwol niemandt an dieser geheimen kunst gründlicher gewißheit nicht zweiffeln könte/vnd sie der Gottlosen Welt gebrauch nach für ein gedicht/vnd blossen wahn halten/will ich ausserhalb der jenigen / so in Heyliger Schrifft erwehnung geschicht/nur allein die fürnembste authentisirten Philosophen neben andern jhrer successoren die solche Kunst warhafftig gewust/gehabt/ vnd genossen alhier anzeigen/vnd nahmhafftig machen / als da seind: Hermes Trismegistus, Pythagoras, Bened. Iessu. Alexander Magnus, Plato, Theophrastus, Auicenna, Galenus, Hippocrates, Lucianus, Longanus, Rasis, Archelaus, Rupescissa, autor rosarii maioris, Maria Prophetissa, Dionysius Zachar. Haly, Morienes, Calid, Constantius, Serapion, Albertus Magnus, Estrod, Arnoldus de villa noua, Geber, Reinmundus Lullius, Rogerius Baco, Alanus, Tomas Aquinas, Marcellus Palingenius, vnd diese welche zu jetzigen vnd Jüngern zeiten gelebt / als Bernardus, Treuisanus Comes,

mes, frater Basilius Valentinus, Philippus Theophrastus, vnd viel andere mehr/ wie dann kein zweiffel/ das noch heutiges tags deren etliche/ so durch Gottes segen solches theilhafftig/ vnnd wiewol in geheim still/ derselben täglich geniessen/ gefunden werden möchten. Vnd nach deme diese jetzt erzehlte Philosophi von diesem hohen magisterio warhafftig vnnd ohne falsch geschrieben/ auch jren beweiß/ aus dem rechten Grundt vnd Brunquell der Natur geschöpffet vnd gelernet haben/ so werden hergegen biß dato widerumb viel falsche Pseudo-Philosophi vnnd betrieger gefunden/ die sich solcher Kunst wissenschafft fälschlich berühmen/ vnnd gleicher gestallt von solcher zu ehren sich vndefangen/ vnd der oberdachten Philosophen Schrifften zum deckel jhres betrugs fälschlich mißbrauchen/ die Leuth nur darmit äffen/ jnen das maul auffsperren vnd einen blawen dunst für die augen machen welche dann sowol auch die jenigen die sich von jhnen auffsetzen lassen/ folgende warnung wohl betrachten vnnd zu gemüth führen solten.

Ihr Alchimisten mich versteht
In dem Grieschen Alphabeth
Ist ein Buchstab sehr gleich Π also
Stehet sonsten auch anderswo/
Gedencket stets an solchen fein
Betrieget nicht mit falschem schein
Durch ewer Kunst so manchen Mann
Fürwahr jhr werd sonst sterben dran.

Item.

Vor Goldtmachern vnd Alchimisten
Die das Gelt distillirn auß Beutel vnd
Soll mā sich hütē vnd zuschawē(Kistē/)
Bey leib jhnen nicht zu viel vertrawen/
Wann mann anders nicht will in schaden
Darzu in spott vnd rew thun baden.
Folg denen/die da seind gerecht/
Auffrichtig/fromm/einfeltig/schlecht/
Nicht ruhmrhätig/vnd doch was können
Mit solchem kanstu guts garn spinnen/
Ja wo findt man aber diese?
Suchs/gleichwol sie seindt eben tewer
Vnd nicht gar wohl gerahten hewer
Auch gilt an solchen ein quintlein schwer
Mehr dann der andern ein Centner.

Dieweil aber noch trewe vnd fleissige Laboranten vnd schüler dieser geheimen Philo-

Philosopischen Kunst / die gern einen richtigen vnd gewissen weg one weitern vmbschweyff zu solcher raisen vnnd wandern wolten/vieler orten gefunden werden / vnd aber durch erst besagte sophistische heillose buben/durch jr grosses gepler vnd nichtiges fürgeben / eins theils so pertubirt vnd jrre gemacht werdē/dz mancher schier nit weiß/ober in solcher ferner hinder sich oder fürsich gehen solle. Also habe ich von dieser Kunst/auch etwas weniges / jedoch gründtliches vnd warhafftiges an tag zugeben vnd zuerklären nit vnderlassen wöllen: Vnd ob ich wol mich viel zu gering vñ auch vnwürdig/von solchem geheimnuß zuhandeln oder zuschreiben/billich erkenne/jedoch weil ich durch Gottes gnade ohne ruhm zumelden/so weit gelangt/dahin jrer wenig/ja viel vnzehlig tausent/so weit nicht kom̃en/vnd auch das pfund welches mir als einem vnwürdigen/von dem Allmechtigen Lehen Herrn gnedig verliehen wordē/bey mir nit vergrabē bleibe: So wil ich allē diesen liebhabern auß trewē hertzen (so viel mir gebürlich sein will) einē kurtzē summarischē begriff vnd erklerung dieser gantzē Kunst/beynebē auch/wie zu solcher

zukommen / einen vnbetrieglichen / ja den allerrichtigsten Weg fürweisen / vnnd zeigen / ob vielleicht darmit durch Gottes verleihung etlichen die Augen ein mal eröffnet von jhrem falschen gefasten Wahn gewiesen / vnd auß der jrre auff die rechte Bahn geholffen / vnnd dann ferners auch Gottes wunderwerck dardurch offenbarlicher gemacht werden möchte. Dieses aber desto besser vnnd leichter zu verstehen vnd zufassen / soll solcher tractat in Vier Stück abgetheilet werden.

In dem ersten will ich anzeigen den anfang vnnd eingangs weg dieser Kunst / wie man zu solcher sich schicken vnd bereiten möge.

Im andern / Philosophischer beschreibung vnd andeutung nach soll angezeigt werden / wie dieser Kunst Materia beschaffen / vnd erkennet / auch ferners der gantzen præparation modus vnd regierung an zustellen sey / gewiesen werden.

Im dritten von jhrem vberauß reichen nutz / hohen vnaußsprechlicher Krafft vnd Tugendt / so jhr zugeeignet vnnd gegeben / gleichfals vermelden.

Im

Im vierdten soll folgen eine geistliche Allegoria, so mit diesem gantzen magisterio, daß dann durchauß ein recht contrefetisch vorbildt des wahren himmlischen auch ewigen vnd gebenedeiten Ecksteins des allerhöchsten ist / in allen sich vergleiche / darinnen auch die rechte darzu gehörige güldene Handgriff angedeutet vnd auff das kürtzest vnd einfeltigst (dann ich vielerley zierlichen vmbstandt nicht achte) alles beschrieben werden.

Der erste Theil.

Psalm. 25.

Wer ist / der den Herrn förchtet / Er wirt jn vnderweisen den besten Weg.

Erstlich soll ein jeglicher Gottliebender Chimist vnd solcher kunst Philosophus vor allen dingen diß in betrachtung nehmen / daß nemlich solch Arcanum nicht allein vor die gröste vnnd allerhöchste / sondern auch für ein heilige kunst (dieweil das allerhöchste himlische Gut / vnd das allerheiligste des Allmächtigen

darinenn

darinnē angebildet vnd abgemahlet wirt) zu achten vnd zu halten ist. Darumb wer zu diesem hohen vnd vnaußsprechlichen geheimnuß gelangen oder kommen will/ der soll wissen/das solche kunst nicht in gewalt deß Menschen/sondern in dem gnedigen willen Gottes sey/vnd beruhe/vnd nit daß wöllen oder verlangen/sondern das erbarmen deß Allmechtigen darzu helffe vnd fordere. Darumb du dann zu forderst Gotisförchtig sein / dein Hertz allein zu Gott erheben/vnnd mit einem rechten inbrünstigen vnd glaubigen Gebett/jn vmb solche Gab allein bitten/dann sie allein von jm gegeben werden vnd herkommen muß.

Wann nun auff solches Gott der Allmechtige (der aller Hertzen ein erkündiger ist) bey dir ein rechtschaffenes/getrewes vnd vnbetrügliches gemüth siehet vnd findet/daß du nemblich solches zu keinem andern endt/dann allein zu seinem lob / vnnd ehr/zuerforschen vnd zu erlernen begerest/ so wirdt er dich ohn allen zweiffel/ seiner verheissung nach/erhören/vnd durch seinē H. Geist also führen vnd leiten/das du durch mittel zu einem anfang füglich kom-

kommen vnd gelangen wirst/darauff du nimmermehr hettest gedencken dörffen/also das du in deinem Hertzen spüren vnnd sehen wirst/ wie der gnedige GOTT dein Gebett erhöret/ vnd zu einem glücklichen eingang dir albereit gleichsamb eine eröffnung gethan / vnd gewiesen habe.

Nach diesem soltu als dann ferners mit einem demütigen Hertzen auff deine Knie fallen / vnd jhme für die erhörung deines Gebets von Hertzen lob/ehr/vnnd danck sagen/jn auch bitten/dz er solche angefangne gnade/ so du schon in deinem Hertzen empfunden/ferners durch seinen H. Geist wolle pflantzen vnd fortsetzen/ vnd dich also regieren/daß du solches hohe geheimnuß/wann es dir vollendt geoffenbahret/recht mögest gebrauchen/vnd darmit also vmbgehen/daß es allein zu lob vñ ehr seines Heyligen Nahmens/ vnd dem dürfftigen nehesten zu nutz vnd besserung gereiche.

Zu demselben auch soltu bey dir solche gedanckē machē/vñ dieselbē wol erwegen/ daß du bey leib/ja bey verlust deines heyls

vnd

Vnd seligkeit / solche Geheimnuß keinem vnwürdigen oder Gottlosen nicht offenbahren / viel weniger mittheilen oder geniessen lassen / In summa nicht mißbrauchen / allein / wie vorgemeldt / zu Gottes Ehr / vnd gar nicht zu deinem selbst eigenen Ruhm anwenden wolst. Darneben auch bedencken daß wann du solches nicht thetest / sondern mit gefahr vberschreitest / du als dann von Gott vngestrafft nicht bleiben würdest / vnd es wol tausentmahl besser gewesen das du niemals etwas davon gewust oder erfahren hettest. Wann du nun solches wohl betrachtet vnnd dich gleichsam gegen Gott (der seiner nicht spotten lest) in solchem verlobt / vnnd dir selbst also das Ziel gestreckt / vnd gesetzt hast: So fange als dann an / vnnd lerne erstlich wie Gott / der Drey einig / im anfang die allgemeine Natur verordnet / wer dieselbe sey / was sie vermöge vnd könne / auch wie dieselbe in allen dingen noch täglich vnsichtbar wircke / vnd allein in dem Willen Gottes bestehe / vnd jhre Wohnung habe / dann ohne wahre Erkantnus der Natur solch Werck sehr mißlich vnnd gefehrlich

dir

dir anzufahen sein will. Der Natur qualitet vnd eigenschafft aber ist/daß sie einig/ wahr/schlecht/vnd in jrem wesen volkommen/vnd auch ein verborgener Geist in jhr verborgen vnnd verschlossen sey. Wiltu nuhn solche erkennen/so mustu auch eben also/wie die Natur ist / als warhafftig/ schlecht/gedültig vnd bestendig/ja Gottsförchtig / vnd dem nehesten vnschedtlich/ in summa ein widergebohrner vnnd newer Mensch sein.

Wann du dich nuhn also erkennest vnd befindest/so wirdt als dann die Natur zu der Natur sich bald schicken vnnd finden/ darneben auch der vnaußsprechliche nutz an Leib vnd seel sich ersprießlich bey dir sehen lassen.

Dann die erforschung vnd speculation dieser Kunst/wirdt dir so hoch nützlich vnnd ersprießlich sein / daß wann du die principia oder anfahēde ding darin recht erkennest/sie dich gleichsam mit gewalt in die erkantnuß der wunderwerck GOttes führen vnd leiten werden/also daß du dardurch alles das jenige was zeitlich/vnd vor der Welt hoch vnd groß geachtet ist/gar

geringschetzig halten vnd vernichtẽ wirst. Hergegen aber / welcher da durch Reichthumb / vnd derselben zu dieser Welt hoffart vnd eytelkeit anzuwenden begert / vnd gedencket / erlangen will / darff nimmermehr hoffen / daß er in solchem zu einem gewünschten endt kommen wirdt. Darumb dann dein sinn vnnd gemüth gantz vnd gar von dẽ jrrdischen abgewendt vnd gleichsam new geschaffen / auch allein Gott ergeben sein muß. Dann dieses ja wohl zumercken daß diese drey / Leib / seel / vnd Geist / gantz vnnd gar gleichformig / auch mit einander zugleich operierẽ vnd wircken müssen. Dann so deß Menschen Hertz vnd gemüth nicht auch ebenmessig / wie das gantze werck nach einander gearbeitet / also geregieret würde / du mit der Kunst auch gantz vnnd gar mit einander aberrieren vnd fehlen würdest.

Darumb du dich dann nach solchem in allem zurichten vnnd zuentscheiden wirst haben können. Dann der Artist thut hierzu nichts anderst / dann das er nuhr säet / pflantzet vnd begeust / Gott aber ist allein / der das gedeyen darzu gibet. Darumb

wem

wem Gott entgegen ist/wider den setzt sich auch die gantze Natur: Wer aber Gott befreundet / dem müssen auch Himmel vnd Erden vnd alle Element behülfflich sein. Derhalben wann du nun solches wol betrachte: vnd die erkantnus der wahren primæ materiæ bey handen hast (darvon hernach soll geredt werden) so magstu dich als dann zur Handtarbeit schicken/ vnd einen anfang darmit machen. Da du dañ abermals den Allmechtigen vmb sein gnad vnd regierung in allem deinem vorhaben ersuchen must/darauff es dir nit allein schleunig fortgehen/sondern auch einē glückſäligen außgang gewinnen wirdt.

Ecclesiast. cap. 11.

Wer in Gottesfurcht pleibt stetig
Auch in seim Wort thut vben sich
Vnd wartet seines beruffs mit fleiß
Lest sich nit jrren schwartz noch weiß
Derselbig mensch kan nicht allein
Auß Zinn/Stahl/Kupffer fein
Goldt vnd Silber jhm genug machen
Sondern er kan auch zu den sachen
Zuuorauß wann jhm Gott bleibt hold
Auß Laym vnd Koth thū machē Gold.

Das zweyte Theil.

Esai. cap. 28.

Darumb spricht der HERR HErr/ siehe ich lege in Zion einen Grundtstein/ einen bewehrten Stein/ einen köstlichen Eckstein/ der wol gegründet ist/ Wer den hat/ wirdt nit zu schanden werden.

Diese offt erwehnte hohe/ edle Kunst haben die Philosophi in jhren Schrifften vor vnd nach der perfection nicht hochgnug erheben/ vnnd mit herrlichen hohen tituln extolliren können. Derowegen sie dieselbe also angedeutet/ vnd in gemein den Lapidem Philosophorum, oder den vhralten/ verborgenen/ vnbekanten/ natürlichen vnnd vnbegreifflichen/ ja den Himmlisch/ gebenedeyten vnnd gesäligten/ auch den allgemeinen drey einigen vniuersal Stein der Weisen genent haben. Die vrsach aber/ warumb sie solchen eben einen Stein genennet/ vnd vergliechē/ ist diese vnter andern fürnemblich/ dieweil die Materia desselben im anfang/ als ein

miner-

minera auß der Erden warhafftig ein Stein ist / darnach dieweil es hart vnnd trucken ist / daß da wie ein Stein zerstossen vnd zerrieben / sonderlich aber / wann es in sem drey theil (so die Natur selbst zusamen gesetzt) zertheilet / er als dann selbst in dieselben wider samentlich gantz vnnd gar / nun vnd zu einem im Fewer bestēdig waxflüssigen Stein Natur gemeßß / künstlich digerirt werden muß.

Wie hoch vnd sehr nothwendig an der erkantnus der primæ, aliâs materiæ secundæ dieses geheimen Philosophischen Steins / den jenigen / die solche zuerlangen begehren / gelegen sey: Haben ermelte Philosophi dieselbe auch nicht gnugsam erinnern / vnnd in acht zu haben / vermahnen können / welche materia doch nur ein eintziges ding ist / darauß dieser Stein einig vnd allein / ohn allen frembdē zusatz / ob sie schon mit tausent nahmen benennet / muß zugerichtet werden / dessen qualitet, arth vnd eigenschafft / sie auch wunderbarlich beschrieben / vnd vngefehrlich summarischer weise / als folgender gestalt angedeutet haben. Nemblich das dieselbige im an-

 fang

fang von drey zusamen gesetzt vnnd doch nuhr eins sey. Item auß einem/zweyen/ dreyen/vieren vnd fünffen erzeugt vnd gemacht/auch in einem vñ zweyen/so allenthalben ist/gefunden werden. Nennen dasselbig auch Magnesiam Catholicam oder Sperma mundi, den samen der gantzẽ Welt/auß welchem alle Natürliche ding jhren vrsprung haben/ Item es sey einer wunder vnd sonderbahren Geburt vnd gestalt/habe ein vnerkẽtliche vnd vnergründtliche Natur vnd eigenschafft/sey also weder heyß noch trucken/wie das Fewer/vnd nicht Kalt noch feucht wie das Wasser/ auch weder Kalt noch trucken wie das Erdtreich/ sondern aller Elementen eine geschlickliche vollkommene vergleichnuß/ sey auch eines vnzerstörlichen Leibs / der von keinem Element nicht kan angegriffen werden/welcher mit allen seinen eigenschafften gleich wie der Himmel vber die vier Element vnd vier qualiteten als ein vnzerstörliches vnnd quinta essentia in allem zuuergleichen. Item es sey dem eusserlichen corporalischen ansehen/ Figur/ form vnd gestalt nach ein Stein vnd doch

kein

kein Stein/ sondern vergleicht sich mehr einem weissen gummi oder Wasser/ nennens auch ein Wasser deß grossen Meers: ein Wasser deß Lebens/ ja das aller reinst gesegneste Wasser/ vnd sey doch auch kein Wasser der Wolcken/ oder eines gemeinen Brunnenqueis / sondern ein dickes bleibendes vnd Saltziges / auch nach vnderschiedlicher betrachtung ein trockenes / so die Hände nit naß macht/ oder ein schmutziges Wasser/ das von saltziger fettigkeit der Erden entspringt. Item einen doppeln Mercurium vnd Azoth der von deß obersten vnd vndersten/ Himmlischen vnd irrdischen globi vapore, dunst vñ schwitz gespeiset/ vnd ernehret wirdt/ welcher auch in keinem Fewer verbrent/ dann er selbst ein uniuersal funcken Fewer deß Liechts der Natur/ darzu auch vber das einen Himmlischen Geist in jhm hat / der durch alles hindurch dringt/ mit welchem er von Gott im anfang animirt vnd geäliget worden/ welchen Auicenna die seel der Welt genennet/ vnd gesagt/ gleich wie die seel in allen Gliedern deß Menschen leibs sich befind/ vnd bewegt / also befinde vnd bewege

sich dieser Geist auch in allen Elementischē geschöpffen/der da auch ein vnscheidbare einigung deß Leibs vnnd der seelen/ darzu das reinste vnnd edelste wesen / in welchem auch alle geheimnuß verborgen/ voller wunderlicher krafft vnd tugent ist. Eignen jhm auch zu einen vnendtlichen gewalt/vnd eine Göttliche Krafft/sprechē es sey der Geist deß HErrn/der den Kreiß deß Erdtreichs erfüllet/ vnnd im anfang auff dem Wasser geschwebet habe. Nennen jnen auch ein Geist der warheit/so der Welt verborgen / vnd ohne einsprechung deß Heyligen Geistes/oder vnderricht deren/die jhn kennen/nicht ergriffen oder erlangt werden kan: der doch in einem jeden ding vnd an jeder statt nach seiner macht: Aber in diesem einigen allein gantz vollkomlich gefunden werde. In summa ein solche Geistliche substantz, die weder Himmlisch noch Hellisch / sondern ein läfftiges reines vnd herrliches corpus,so das gestelte mittel zwischen den höhsten vnd vndersten / auch daß außer wehlteste vnd köstlichste vnder dem gantzen Himmel sey. Hinwiderumb aber/werde es auch bey

denen/

denen / so dessen kein Verstand haben / oder erst anfangen für das aller geringste vnd vnachtsambste / ja gleichsam für ein verworffen ding gehalten / vnd angesehẽ wirt / welches doch von vielen verstendigen gesucht / von wenigen aber gefunden / in der weite betracht vnd in der nahe genommen / darzu von menigklichen gesehen / vom wenigern theil aber erkent / wie dañ solches in hie beygesetztem Teutschen carmine auch fein angedeutet wirdt.

Man find ein Gut getheilt in drey
Ist doch nur eins / das glaub mir frey
Ein ding das die Welt nicht hoch helt
Jhm auch darumb nit fast nachstelt /
Hats vor augen / offt bey der händ /
Vnd doch vor blindtheit solchs nit kent
Ja wirt bey dem diß nicht verstehn
So gering geacht / daß sie drüber gehn /
Welches doch ist der höhste werth
Der hie mag sein auff gantzer Erdt
Wers kent vnd hat das mittel Wort
Der kan reich werden hie vnd dort.

Ænigma Philosophicum.

Ein Philosophisch retzel / darinnen das primaterialische subiectum der weisen

 Kunst /

Kunst/Phænixphilosophorum genent/ gantz vnd gar zertheilt/dreyfach drey mit nahmen zufinden sey.

Wann ich dirs nenn vnd sags offt frey
Die zugehörigen stück all drey.
Ey warumb wiltu dann viel klagen?
Schaw/traw die warheit thu ich sagē.
Ein greßlein genant Trifolium
Mustu thū habē/schaw bitt Gott drum̄/
Such eins in drey vnd drey in Eim
Kompt fern wol tausent in geheim
Leib/seel vnd Geist solchs nennen sie
Saltz/schwebel vnd auch Mercuri
Thue aber/traw mir/das greßlein fein
Trifoli genant/verstehen allein
Thustu den thon auch gesang versthan
So bistu warlich ein weiser man.

Aliud multo explicatius.

Jn dieser Welt ein ding ist schon
Wirdt allenthalben gefunden thon
Vnd das geschicht ohn sondern fleiß
Sein farb ist graw grün roth vnd weiß
Kombt vnd fleust her bald wie Wasser
Welches doch nit netzt/wiegt leicht vnd (schwer)
Sein nahm wolt ich 1000. nennē
Aber tausent thun solches nicht kennen

Die-

Dieweil es scheint so gar gering
Vnd ist doch das köstlichste ding
Wer solches kan in mitten frey
Aufflösen/vnd darnach auch darbey
Im dritten zuschliessen widerumb
Der hat das recht Subiectum.

▽

Ænigma.

Dieses Steins geschlecht ist allenthalben
Sein empfengnus geschicht in der hel-
Sein geburth hat er auff Erden (len)
Sein leben findt er im Himmel
Sein sterben verricht er in der zeit
Nach dem erlangt er die Säligkeit.

Wann man nuhn solche angedeutte tugentreiche materiam (so zū theil Himlisch/zum theil auch irrdisch/vnd im anfang eine rechte Confusion od' ein vermischtes wesen/auch mit keiner gantz benentlichen farb/an zumelden ist) bey der handt hat/ zu dem auch recht vnnd wol erkant/ (welche erkantnus dann die Philosophi zu jeden zeiten für das principal stück in

diesem

diesem werck geachtet) müssen derselbe[n] ihr recht/als jr weiters gebühret vnd in jre[r] præparation erfordert/mit fleiß geleist[et] vnd verrichtet werden. Ehe aber vnd zu[vor] vor einige handarbeit mit solcher angeha[=] ben oder fürgenommen wirdt / soll noth= wendig ein jeder Gottsförchtiger Artist a[l=] abermahls der vorgegebenen Lehr vnd ein= gangs fleissig erinnert vnd ermahnet/be= neben auch trewlich gewarnet sein/daß er sich mit solchem geheimen Werck vnd vn= erforschlichen Geist/so darinnen verbor= gen ist/bey leib ehe nicht einlassen / er habe dann denselbigen in seinen tieffen ergrün= dten qualiteten vnd eigenschafften recht vnd wohl zuuorhin Natur gemeß erken= net vnd erlernet. Wie dann ein Philoso- phus warnet vnnd spricht: Mit diesem Geist soltu dich nicht einlassen/du habest dann zuuor gnugsamlich seine erkantnus vnd wissenschafft. Dann Gott ist wun= derbarlich in seinen Wercken/vnnd seine Weißheit hat keine zahl/welcher auch mit jhme nicht schertzen lesset/da dann solcher Exempla etliche könten erzehlet werden/ wie sich mancher leichtfertiger weise sol=

ches

thes hohen Wercks vnderfangen/der mas-sen aber darmit angelauffen / das etliche wol einstheils todt bey solchem gar gefun-den/ oder sonsten durch vnglückhafftigen zustandt gefehrlich dardurch beschediget worden seindt/ sintemahl es nit so ein ge-ring ding/wie etliche jnen traumen lassen/ vermeinend / weil die Philosophi solches einem Kinderspiel vnd Weiber arbeit ver-glichen / sie dasselbig auch so schlechtlich achten/welches aber die nit also gemeinet/ sondern die nacharbeit in diesem werck/ so an jhm selbst gar gering vnnd leicht/dar-durch verstanden/vnd solche nur den jeni-gen die von Gott darzu gewürdiget/vnnd mit erkantnus desselben begabet / also schlecht vnd geringlich angedeutet haben. Darumb so schawe zu daß du nicht vnbe-dachtlich mit solchem zu früh hierin an-gehest / sondern alles dein vorhaben mit dem gebeth vnd hülff Gottes/wie im an-fang erinnert/ zuuor anfahest/so wirstu als dann nichts nit förchten/auch keiner gefahr dörffen gewärtig seyn.

Derohalben wann du dich nuhn in dei-nem oratorio mit ernst geübet / vnnd die

Ma-

Materi erkant auch bey handen hast/so magstu als dann hernach im Laboratorio deinen fleiß auch anwenden/ vnd die darzu gehörige arbeit vnder die handt nehmen/vnnd einen anfang machen.

Erstlich mustu dieselbe offtermelte materiam oder primum Eus, so die Philosophi auch das höheste gut der Natur genennet/vor allen dingen dissoluiren vñ aufflösen. Es von seiner aquositet vnd terrestritet (dan es anfangs ein irrdisches schweres Corpus, ein rauhes/zehes/schleimiges vñ nebel wasseriges Corpus anzusehen ist) purificirn vnd reinigen/auch seinen dunckeln dickneblichten schatten/mit welchem es obumbrirt, jhme abnehmen/ damit also nach solchē durch fernere Sublimation, jhm sein Hertz vnd innerliche seel/so in jhm verborgen/auch auß jhm diuidirt vnd genommen/vnd in ein lieblich wesen gebracht werden möge.

Solches aber alles durch das grosse Catholische Meerwasser/welches durch seinen schnellen gleichfliegendē ab vnd zulauff den gantzen Erdtkreiß befeuchtet vnd frucht-

fruchtbar machet/vnd darzu auch so süß/ schön/klar/hell vnd fürleuchtend/ daß es weit höher vnd schöner dann Goldt vnnd Silber/oder einem Carfunckel/ diamant glantz mit verwunderung anzuschawen ist/geschehē kā/ welches gesegnete Wasser gemelte materia in jhr auch beschließlich vereiniget helt. Solch extrahirt Hertz/ seel vnnd Geist/mustu ferner mit seinem eigenen Saltz (welches vorberürter materi auch sonderlich inserirt, vnnd an seiner farb in seinem innern Blutroth/nach seiner zubereitung aber/weiß/hell/klar vnd durchscheinend ist/vnd dann von den Philosophis sal Sapientiæ genennet wirdt) widerumb distilliren, auch congeliren, daß es abermahl ein einiges ding werde: Also daß durch solchen deinen bißher gehabten process (welches die vorarbeit genent) erstlich nur das reine vom rauhen separirt, vnd das sichtbar vnsichtbar/vnd dann hernach das vnsichtbar wider sichtbar vnd begreifflich gemacht hast/welches als dann nicht mehr so schwer/rauhe/vnd vnfreundlich / wie im anfang / sondern auff das liechteste/auch wol geschmackten

ge-

geruchs/ beneben auch scharpff auff der Zungen zu prüfen/ auch subtiler durchtringender vnnd lüfftiger arth ist/ also da es von dem lufft frey stünde/ von sich selbst (so es doch an jhm selbst fix darinnen ist) sich hinwegk schwingen vnnd verschwinden thet/ gesehen vnnd gespüret wirdt/ darumb es die weisen Aquam mercurialem oder Mercurium solis, auch jhren Mercurium genennet haben. In welcher angedeuten gestalt/ solch subiectum ohne ferner præparation dir also/ wann du es zu der medicin brauchen woltest/ allein noch wenig behülfflich/ sondern vielmehr ein schedtlich gifft sein würde. Derowegen wann du seiner reichen gabe vnnd säligen nutzen geniessen wilt/ mustu alsdann weiters procedirn vnnd fortfahren/ vnnd durch ander sonderbahre mittel vnd arbeit ferner zuhandeln wissen.

Hierzwischen soltu aber auch nothwēdig darbey fleissig erinnert sein/ dz du gute achtung gebest auff die werck/ wie nemblich die Natur mit der zeit sich in jhrer operation verhalte/ daß du dich derselben in allen dingen in diesem deinem laboriren

ren auch nachrichten thuest: Wann du solches weist/so nehme als dann der obgemelten præparirten Wassermaterien 2. theil/auß demselbigen widerumg nacher underschiedliche 3. theil. Die 2. theil thue fleissig verwaren und auffhalten. Zu dem vorigen 3. theil mustu dann erst wider/eine andere materialische materien/welches dann auch das allerschönste und von Gott erschaffene höchste begabte Goldt Corpus (daß der primæ materiæ am nehesten verwandt und am ahnnemblichsten ist) einen theil gegen dem zwölfften theil zurechen/zu der ersten fermentation beysetzen/und mit jhm vereinigen thuen/dann beyde als die vorigen gleichsam/Geistliche und Himmlische præparirte wasser Materia/vnnd diß jrrdische Corpus solis zusammen coniungirt, und zu einem Leib gemacht werden müssen.

Hierbey aber ist zumercken/daß das gemeine Goldt hierzu nicht füglich/sondern undüchtig und gleichsam Todt zurechen ist/und ob es wohl von Gott vor allen andern metallen für das allerschönste vnnd köstlichste qualificirt vnnd gewürdiget

worden: so ist doch solches/weil es noch in dem mineralien vnd Ertzgruben gewest/ etlicher massen an seiner vollkommenheit zuwachsen verhindert worden. Zu deme auch wirt solches durch den langwirigen brauch an seinen innerlichen kräfften/daß ist/seinem habenden Schwebel (welches dann seine anima ist) gar zu sehr geschwecht/vnd auch noch immerdar/ mit andern vnzimlichen dingen/so jhme nicht bequem/vermenget vnd vereiniget/ vnnd vnuereiniget/dadurch es dann je lenger je mehr/vntauglicher zu solchem allhier gemacht wirt: Darumb so schaw/ wie du ein pur vnd auch lebendig Geisthabendes Goldt zuhanden bekommest/daß an seinen Schwebel/wie oben gemeld/noch vngeschwecht/vnnd auch mit keinem betrug niemals gefelschet/sondern gantz vnd gar (wann es durch den Antimonium oder durch den Himmel vnd Sphæram Saturni gegangen/vnd sich alda von seinen sordip. depurirt) rein vnd pur befunden werde/sintemahl sonsten die ander materi mit jhrem Geist vnd krafft jhrer ingression in diß nit haben mag/dann diß werck aller-

allerdins einen reinen Leib erfordert vnnd haben will/auch durch auß/an/bey vnnd neben jm nichts vnreins oder vnzimliches leiden oder gedulden kan. Wann du nuhn also beyde Wasser vnd Goldt vngleiche theil (so nicht allein der qualitet sondern auch der quātitet nach/grosser vngleichheit seindt/dann das erste wann es præparirt, leicht/lind/subtil vnd weich ist/das ander aber gar schwer/vest vnd hart ist) in eine soluir schalen zusammen gemacht vnd gleichsam zu einem trockenen liquori oder amalguma gemacht seindt: So laß solche erstlich 6. oder 7. tage in einer gar linden Wärme stehen/daß es nur lauliecht zuspüren ist/vnd als dann ferner von den zuuorgehalten 3. theilen Wassers/widerumb ein theil genommen/solches in ein rundes vnuerbreuchliches gläsern Geschirr oder Faß/ gleich einem phiol oder Ey: setze den temperirten liquorem mitten darein/laß es abermals 6. oder 7. tage also stehen/so wirdt der Corpus solis algemach durch dz Wasser dissoluirt vñ auffgelöset: da als dañ die Coniunction dieser beyden angehet/vnnd alda eines in

dem andern so lieblich vnd fein/wie Eiß in einem warmen Wasser sich vermischt. Welches die Philosophi auff mancherley arth angedeutet/vnnd einer gespons vnd jhrem Breutigam (wie auch Salomon in seinem hohen Lied sagt) vergliechen haben. Wann nuhn ein solches geschehen/ so nehme als dann daß erste auffgehaltene dritte theil folgents auch darzu/doch nicht zu einem oder auff einen tag/sondern zu vnderschiedlichen 7. mahlen/dann das eingesetzte Corpus sonsten gar zu feucht vnd vberschwembt/auch letzlich gar verderbt werden möchte.

Dann wie kein Saame/wann er in dz Erdtrich gesetzet/vnnd im anfang zuuiel Wasser/Regē oder nasse hat/frucht bringen kan (sondern wie deß Bawerßman Saat ertrincken thut/)also ist es auch mit diesem ebenermassen beschaffen. Wann nuhn solches auch verrichtet/so sigillir vnd verlutir daß Glaß auffs fleissigste zu/ damit das eingesatzte Compositum nit verrauche/oder hinweg fliehen thue: setze es als dañ in deinen darzugehörigen ofen/ gib jhme eines grads hoch/gar ein lindes/

vnd

vnd stetes/auch lüfftiges vnd dempfiges Fewer/dessen wärme gleich als wann ein Hänne vber jhren Eyern sitzt / zuuergleichen ist.

Nota.

Die Philisophi haben viel von dem vaporischen Fewer geschrieben / welches sie ignem Sapientiæ genannt/darneben vermelt es sey kein materialisch oder Elementarisch/sondern ein Essentialisch oder vbernatürlich Fewer/welches auch wohl ein Göttlichs Fewer genennt wirdt/das ist aqua Mercurii, welches mit dem gemeinen Fewer durch hülff vnnd Kunst angereitzet wirdt / thue es anfangs sittiglich miteinander digeriren vnd kochen/doch gib fleissig achtung das bey leib sich nichts daruon sublimire, oder wie die Philosophi paboliren/das Weib den Mann nit vberherrsche/oder der Mann dem Weib zu gewaltig werde/rc. welches dann seinen proceß ferner nach einander ohne einige weitere darzugehörige arbeit (außgenömen die wartung deß Fewers)von jm selbsten allein verrichten thut: als erstlich wirt

das jrrdische zugeführte Corpus Solis durchauß solviert/ zermalmet/ zerstöret/ vnnd erfeulet/ auch aller seiner habenden kräfften beraubet (alda es dann anfenglich eine danckele/ hernach gar eine schwartze farb verursachet/ welches die Philosophi caput corui, oder jhr Raben haubt genannt/ vnd gemeiniglich in 40. tagen geschehen thuet) also das letzlich in solchen seine anima auch außgezogen vnnd jhm benommen/ vnd in die höhe geführet/ auch gantz vnd gar gescheiden wirdt: daruon es eine zeitlang ohne alle krafft gantz erstorben am boden deß Glases wie ein Aschen liegen bleibe. Nach verschienener zeit aber/ wann es mit dem Fewer eines grads weiter erhöhet/ vnd vnverdrossen digerirt wirdt/ gibt es sich allgemach tröpflicht wider hernider/ imbibirt, befeuchtet/ trencket vnnd erhelt also daß Corpus, daß es nicht gar verschmachtet vnnd verbrennen thut: steiget demnach wider obersich/ dann wider vndersich/ vnnd solches geschicht auch vngefehr zu 7. mahlen: als dann des Fewer abermals eines grads stercker gerichtet werden muß/ doch nicht der meynung/ als

wann

wann du darmit eilen soltest. Dann das mittel vnd regiment deß Fewers/an welchem am meinsten gelegẽ/durchauß fleissig gehalten will werden. Hierzwischen aber werden im Glaß oder Faß mancherley zeichen vnnd farben / darauff dann wohl achtung zugeben / vnd man sich auch darnach zu richten hat/erscheinen werdẽ: wañ man nũ solche nacheinander sihet/so ist es ein gute anzeigung/daß es zu einem glücklichen außgang kommen werde.

Erstlich erzeigen sich körner/gleich wie Fischaugen/dann ein circkel vmb die Materi / so gleichsam rothlecht/dann einmahl weißliecht/ferners wirdt es grün vnd gelb gleich einem Pfawen schwantz / hernach auff das allerschönste weiß / endtlich gar Fewer vnd Blutroth/biß nach vergangener zeit/ wann dem werck ein grössere Fewer vnd letzte Hitz geben/die Seel vnd Geist/ mit seinem am boden ligenden Leib/widerumb vollkömlich in eine vnzertrennliche vnnd vnauflößliche fixigkeit vereiniget worden ist/welche vereinigung dañ wegen grosser vnaußsprechlicher verwunderũg/ auch ohne bestürtzung/forcht vnd schreckẽ nicht wol kan gesehen oder betrachtet wer-

den: als dann ein new aufferwecktes lebendiges vollkommenes vnd glorificirtes Corpus gesehen vnd gefunden wirdt/ welches dann die allerschönste purpurfarb röthe gleich einem Scharlach in sich hat/ dessen Tinctur hernach alle andere imperfecta corpora immutirt, tingirt vnd heilet/ daruon hernacher weiters meldung geschehen soll.

Wann dann daß Werck mit Gottes hülff also zu einem glückfäligen ende gebracht/ vnd der Weisen jhr edler Phœnix oder wunder Vogel gesehen/ so wirstu als dann abermahl mit gebogenen Knien vnd Hertzen/ dem Allmechtigen/ der dann der fürnembste regirer dieses gantzen Wercks gewesen ist/ für seine erzeigte herrliche wolthat/ vnd gnade zu dancken/ ferner solches auch zu seinem lob vnd Ehr/ vnd den dürfftigen glidmassen recht anlegen vnnd zu brauchen wissen. Also hastu hiemit wahrhafftig den rechten bericht deß gantzen processs/ mit welchem diese edle Kunst vnd hohes Werck/ als daß Philosophische Ey/ vnd der Stein der Weisen aufgeschlossen/ zubereitet vnd verfertiget werden kan.

Hie-

Hierbey muß auch zum beschluß dieses theils ferner angezeigt werden/daß so viel leicht hierinnen/ein vngefehrlicher fehler oder ein mißgriff (wie dann bald geschehẽ/ der doch zur perfection sehr hinderlich) mit vnderliesse/vnd sich zutrüge/wie solchem bey zeiten rath geschafft/ oder aber verholffen werden möchte. Wann du nuhn erstlich siehest/daß vor der dissoluirung vnd schwertze/sich etwas sublimirt vnd aufsteigt/oder aber gleichsam wie ein rothes öhl (welches dann gar ein böses zeichen ist) oben auff d' Materien schwimmen thut.

Zum andern wann es beyneben auch vor oder nach der weisse zu bald wolte beginnen roth zu werden.

Zum dritten wann es am end sich nicht geben/ vnnd recht coaguliren wolte lassen.

Zum vierten/wann die Materi durch die Hitz also verendert vnd verkehret worden wehre/daß sie/ wann man es herauß nimbt auff einem glüenden Eisen/ nicht als bald/wie ein Wax schmeltzen vnd fliessen thuet/vnd das Eisen tingirn vnd fer-

ben/auch im Fewer hernach nicht bestehen vnd fix erfunden werden wolte. Solches seindt alles merckliche zeichen daran zu mercken/daß diß Werck nit recht angestellet/vnd geregiret/oder aber sonsten vnfleissig verwahrloset worden ist. Welchen mängel vñ jrzwegen/ aber wañ die nit vber hand genommen / vnnd bey zeiten darzu gethan wirt/ wol zu begegnen/vñ sie noch wol zu recht gebracht werden können. Es erfordert aber grossen fleiß mit solchē hierin zu handelen/vnd gehören darzu künstliche handgrieff vnd ordentliche mittel die einem erfahrnen vnnd geübten Artisten wol sollen vnnd werden bekant sein. Ich will aber vmb der angehenden vnnd dieser Kunst liebhabern der discipuln willen/ dieselbige auch auffs kurtzest vermelden vnd andeuten. Nemblich/daß wann dieser oberzehlten mängel oder jrzthumb einer oder mehr sich zutrüge/oder gespühret würde: so kanstu als dann das gantze eingesetzte compositum, widerumb auß dem Glaß nehmen/dasselbige widerumb von newem soluiren / vnnd mit vorgedachtem aqua Mercurii (welches die Philosophi auch

lac

lac virginis oder der primæ materiæ jhr Milch/Blut vnd schweiß/Item den vnzerstörlichen fontem oder aquam vitæ, dz Wasser deß Lebens/welches doch auch das gröste Gifft in sich helt/genennet haben) imbibirn/befeuchten vnd krefftig machen/als dann widerumb kochen/so lang biß sich nichts mehr sublimirt od' vbersich begibt/vnd die congelation od' fixation an dem Werck sich vollkomlich/in massen vor diesem angedeutet worden/vnnd recht erzeigen thuet. Von seiner nachfolgenden fermentation vnd multiplication, soll im dritten theil bey seinem nutz ferner anregung geschehen.

Hier solte ich auch von der zeit/so darzu gehörig/wann vnd wie lang zu jeglichem Actu, solche verrichtung geschehe/etwas außführlicher anmelden/welches aber allhier mit keinem gewissen Termin nicht wol beschrieben werden kan. Dann gemeldte Philosophi mit denselben auch gar vngleicher meinung seindt / Sintemahl wir auß Ihren Schrifften zusehen / immer einer langsamer als der ander den effectum erlanget. Es ist

aber

aber vorhin erinnert/vnd vermeldet worden/daß in solchem allem auff die Natur (wie sich dieselbe in andern dingen erzeige) gute achtung gegeben werde. Wann man nun solches thuet/vnd dasselbig fleissig obseruirt, auch in allem darneben/das rechte mittel helt/so kan man ehe mit solchem Werck zur perfection gelangen.

Ich warne vnnd berichte dich aber hierinnen daß du im atterit der andern oder der nacharbeit mit deiner rechnung nicht vber diesen character X, mittel oder pūct schreiten / sondern solt just zu zertheilen wissen/vnnd dann ferner mit dem halben theil gemeltes Xaracters (daß ist V) in der Composition dieses Wercks zurück weichen sollest. Wann solches geschehen/ so kanstu als dann hernach / wann du es wider zusammen richtest vnnd sein XX. theil recht vberschlegst in derselben zahl oder zeit (so fern sonsten nichts verhinderlichs darzwischen einfelt) mit deinē werck auch zum end gelangen. Mit solcher zeit laß dir gnügen/sintemal den Termin neher zusuchen sehr mißlich/vnnd bald darmit gefehlet ist. Dann eine stunde dich ei-

nen gantzen monat hindan wirfft/oder so du es trifffst/vmb ein solche zeit dich befordern thuet. Doch habe acht daß du nicht gar zugenaw rechnest/oder wie vorgemelt/ gar darüber kommest: Dann so das geschehe / du eine mißgeburt erheben würdest / darein mancher durch sein vermeintes eilen / oder vnkündigheit / auß seinem verhofften ELIXIR ein NIXIR erlangt vnd bekommen hatt.

Dieses habe ich (dieweil nicht das geringste an dieser magischen wissenschafft gelegen) den filiis Sapientiæ, solche weiter in betrachtung zu nehmen/ nur ein wenig hierbey berühren vnd anmelden wollen.

Ænigma.

Sieben Stätt vnd sieben Metall
Auch sieben tag/vnd sieben zahl
Sieben Buchstaben/vnd sieben wort
Auch sieben zeit/vnd sieben orth
Darzu ich sieben Kreutter mein
Auch sieben Künst vnd sieben Gestain
Sieben vnd drey wirt abgetheilt
Ein halbs hie niemands vbereilt.

Sum-

Summa in dieser zahl so werth
Ruhen alle ding auff gantzer Erde.

Proceß deß gantzen Wercks kurtz angezeigt.

Die erste oder vorarbeit
Die Materi dissoluirt
Darauff zur hand putreficirt
Dieselb hernach auch distillirt
So wirt das Wasser coagulirt.

Die ander oder nacharbeit.

Ferner zwey ding coniungirt
Putreficirt vnd denigrirt.
Auff diß fleissig digerirt
Biß es auffs schönste wirt dealbirt.
Vnd endlich gar hoch rubificirt
Coagulirt vnd figirt
Wann diß weiter wirt fermentirt
So ist das gantze Werck absoluirt
Als dann ein solches theil tingirt
Daß tausent wirt multiplicirt.

Oder also/welches noch kürtzer.

Such drey in einem ding allein
Vnd widerumb Eins in dreyen frey.

Schleuß

Schleuß solches auff vnd wider zu
Als dann die gantze Kunst hastu.

Ænigma, in welchem der proceß
auch angedeutet wirdt.

Dem Leib wirt geben in der zeit
Der Geist welcher die Seel erfrewt/
Wann der Geist die Seel zu sich zeucht
Vnd in dem keins vom andern weicht/
So bleibens beysammen alle drey
Biß der Leib auffgelöst wirt frey
Fault vnd erstirbt/von jhm sich scheid
Seel vnd Geist/jedoch nach der zeit
Kompt alles in der letzten Hitz
Wider zusammen/vnd behelt sein sitz
Gantz in rechter vollkommenheit
Glorificirt mit grosser frewd.

Prouerb. 23. cap.

Gib mir/mein Sohn dein Hertz/vnd laß deinen Augen meine Wege gefallen/rc.

Das dritte Theil.

Syrach. 43.

Wer kan jhn so hoch preisen als er ist/

wir sehen seiner Werck das wenigste. Dann viel grösser seindt vns noch verborgen/dann alles was da ist/das hat der HErr gemacht/vnd gibts den GOttsförchtigen zu wissen.

Von dieser hoch vnd nuhn mehro offt erwenten Kunst/oder tieffbegreifflichem Stein der Weisen/wann der ad optatum finem gebracht/ haben die Philosophen von seinem lob/tugend vnnd krafft/auch vnaußsprechlichen nutzen nicht gnugsam schreiben vnd herrlich gnug preisen können. Dann erstlich/haben sie dieses für die allerhöchste vnd gröste glücksäligkeit auff dieser Erden geachtet vnd gerühmet/ohne welches auch niemandt in dieser Welt zu vollkommenheit kommen oder gelangen mag. Dann Morienes sagt/Wer diesen Stein hat/der hat alles/vnnd bedarff keines andern hülff. Dann in jhm ist alle zeitliche glückfäligkeit/leibliche gesundheit vnd alles glück.

Sie haben jhn auch ferner also commendirt,daß sein Spiritus vnnd Krafft/so in jhm verborgen liege/sey der Geist deß

fünfften wesens/der vnder dem Circkel deß Mondscheins ist/ja er sey deß Himmels auffhalter/vnd deß Meers beweger. Er sey auch vor andern Himmlischen Geisten / ein außerlessener Geist / der aller Subtileste/edleste/reineste/welchem die andere alle/als jhrem König gehorsam seind/ welcher auch den Menschen alle wolfarth gibt / er heilet alle Kranckheit/er gibt den frommen zeitliche Ehr vnd langes Leben/ den bösen aber/die jhn mißbrauchen / die ewige straffe. Vnd in solchem allem sey er probiert/vollkommen vnnd vnbetrüglich erfunden. Darumb jhn Hermes vnnd Aristoteles den wahren ohne lügen/den Gewissen deß aller gewissesten/den geheimen aller Geheimnuß / eine Göttliche krafft/die den Narren verborgen ist. In Summa daß letzte vnd höchste so vnder dem Himmel gesehen werden mag/vnd ein wunderbahrer beschluß vnd end aller Philosophischen werck/genennet haben. Derowegen auch etliche Gottsälige Philosophi gentzlich darfür gehalten haben/daß Adamo dem ersten Menschen solches von oben herab geoffenbahret/so hernach von allen

Heyligen alt vättern mit sonderlichem verlangen begeret worden.

Dann Noe / der seine Archen gebawet / vnd Moses welcher den tabernackel / vnnd die güldene Geschirr darinnen / wie auch Salomon zur ehr Gottes den Tempel / vnnd viel andere schöne zierliche Werck / dergleichen auch alle Gerechte viel andre grosse thaten verrichtet / jhr langes leben vnd Reichthumb durch solches sollen bekommen haben.

Wie dann auch die Philosophi solches selbst bekennen / daß sie durch diß die sieben freyen Künst erfunden / auch jhre nahrung vnnd vnderhaltung dardurch erworben vnd gehabt / welches jhnen dann Gott zu einem vortheil verliehen / auff daß sie an jhrem Studieren vnd der Weißheit nachzutrachten / vmb armuth willen / nicht verhindert würden. Beneben auch von den Reichen vnd Gottlosen dieser Welt / jhnen zu heuchlen / oder solche Kunst vnnd heimlichkeit vmb Gelds willen zu offenbahren / sie vnd jhre weißheit bettelley halben verspottet vnd verachtet wurden.

Vber daß haben sie auch viel andere gros-

grosse vnnd verborgene geheimnus der Göttlichen wunderwerck/auch den grossen reichtumb seiner Glori darauß erkennet/vnnd erlernet/dardurch dann etliche Hertzen von Gott erweckt vnnd angezündet/daß sie ferner zu seinem erkantnus deducirt vnd gebracht worden sein/dañ sie durch diesen Schatz kein grossen Reichthumb/weltlichen oder zeitlichen wolust vnd Pracht gesucht haben/oder damit zuerlangen begert/sondern vielmehr jhre lust vnd freud an dem wunder in den Creaturen zusehen vnd zuerkennen gehabt haben/welche herrliche Geschöpf vnd Werck deß Allmechtigen sie dañ viel anderst betrachtet vnd angesehen haben/als leyder bey der jetzigen Welt geschicht/die dann dieselbige schier nicht anders/als wie die Kühe vnd Reiber anzuschawen pflegt. Auch diese edle Kunst vmb jhres geitzes/Pracht vnd vnd zeitliche Ehr vnd wolüsten willen suchet vnd zu lernen begehret/mit welchen gedancken sie aber weit gefehlet. In deme Gott solche Gaben nicht den Gottlosen vnnd verächtern seines Worts/sondern nuhr den Frommen/sich in dieser bösen

Welt erbahr vnnd geruhlich in stille mit ihrem leben hinzu bringen/ vnd zuerhalten auch jhren dürfftigen nehesten/ brüderliche hülffreichung vnnd beförderung zuerzeigen mitgetheilet.

Den frommen wirt nur diese Kunst
Durch die Göttliche gnade vnd gunst
Gegeben/ die mit keinem Geld
Bezahlen mag die gantze Welt
Daruon der gemeine Hauff zumahl
Gar nichts soll wissen vberall
Der Pöffel Gottloß vnd verrucht
Den edlen Stein vergebens sucht
Wer diesen hat in ruhe vnd stille/
Der wohnet sicher wo er will/
Kein fall noch vnglück jhn anficht
Kein Dieb noch Rauber/ forcht er nit
Wenig seind der/ jetz zu der stund
Denen solche Gabe wirt vergund
Gott dieselbe in seinen Händen helt/
Gibts nur diesem/ der jhm gefelt.

Vnd nach dem von dieser Kunst wircklicher tugend vnd nutz viel vnd mancherley geschrieben/ vnnd durch andere weitleufftiger an tag gegeben worden/ wie nehmlich dieser Stein/ wann er præparirt vnd

plus-

plusquam perfect gemacht worden/die höchste Medicina vnder allen artzeneyen sey/mit welchem nicht allein/alle Kranckheiten/wie die sein mögen / als Podagra vnd Außsatz curirt vnd geheilet werden/ sondern auch wann er von Alten verlebten Leuthen gebraucht/dieselbē wider verjünget/vnd zu jhrer verlohrnen krafft vnnd sterck verhilfft/auch die halb todten wider erquicken vnnd zum leben bringen könne: So will ich doch solches an diesem orth in meinē tractatu, weiln ich kein Medicus, anstehen vnnd erweichen lassen/damit es nicht das ansehen haben möge/als wann ich denselben mit solchem hohen lob/jhrer facultet,einen eingriff zuthuen mich vnderstehen wolte : Sondern wer solchen durch Gottes gnaden hat/vnnd den zugebrauchen weiß/vnnd sein auch geneust/deme will ich das iudicium vnnd seinen ruhm selber hiemit heimgestelt haben. Es soll aber gleichwohl von seinen andern qualiteten vnnd nutzbarlichem gebrauch/ auß täglicher vnnd augenscheinlicher erfahrung (deren ich selbst durch Gottes verleihung zum theil genossen vnnd theil-

hafftig worden bin) ein wenig vermeldet vnd angezeigt werden.

Erstlich was die erkantnus GOttes/ wie auch die wunderwercke in der Natur/ die durch solche Kunst offenbahrlich gemacht worden/ anlangen thuet/ kan ich hieruon (seiner hohen würden nach) nicht gnugsam beschreiben oder außsprechen/ dann hierinnen der Mensch das Bild der Heyligen drey Einigkeit/in einem Göttlichen vnd vnzertrenlichen wesen/auch wie dieselbe vnderschieden/vnd doch nuhr ein einiger Gott sey/Beneben auch in der andern Persohn in der Gottheit/als von seiner Menschwerdung/ Geburth/ leiden vnd sterben/vnd Aufferstehung auch seine erhöhung/vnd vns Creatürlichen Menschen erworbene Säligkeit. Ferners auch von der reinigung der Erbsünd/so durch mittel erlangt werden müssen/ ohne welches aller Menschen thuen vnd lassen/vnd alle Wercke sonsten vergebens vnd nichts seind/In Summa alle Articuln vnsers Christlichen Glaubens/ vnd den gantzen proceß den der Mensch durch diesen jammerthal hindurch verrichten müssen/ biß

er

er auch zu einem newen leben erstehet/artlich vnd schön gleich als in einem Spiegel fürgestelt/oder sonst abgemahlet/zuersehē hat/daruon hernach im vierten theil etwas weiters gedacht werden soll.

Zum andern / was den leiblichen vnnd natürlichen Nutz/so von solchem zuhaben herrühret / wie nemblich durch sein Tinctur alle vnuollkommene metallen perfect vnd zu klarem dichtem Gold immutirt, vnd verendert werden können/will ich hiebeuor gethaner vertröstung nach / dasselbige jetzt auch kürtzlich vermelden vnnd anzeigen.

Solcher offt erwehnter Stein oder Elixir, wann er zu dem effect so weit gebracht/vnnd ferner zu erst gemeldtem gebrauch dienen/vnd tingiren solle: so muß derselbige noch weiter fermentirt vnnd augmentirt werden/dann er sonsten mit seiner Tinctur wegen seiner Subtiligkeit/ keine fügliche proiection in den andern vnuollkommenen metallen vnd Corporibus nicht wol haben mag.

Derowegen man dann erstlich einen theil der offtermelten medicin nehmen

soll/zu diesem theil/sollen dreytheil am gewicht deß besten vnd fürnembsten Gold/ daß durch den Antimonium getriben/ vnnd durchleutert worden/ auch hernach dünnest so möglich geschlagen ist/genommen/vnd zusammen in ein schmeltz Tiegel gethan/vnd ins Fewer gesetzt werden/ dieselben wol schmeltzen vnnd fliessen lassen/in massen einem jeden artisten wie solches wohl zugericht/ zuuor wolh wißlich sein werden.

Wann nun solches geschehen / so wirt als dann das eingesetzte Compositum auch zu einer lautern vnd kräfftigen Tinctur, vnd kan man hernach mit einem solchen theil Tinctur auff schlechte vnnd geringe metallen 1000. theil tingiren vnnd zu pur lauterm Goldt machen.

Merck aber je näher die Metallen der Materien verwand/ vnd je reiner sie seind/ je leichter es auch solche annimbt/ vnd die Multiplication desto höher vnnd ersprießlicher sich erzeigen thut. Dann alles vnreines vnnd vngeschicktes/ was sich allhie befindet/abgescheiden/ vnd als ein Schlacken hinweg geworffen wirdt. Jngleichen

man

man auch mit den imperfecten Meta-len/ vnd mangelhafften Edelsteinen/ auch eine hohe gradirung vnd transmutation zu wegen bringen/ beneben einem Crystal so hoch tingiren kan/ daß er den aller Edelsten gesteinen gleich gehalten wirt/ Auch viel andere ding mehr/ die der Gottlosen Welt nicht zu eröffnen sind/ dadurch verrichtet werden können. Solche vnnd dergleichen wohl herrliche ding offt gemelte Philosophi, wie auch noch alle rechte Christen/ die mit dieser Kunst vnd Kleinoth von Gott begabet/ für das schlechste vnd geringste in diesem Magisterio gehalten vnd geachtet haben/ dann sie gegen der vorigen geachten herrlichen Erkantnus der himlischen Dingen/ gantz vnd gar als nichts zu vergleichen seindt.

Vnnd du solt in Warheit wissen/ daß weme der Höchste solche Gabe verleihet/ derselbige alles Geldt vnnd Gut vnnd anders zeitlich auff dieser Erden/ gegen den himlischen Gütern/ nichts anders als wie Koth auff der Gassen beliebenthut. Dañ sein Hertz vnnd verlangen sich nur dahin sehnet/ daß er im ewigen Leben/ daß jenige/

was er allhier irrdischer figurlicher weise oder gestalt gesehen / auch himlischer weiß in der That vnd Warheit schawen / vnnd geniessen möge. Wie dann solches der hochweise König Salomon in libro Sapient. cap. 7, auch bezeuget / da er spricht: Ich hielte die Weißheit thewrer dann Königreich vnd Fürstenthumb vnnd Reichthumb hielte ich für nichts gegen sie / wie geringer Sand vnd Silber ist / wie Koth gegen sie zu achten: Derhalben die jenige / so diese Kunst anderer gestalt / als nur zur zeitlichen Ehr / Reichthumb vnd Wollust / zu erlangen begehren / rechte Thoren zuhalten seind / als denen doch nimmermehr dieses / so sie mit grossem Kosten / Mühe vnd Arbeit so lang suchen / auch jr Hertz / Sinn vnd Gemüth damit quelen vnd betrübẽ / widerfaren mag. Darumb die Philosophi den zeitlichen Reichthumb / als Gut vnd Geldt (nicht daß es an jhm selbsten böß / dieweiln im ersten buch Moysis am 2. capit. vnnd anders wo mehr / für ein köstlich ding / vnnd herzliche Gab Gottes gerühmet wirt) sondern vmb deß schändlichen Mißbrauchs halben / so gar ver-

acht

acht vnd geringlich / auch verderblich gehalten haben / als welches nicht das Gute zu Gott / sondern ein solches Ding / das zu dem rechten vnd wahren Gut zukommen / den Menschen grosse hindernus gebe / auch alles andere / wz in dieser Welt sonst recht / in ein verkehrtes Wesen bringen thut / wie dann der weit berümbte Marcellus Palingenius Stellatus, solches auch fein erkent vnd in seinen nachfolgenden poematib. hertzlich angedeutet / vnd beschrieben / da er spricht:

O du Geitz vnd vnreine Sucht
Du schnöde Lieb zum Gelt verruchf.
reliqua vide in ipso Palingenio. sub signo Sagittarii fer. ad finem.

Auß diesen kan man abnehmen / wie ob gemelter hocherleuchter Mann / der dann auch diese Kunst warhafftig gehabt / wie auß seinem Zodiaco Naturæ zusehen / das zeitliche als Geld vnd Gold gegen der Tugendt nichts geachtet habe.

Derhalben auch alle / wie vor gemeldet / der Weißheit vnd der Erkantnus der Himlischen / den irrdischen vnd vergenglichen

chen Dingen weit vorgezogen vnnd in jhrem gantzen Leben/mit allem jhrem Thun nur auff den Außgang vnd das Endt gesehen haben / vnd letzlich dahin getrachtet/ wie sie nach jhrem Abschiedt/dardurch ein vnvergänglich Lob vnd vnsterblichen Namen erlangen vnd bekommen möchten: wie dann diß der weise König Salomon Prov. 16. auch lehret/da er sagt/Nimb die Weißheit an/dann sie ist besser dann Gold/vnnd Verstandt haben ist besser dann Silber. Ferner auch am 22. cap. Ein guter Name vnd Gerücht ist köstlicher dañ groß reichthumb/vnd Kunst besser dann Gold vnnd Silber. Dergleichen auch der weise man Syrach am 24. cap. vermahnet: Siehe daß du einen guten Namen behaltest / dañ der bleibt gewisser dann tausent Schätze Golds. Vmb solcher vnd dergleichen tugenden willen / so auß solcher Philosophy des Lapidis herfliessen / haben sie denselben/ wie vor diesem auch gemelt / nit hoch gnug erheben vnd preisen können. Deßwegen sie in jhren Schrifften allen Fleiß angewendet/damit solche Kunst weiters fort gepflantzet/ die Weißheit angenom-

men

men / vnnd derselben nach gelebet würde. Aber es ist den Vnweisen alles dunckel vnnd finster vnnd schwer zuverstehen / wie dann Salomon in seinen Sprüchen vom Anfang biß zum 6. cap. durchauß solches auch klaget / vnd mit allem fleiß zu solcher sich zufinden ermahnen thut. Eccl. 3. c. Liebes Kind / bleibe gern im nidrigen stand / das ist besser dann alles / da die Welt nachtrachet. Je höher du bist / je mehr demütige dich / so wirt dir der HErr hold sein. Dann der HERR ist der Allerhöchste / vnd thut grosse ding durch die demütigen.

Der vierte Theil.

Psalm. 78. Matth. 13.

Ich will meinen Mundt auffthun in Gleichnus / vnd wil außsprechē die Heimligkeit von anfang der Welt.

Wann der Allmächtige Gott durch seine Göttliche Stimme dem menschlichen Geschlecht etwas wichtiges vnd sonderliches von seinen wunder hohen himlischen Geheimnussen hat wollen offenbaren oder kundbar machen / so hat er solches gemeiniglich in Gleichnussen oder Fürbildungen

bildungen/ die vns in diesem irrdischen Leben bekant vnnd täglich vor augen seindt/ vns vorgestellet vnd abgemahlet/ als zu einem Exempel da Gott im ersten Buch Moysi am 3. capit. dem Adam im Paradeiß nach seinem Fall/ seine Straffe/ als die sterbligkeit vnd leiblichen Todt anzeigen wolte/ gab Er jm dasselbig solcher gestalt zu verstehen/ dieweil die Erden für sich selbsten kein Leben hat/ vnd er von der Erden genommen war/ er auch widerumb derselben gleich werden solte. Item Gen. 15. vnd 22. cap. Da Gott dem Abraham die vermehrung seines Samens vnnd seines Geschlechts will zu verstehen geben/ heisset er jhnen die Stern am Himmel/ beneben den Sandt am Meer vnd den staub der Erden zu einem Vorbildt anschawen/ dergleichen viel vnnd mancherley liebliche vorbildungen hat auch Gott in den Propheten seinem volck Israel/ wann er etwas sonderlich mit jnen vorgehabt/ vormalen/ vertrawen vnd zeigen lassen: welches dann hernach in seinem Testament Christus als der Mundt vnd Grundt der Warheit solches auch gethan/ vnd alle Ding durch

gleich-

gleichnussen/ seine Lehr desto besser zu verstehen / angezeigt vnd für augen gestelt als nemlich da er vns die höchste Seeligkeit/ sein Göttliches Wort das Euangelium angedeutet / da braucht er zum Vorbildt. den guten vnd bösē Samen vnd Vnkraut so auff den Acker gesäet/ Jtem den verborgenen Schatz vnd Perlein/ das Weitzenkorn/ auch Senffkorn/ Sawerteig. Luc. 8. Mat. 13. item 23. Luc 19 Mat. 20 Mat. 18

Ferners da er vns das Himmelreich vormahlet / gibt er vns dz gleichnus vom grossen Abendmahl vnd Hochzeit des Königs. Wie auch zum dritten die gantze Christliche Kirch / vnd jhren Zustandt vergleicht er dem Weinberg / dem König der mit seinen Knechtē rechnen wolte. Jtem er brauchet die Gleichnus von dem Edlen Herrn der seinen Knechten sein Gut außleyhet/ vom verlohrnen Schaff vnd Ochsen/ den verlohrnen Sohn / vnd der Gleichnussen sehr viel. Luc. 16 Mat. 25 Luc. 18 Marc. 12 Luc. 18 Luc. 10

Dieweil dann vns solche Exempel vnd Gleichnussen allein darumb gegeben / damit wir das jenige/ was himlisch/ vñ menschlicher schwachheit schwer zubegreiffen/ desto leichter verstehen vnnd besser imaginirn könten / wie viel mehr vnnd eher / wirt

der Ewige Gott das aller höchste Gut
nemlich seinen Sohn Christum Iesum
vnsern einigen Heylandt vnd Erlöser/ der
daß gantze menschliche Geschlecht/ durch
seinen gehorsam vnd Verdienst von dem
ewigen Todt erlöset/ vnnd das Himmel-
reich erworben hat/ vns in einer leiblichen
figur vorgestelt vñ angebildet habẽ/ Sin-
temal solches das allerhöchste geheimnuß
Gottes des Allmächtigen/den Menschen
am schwersten zufassen vnd zu begreiffen
Ephes. 3. Col. 1. Esa. 45. Jr Himel tawet herab/vnd jr Wolcken regnet den Gerechtẽ/ die Erde thue sich auff vnd grüne her für den Heylandt.
ist. Vnd ob vns wol solchs im altẽ Testa-
ment/sonsten auch in vorbildungen ist an-
gedeutet worden/als in Jsaacs opfferung/
Jacobs Leyter/ Josephs verkauffung vnd
wunderlichen Zustandt/ in der Ehrnen
Schlangen/ im Samson/ Dauid vnnd
Jona: So hat doch Gott der Allmächti-
ge solches hohe/ vnnd himlische Gut zum
vberfluß auch mit einem andern/ gleich-
wol wunderbarlichen vnd geheimen ding
vns Menschen auff Erden zu dem grossen
Weltbuch der Natur/vorgewiesen vnd an
tag gegeben/damit wir neben andern auch
eine leibliche sichtbarliche vnnd greiffliche
contrafactur solcher himlischen Gaben
vnd

vnd Geschenck haben mochten. Welches irrdische vnd leibliche Ding Er vns dann selber in seinem Wort also vorgelegt / da Er im Propheten Esa. am 28. capit. also spricht: Siehe Ich lege in Sion einen Eckstein / einen bewehrten Stein der wol gegründet ist / wer glaubt / der fleugt nicht.

Deßgleichen der Königliche Prophet David durch den Geist Gottes spricht im 118. Psalm: Der Stein den die Bawleut verworffen haben / ist zum Eckstein worden / das ist vom Herrn geschehen / vnd ist wunder vor vnsern Augen. Wie dann diese Vorbildung der angedeute himlische Eckstein Christus selber auch auff sich zeugt / da er spricht / Matth. 21. habt jhr nie gelesen in der Schrifft? Der Stein den die Bawleuth verworffen haben / ist zum Eckstein worden / von dem Herrn ist es geschehen / vnd es ist wunderbarlich vor vnsern Augen / vnnd wer auff diesen Stein felt / der wirt zerschellen / auff welchen er aber felt / den wirt er zermalmen. Welches S. Peter Act. 4. cap. vnd in seiner Epistel der gleich auch Paulus ad Rom. 9. mit fast gleichen Worten widerholen vnd beschreiben.

Act.10. v.23.24 Auff diesen bewehrten gebenedeiten vnd himlischen Stein Iesum Christum haben von Anfang der Welt / alle Ertzvätter vnd heylige Patriarchen wie auch nach jhnen / alle von Gott erleuchte Menschen mit grossem Verlangen gehoffet / auch von Gott gebeten / daß er jhnen / solcher seiner Verheissung nach auch in leiblicher vnd sichtbarer gestalt mittheilen vnd

Rom.10. v.12.13 sehen lassen wolte. Demnach wann sie solchen im Geist recht erkant vnd erlangt gehabt / sie sich in jhrem gantzen Leben darmit erlustiget vnd erfrewet / vnd in aller gefahr / so jhnen begegnet biß an jr End auffgehalten haben.

Vnd wiewol dieser himlische vnnd gesegnete Stein von GOtt / dem gantzen menschlichen Geschlecht / Reichen vnnd Armen / ohn allen Verdienst lauter vnnd vmb sonst geschenckt / vnd in gemein gege-

Mat.11. v.6. ben worden: so haben jhn doch von Anbegin hero / biß dato der weniger theil menschen in dieser Welt finden / ergreiffen vnd fassen mögẽ / ja dem mehrerntheil ist er allezeit verborgen / vnnd ein schwerer Anstoß vnd Ergernus gewesen / wie dann solches

Esa.

Esa. am 8. c. zuvorhin auch geweissaget/ da er spricht: Er wirt sein ein Stein des Anstosses vnd ein Felß der Ergernus. Item ein Fall vnd Strick / da jhrer viel sich daran stossen/ fallen/ zerbrechen/ verstrickt vnd gefangen werden / welchen der Altvatter Simeon Luc. 2. c. auch im Geist gesehen / da er zu Maria des himlischen Eckstein Mutter spricht: Siehe/ Siehe/ dieser wirt gesetzt zu einem Fall vnd Aufferstehung vieler in Jsrael / vnnd zu einem Zeichen / dem widersprochen wirt. Dergleichen solches auch S. Paulus ad Rom. 9. bezeuget: Sie haben sich gestossen an dem Stein des Anlauffens vnd einen Felsen der Ergernus: dann wer an jhn glaubt der soll nicht zu schanden werden/ Item S. Petrus in seiner 1. Epistel. 2. Dieser Stein ist den Glaubigen köstlich/ den Vnglaubigen aber ist er ein Stein des Anstossens/ vnd ein Fels der Ergernus die sich stossen an dem Wort / vnnd glauben nit daran darauff sie gesetzt seindt. Wie nun dieser jetzt gemelte köstliche gesegnete vnd himlische Stein mit dem zuvor offt erwenten jrrdischen vnd leiblichen Philo- Eccl. 43

1.Cor.3 sophischen Stein / sich accordire, vnnd durch auß fein vnnd artlich vber einstimme / soll allhie solches gründlich / vnd nach jrer beyder beschreibung nach / dargethan / vnd einer gegen dem andern gehalten vnd vergliechen werden / darauß dann vnwidersprechlich zu erkennen vnd zu sehen sein wirt / wie das der jrrdische Philosophische Stein ein wahre Harmonia, contrafactur vnnd vorbildt des wahren geistlichen vnd himlischen Steins Iesu Christi seye / in welchem er vns võ Gott auch leiblicher weiß für gestellet vnd sichtbarlicher gestalt für gewiesen wirt.

1.Cor. 2 Wir reden von d' heimlichẽ. Rom. 11. O welch ein tieffe.

Anfangs nun / gleich wie an d' wahren Erkantnus der primæ mareriæ des vor erwehnten jrrdischen Philosophischen Steins (so da für das principal stück vnd höchste verborgenheit zu halten) denen / die solchen zu bereiten / vnnd dardurch in diesem zeitlichen Leben / zu aller glückseligkeit (so vns von Gott in ewigkeit bereitet worden) ererben vnnd erlangen wollen / auch gleichfals in erkantnus des himlischen ewigen Steins (das ist des rechten wahren vnd lebendigẽ Gottes / Schöpffers / Himmels

mels vnd der Erden/ so ein vnzertrenliches Drey einiges Wesen) noch viel mehr vnd höher gelegen vnnd zu wissen von nöthen/ deßwegen dann auch droben im ersten Theil des eingangs Weg/ die allgemeine Natur sampt jhren Eigenschafften ohne welche dasselbige Werck sonsten vergeblich angefangen vnd angestellet wirt / vor allen dingen woll zu lernen/ vnd zu erkennen ist / erinnert vnd vermahnet worden. Dann so der Mensch zu dem höchsten Gut kommen will / muß er nothwendig vor allen dingen/ Erstlich Gott vnnd sich selbsten erkennen lernen. Sintemal Gott vnnd sich selbsten erkennen lernen (das ist wissen wer wir Menschen seindt / woher wir rühren/ vnnd warzu wir erschaffen / auch wie nahent wir mit Gott verwandt) für die höchste Weißheit ohne welche sonst sehr mißlich vnd schwer/ ja auch vnmüglich zu obgemelter glückseligkeit zu kommen / billich gerühmet vnd gehalten werden solle.

Act. 17 Dann in jm leben.

Wo vnnd wie aber solche Erkantnus dieses höchsten vnnd himlischen Guts zufinden / oder zu erkennen sey/ oder zu lernen/ ist zu wissen / dz dieselbige auch gleich dem

Eccl. 24. Ich bin allenthalben.

 jrrdischen

irrdischen Philosophischen Stein / so seiner Beschreibung nach in einem vnnd in zweyen so allenthalben gefunden / nur in einem vnd doch zweyen so auch allenthalben ist / gesucht / vnd erzeuget soll vnd werden muß / welches dann nichts anders / als Gottes ewiges Wort / vnnd die heylige

Esa. 8. Göttliche Schrifft das alte vnnd newe

Ja nach dem Gesetz. Testament ist / in welchem der rechte himlische Grund vnd Eckstein / einig vnnd allein gesucht vnnd zu erforschen sein will. Wie dann Gott der Vatter in der Verklerung auff dem berg Thabor geschehen / auch auff diß sein Wort zeiget / da er spricht Marc. am 9. Luc. am 9. Diß ist mein Lieber Sohn / den sollet jhr hören. Dergleichen auch Christus das wesentliche vnd ewige Wort Gottes selbst / solches

Psal. 119. auff sich weiset / da er spricht Johan. 14. Ich bin der Weg / die Warheit / vnnd das Leben / niemand kompt zum Vatter / dann durch mich / zu der heyligen Göttlichen Schrifft oder gründlichen Zeugnus des

Esa. 34 Göttlichen Worts. Esa. 8. spricht Er / Zum Gesetz vnd Zeugnus. Vnd Christus gemeldter Eckstein selber Johan. 5.

solches

solches auch zum theil erfordert vnnd haben will/da er sagt/ forschet vnnd suchet in der Schrifft / dann jhr meinet jhr habet dz Leben dariñen / vnd sie ist es die von mir zeuget. Dahero David im 119. Psalm. solches lang zuuor auch bekandt / da er spricht: Herr ich habe Lust an deinen Zeugnussen/ die seind meine Rahtsleuth / dein Wort Herr ist meiner Füssen Leuchte/ vnnd ein Liecht auff meinem Wege / Ich frewe mich des Wegs deiner Zeugnussen mehr/als vber allerley Reichthumb. Item Ich betrachte meine Weg vnd kehre meine Füß zu deinen Zeugnussen.

Gen. 13. Psal. 45. Esa. 9. 49 Jer. 32. Joh. 10. 14. Rom. 9. 1. Cor. 5

Ferner wo vnnd an welchem Orth in heiliger Schrifft dieses himlischen steins seine prima materia oder wesen gegründet vnnd gezeuget werde/ ist solcher an vielen orthen/hin vnd wider / gründlich vnnd klärlich angedeutet vnd für Augen gestellet / als sonderlich im Propheten Mich. am 5. cap. stehet: dessen Außgang von Anfang vnnd von Ewigkeit her gewesen ist. Vnnd er der himlische Eckstein selber bezeuget solches auch Johan. 8. als jhn die Juden fragten / Wer Er sey / antwortet

Eccl. 24. Von der Welt anfang.

Er/ Erstlich der/ der ich mit euch rede/ vnd ferner spricht Er/ Warlich/ Warlich/ ich sage euch/ ehe denn Abraham war/ bin ich. Auß welchen Zeugnussen dann vnwidersprechlich folget/ wie dz er keinen Anfang/ sondern von aller Ewigkeit her sein primum Ens gehabt/ vnnd ohn alles Endt auch Ewigkeit bleiben wirt. Vnd wiewol solche Erkantnus sonsten anderswo nirgents als in Gottes Wort/ altem vnd newem Testament stehet/ vnnd daraus erlangt/ auch erzeugt werden kan: so will ich doch dem jenigen/ so derselben nachsuchet/ anzeigen/ daß grosser Fleiß hierinnen anzuwenden sey. Dann im fall einer in solcher Erkantnus anfangs jrrete/ oder einen Mißgrieff hierinnen begienge/ er als dann sein gantze nachfolgende Bemühung ferners vergeblich anlegen würde. Darumb sich dann ein jeder wol prüffen/ vnnd den rechten güldenen Grieff in vnderscheidung des Worts hierinnen recht erlernen/ die Augen (verstehe des Gemüths vnnd der Seelen) wol auff thun/ vnd solches mit dem innerlichen Liecht (so Gott anfangs in vnser Natur vnd Hertz angezündet) beleuchten/

2. Tim. 3. Vnd weil du von kind auff.

1. Joh. 5

leuchten/ersehen vnnd erkennen soll / dann welcher es nur mit den eusserlichen vnnd leiblichen Augen (buchstablicher weiß) ohne das innerliche Aug vnd Göttliche Liecht erlangen will / kan derselbige so bald ein Saulum vor ein Paulum ersehen vnd an statt des rechten/jhme einen jrrweg oder mißverstand daraus erwehlen od' schöpffen. Dann gleich wie dieses in dem jrrdischen Stein seiner Beschreibung nach/ vielen tausent Menschen begegnet ist: also auch in dieses himlischen notitia täglichs (leider Gott erbarms) an dem grössern vnd mehrern theil sich erzeigt vnnd erregt/ welches aber gleichwol / nit des Worts/oder Buchstabens (dann dasselbe beiderseits wol gegründet) sondern viel mehr des Augs/ so in dem Menschen falsch / allein die Schuld ist/ vnd demselben zugemessen werden soll. Wie dann Christus Luc. 11. spricht/ Daß Aug ist des Leibes Liecht/ so aber dein Aug ein Schalck ist/ oder sein wirt/ so ist auch dein Leib finster/ od' macht das Liecht in dir finsternus sein. Item am 17. cap. spricht er auch: Siehe das Reich Gottes ist inwendig in euch/ auß welchem 1. Cor. 3

dann klerlich zusehen/das die Erkantnus des Liechts im Menschen/ erstlich von innen heraus/ vnd nicht von aussen hinein gebracht werden muß/ wie solches die H. Schrifft an vielen Orten hin vnnd wider bezeugt.

Das daß eusserliche obiectum (wie man zu reden pflegt) oder der Buchstab/ welcher vmb vnserer schwachheit geschrieben/ dem innerlichē vō Gott eingepflantzten vnd verliehenen gnaden Liecht/nur für ein Zeugnus Matth. 24. Wie auch das mündlich gehörte Wort/ für ein anreitzūg vnnd mittelhülff/ oder befördernus zu solchem zu achten vnd zu halten ist. Als zu einem Exempel wann dir ein weisse vnnd schwartze Taffel wirt fürgelegt/ vnd würdest gefragt/ welche auß jhnen beiden für schwartz oder weiß zu halten sey. So die Erkantnus aber der zweyer vnderschiedlichen Farben nicht vor in dir were/ würdest du mir solche dir fürgelegte Frage/ auß den blossen vnd stummen obiectis oder Taffeln langsam zu erörtern wissen/ Sintemal die Erkantnus nit auß den Taffeln (so stum̃ vnnd todt seind) auß sich selbst nie erkennen

Joh. 2. Solches hab ich euch geschrieben von denē die euch verführen

erkennen können / sondern auß deiner die angeborn vnnd täglich geübten wissenschafften / herrühret vnd fleusset. Die obiecta zwar / (wie zuuor auch gedacht) mouirn die sensus, vnnd verursachen sie zum erkennen / daß Erkantnus aber geben sie mit nichten / sondern muß von innen herauß / auß dem erkenner / vnnd solcher Farben wissenschafften iudicante kommen vnnd herfür gebracht werden. Also auch wann man von dir ein materialisch vnnd eusserlichs Fewer oder Liecht / auß einem darzu gehörigen Fewerstein (in dem daß Fewer oder Liecht verborgen) zu haben begehrte / mustu solch verborgen vnnd heimlich Liecht / nicht in den Stein hinnein / sondern vielmehr / durch einen darzu gehörigen Stahl / so nothwendig darbey sein / vnd daß verborgene Fewer in dem Stein mouirn vnnd erwecken muß / auß dem Stein herauß bringen / vnnd offenbarlich machen / welches Feuwer aber gleichwoll auch vor allen dingen / auch in einem guten vnnd hierzu woll præparirten Zunder / so fern es anders nicht wider verschwinden oder verleschen soll / auff

fangen/ vnd fleissig auff geblassen werden muß: da du als dann hernach ein recht scheinendes vnd Fewer leuchtendes Liecht vberkommen/ vnd so lang es fouirt, vnnd erhalten wirt/ deinem gefallen nach darmit schaffen/ handeln vnnd wandeln wirst können. Wie dañ auch in dem Menschen/ solch himlisch vnd Göttlich Liecht ebener massen verborgen/ vnnd auch wie vorgemeldt/ nicht von aussen hinnein in den Menschen/ sondern von einem heraus kommen vnd gebracht werden muß. Welches so es anfenglich von Gott durch einen wahren Glauben/ vnnd dann ferner durch Mittel vnd Hülff/ durch das gelesene/ gehörte/ gepredigte Wort/ hernacher durch den H. Geist/ den vns Christus erworben vnnd zu geben versprochen hat/ in vnserm dunckeln jedoch glüenden Hertzen/ als in einem Zunder/ widerumb recht auff geblassen/ erzündet vnd scheinent gemacht werden kan/ in welchem vnserm Hertzen hat Gott hernach als dann schaffen vnnd wircken/ Sintemal Er in den glaubigen Hertzen/ vnd in einem Liecht/ dahin niemand kommen kan/ seine Wohnung

Joh. 14. Niemãdt kompt zũ Vatter.

nung haben will. Dañ obwol kein mensch mit den leiblichen eusserlichen augen Gott jemals gesehen oder sehē kan / mag er doch mit den innerlichen Augen des Hertzens gesehen / geurtheilt vñ erkant werden. Vnd ob wol auch dasselbige bemelte helle Liecht / in die gantze Welt geschienen / vnnd alle Menschen ohn vnderscheidt noch täglich erleuchtet: so will gleichwhol die Welt jhrer verderbten Arth nach / dasselbige nicht recht sehen / noch viel weniger erkennen. Darumben auch so mancherley jrrwege vnd schädliche opiniones daruon gehört werdē? welches dañ hierin wol zu betrachten vñ auch darbey songlich wahr genommen vnd gemerckt werden solle. Nemblich daß Gott dem Menschen in hochsten theil seines Leibs / nit vngefehr oder vergeblich zwey Augen vnd Ohren mit getheilet vnd geben hat / darmit anzudeuten daß der Mensch bey jhm zweyerley sehen vnd gehör / ein innerlichs vnd eusserlichs zu lehren / vnd in acht zu nehmen hat. Also daß er mit dem innerlichen / geistliche Sache richten / vnnd das Geistliche dem Geistlichen / das eusserliche aber / auch seinen theil

1.Cor.2. zueignen vnd geben soll. Welche vnderscheidung dann in dem Wort des Geistes/ vnnd auch ferners deß Buchstabens fleissig will obseruirt vnnd gehalten werden/ vmb welches willen ich auch solches den Einfeltigen/ sie zu besserer vnnd schleuniger Erkantnus (des rechten Drey einigen Steins/ an deme am meisten gelegen) zu bringen vnnd an zuführen/ ein wenig andeuten vnd gleichsam zu einer erinnerung habe berühren wollen.

Gleich wie aber die Materia deß jrrdischen Philosophischen Steins für der Welt gar gering vnnd vnwerth geachtet/ ja gleichsam für ein verworffen Ding angesehen vnd gehalten wirt: Also vnnd ebener massen/ werde auch Christus daß ewige Wort deß Vatters/ das edle Kleinodt vnnd der himlische bewehrte Drey einige Stein von dem mehrern theil der Menschen in dieser Welt/ auch verachtet vnd vernichtet/ vns auß den Augen gesetzt/ vnnd also jetzo (in Warheit zu reden) schier nichts vnwerters vnnd geringschätzigers/

schätzigers / als eben GOttes säligmachendes Wort.

Dahero es dann auch 1. Cor. 2. sonderlich den Weisen dieser Welt/ein Thorheit genennet wirt / ja es wirt nicht allein gering geschätzt vnnd verachtet / sondern auch noch darzu als eine Ketzerey verdampt vnd verbannet/ welches woll einem Gottes Hertzen schmertzlich vnd erbarmlich zu vernehmen / will geschweigen / zu sehen / oder zu erfahren sein solte. Aber wie dem allem so müssen die recht glaubige dardurch probirt vnnd bewerth / wie auch die vor angezogene Zeugnussen recht folgents erfüllet werden. Welche auch Johan. am 1. bezeuget / da er spricht: Es war (verstehe das Wort) in der Welt / vnd die Welt kante es nicht. Item er kam in sein Eigenthumb/vnd die seinen namen jhn nicht auff. Ferners wie der leibliche vnd jrrdische Wasserstein der Weisen/ dessen Krafft vnnd Tugendt nicht zu ergründen neben seiner materia viel vnd

mancherley namen von den Philosophis bekommen hat. Also vnnd ebener massen/ hat auch solches einiges Numen vnd Lumen dessen Krafft vnd Allmacht auch nit zu erforschen in H. Göttlicher Schrifft/ viel vnd mancherley Titel vnnd Namen/ als die fürnembsten mir kürtzlich zu erzehlen.

Er wirt genent Lapis philosoph. der vhralte verborgene oder vnbekante/ natürliche/ vnbegreiffliche/ himlische/ gebenedeite/ gesegnete Stein der Weisen. Er wirt genent der wahre ohne lügen/ der gewisse des aller gewissesten/ der geheime aller geheimnus/ ein Göttliche Krafft so den Narren verborgen/ das höchste vnnd letzte so vnter dem Himmel zu ersehen/ ein wunderlicher Beschluß vnnd Endt aller Philosophen Werck. Item er wirt genant ein bequeme vollkommene vergleichung aller Elementen/ ein vnzerstörlicher Leib/ so von keinem Element mag angegrieffen werden. Item das fünffte Wesen ein zwyfacher vnd doppelter/ lebendiger vnnd lebendig machender Mercurius, so einen himlischen Geist in sich hat/ ein Heilung aller

Krancken

Krancken/vnd imperfecten metallen/ein ewiges Liecht / die höchste medicin aller Kranckheiten/ der edle Phœnix, der allerhöchste edleste Schatz / oder das höchste Gut der Natur/ der allgemeine Drey einige vniuersal Stein / von Natur/ auß Dreyen zusammen gesetzt/ vnnd doch nur einig ist: ja auch auß 1. 2. 3. 4. vnd 5. erzeugt vnd gemacht wirt. Item Magnesia Catholica, oder sperma mundi ein Samen der gantzen Welt /vnnd was dergleichen Namen vnd Tituln bey den Philosophis mehr zufinden / welche alle nicht vnfüglich in der allerhöchsten vnnd vollkommensten Zahl Tausent genannt vnd begrieffen werden können. Wie nun/ sag ich/ dieser irrdische Philosophische Stein/ neben seiner materia viel vnd mancherley namen/ja woll tausent hat/ auch hin vnnd wider wunderbarlich genannt wirt. Also können diese vnnd dergleichen obgesetzte Titel vnd Namen viel mehr vnd ja in dem allerhöchsten Grad von Gott/ dem Allmächtigen Gut gesagt vnnd gesprochen werden / Sintemal ja Gott / ja GOttes Esa. 28.
Hertz/ sein ewiger Son/ der rechte/ ewige/ Psal. 118. Mat. 21.

F köstliche

Act. 4. Rom. 9. 1. Pet. 2. köstliche vnd bewehrte Eck vnnd Grundstein ist/ den die Bawleuth verworffen vnd in die acht gethan haben. Er ist der rechte alte/ ja vhralte/ so vor der welt Grundt gewesen vnnd von ewigkeit Dan. 7. Es. 43. Psal. 90. Er ist der rechte verborgene vnnd vnbekante Gott/ vbernatürlich vnd vnbegreifflich/ vnd himlisch/ gebenedeit vnnd hochgelobt Marc. 16. Allein säligmachẽd ja ein Gott aller Götter Deut. 10. Er ist der rechte warhafftige/ der da nicht lügen kan Num. 23. Esa. 53. Rom. 3. Der aller gewisseste zu thun vnnd zuschaffen was er will/ oder der allein mächtige/ Gen 17. Ephes. 3. Der geheimbste vnd ewige/ in dem alle Geheimnus vnd Schätze der Weißheit verborgen liegen Rom. 16. Colos. 2. Die allein Göttliche Krafft vnnd Allmacht/ so den Narren oder Weisen dieser Welt verborgen Psalm. 147. Jerem. 10. Proverb. 8. Matth. 11. Es. 44 Der erste vnnd letzte im Himmel vnnd auff Erden. Er ist die rechte/ einige vollkommene vergleichnus aller Elementen/ von dem vnd durch den/ vnd in dem alle Ding seind vnd herkommen/ Rom. 11. Jacob. 1. Eines

Esa. 45.

vnzer-

vnzerstörlichen Wesens/ so da von keinem Element hat getrent oder gescheiden werden können Psalm. 16. Act. 2.13. Item Er ist das fünffte Wesen / ja das Wesen aller Wesen/ vnd doch eigentlich kein Wesen. Er ist der rechte zwyfache Mercurius oder Gigas geminæ substantiæ der Held auß zweyen Wesen bestehendt / wie der Hymnus von Christo lautet: Gott von Art vnd Mensch/ ein Held/ der einen himlischen Geist in sich hat/ so alle ding lebendig macht / ja das Leben selbst ist Sap. 7. Esa. 42. Johan. 14. Mat. 2

Er ist der einige vollkommene Heylandt aller vnvollkommenen Cörper vnd Menschen/ ja der rechte himlische Seelen artzt / das ewige Liecht so alle Menschen erleuchtet Esa. 60. Johan. 1.

Die höchste Medicin aller Krancken/ nemblich die rechte geistliche panacæa. Sap. 16. Der edle Phœnix, so da seine/ durch die alte Schlang den Teuffel verwundte vnnd getödte Jungen/ widerumb durch sein Blut erquicket vnnd lebendig macht/ ja der allerhöchste Schatz / oder

höchste Gut im Himmel vnnd auff Erden. Psalm. 83. Sapient. 7. Das Drey einige vniuersal wesen Iehoua genannt Deut. 6. so da auch auß einem/ dem Göttlichen Wesen nach auß zweyen/ als Gott vnd Menschen/ auß dreyen nemlich Personen: auß viern/ als drey Personen vnnd einem Göttlichen Wesen/ wie auch auß fünffen als dreyen Personen/ vnd zweyen Wesen/ Göttlich vnnd Menschlich erzeugt ist worden. Wie dann auch Gott
Joh. 1. die rechte Magnesia Catholica od' sperma mundi catholicum, das ist der vniuersal Samen der gantzen Welt/ von dem/ durch den vnd in deme/ alle himlische vnd jrrdische Creaturen jhr Wesen/ bewegung vnd vrsprung haben Gen. 1. Johan. 1. Act. 17. Rom. 11. Heb. 1. In Suma das A vnd ω. der Anfang vnd das Endt/ spricht der Herr der da ist/ der da war/ vnd der da kompt/ der Allmächtige Apoc. 1.

Weiter wie es nun in dem obberührten Philosophischen Werck noch nicht gnug ist/ die Erkantnus der Materien allein haben/ vnnd für ein Drey einiges Wesen dieselbe erkennen: auch jhre qualitet vnnd eigen-

Eigenschafften erlernt haben: sondern auch nothwendig zu wissen sein will / wie man solche zur Handt bringen / vnd jhres Nutzen fähig werden möge / welches dann auff keine andere weise als wann / wie oben gemelt worden / solche drey Ding erstlich soluirt vnd putreficirt, da jhm dann also sein dunckeler Schatten vnnd rauhes Wesen / mit dem es anfänglich obumbrirt vnnd daher in einer vnfreundlichen Gestalt anzusehen gewesen / dardurch abgezogen vnnd benommen wirt. Hernach durch ferner sublimation sein Hertz vnd innerliche Seele / so in jhm verborgen / durch das catholische / süsse vñ fewerleuchtende Meer Wasser / auß jhme deducirt vnd genom̃en / auch in ein leiblich Wesen gebracht ist worden / Also vnd noch viel weniger können wir dieses Drey einige Göttlich Wesen / Iehoua genant / erkennen / es sey dann / das zuuor dasselbige (respectu nostri) auch gleichsam dissoluirt vnd purificirt, vnd jhm die Decke Moysis vñ zornige gestalt / die vns alle von Natur hindert vnd erschreckt abgezogen: auch durch fernere Göttliche erleuchtung sein

Hertz vnnd innerliche Seel/ so in jhm verborgen/ das ist sein Son/ welcher ist Christus durch hülff vnnd beystandt des Heyligen Geistes / der da auch / als ein reines Wasser vnsere Hertzen reiniget Ezech. 36. Esa. 44. Ja als ein Göttliches Fewer erleuchtet Jerem. 23. Matth. 3. vnd mit süssem lieblichem Trost erfüllt vnd erquicket

Ephes. 4. Johan. 16. Auß jhme gebracht vnd erlernet vnnd zu einem freundlichen Gott sey gemacht worden. Gleich wie aber in dem Philosophischen Werck/ die materia, nach dem sie in jhre drey theil oder principia dissoluirt vnd zerlegt als dann ferner mit jhrem eigenen Saltz widerumb congelirt vnd in ein einiges Wesen gebracht muß werden/ welches hernach das Saltz der Weißheit genant wirt: Also muß auch Gott vnd Gottes Hertz das ist der Sohn dem Vatter widerumb durch jhr eigen Saltz/ so Gott auch wesetlich eingepflantzet/ vereiniget vnd für einen Gott erkandt vnd bekant vnnd nicht für zween oder drey Götter vnd Wesen gehalten vnd geglaubt werden: Vnd wann du also Gott durch seinen Sohn erkandt/ auch gleichsam zertheilt/

theilt / aber mit dem Geist der Göttlichen Weißheit vnnd Bande der Liebe widerumb zusammen gesetzet / vnnd vereiniget hast: Siehe so ist dir als dann der vnsichtbare vnd vnbekante Gott Esa. 45. schon sichtbar vnd erkantlich / ja verstendlich gemacht / welcher dir auch nicht mehr / wie zuuor / so zornig vñ vnfreundlich / sondern auff das lieblichste vnnd freundlichste erscheinet / vnnd sich von dir fühlen / sehen vnd hören lesset / da doch Gott zuuor / ehe Christus sein Sohn in vns formiret vnd gebildet worden Galat. 4. vns vielmehr ein erschrecklicher GOtt Deut. 7. 18. ja ein verzehrendes Fewer ist / vnnd genennet wirt. Gleichwol aber solche Erkantnus des Drey einigen Göttlichen Wesens / dir noch nicht aller dings gnug vnd sälig zugebrauchen ist / im fall du nit ferner in Erkantnus desselbigen (sonderlich seines Hertzens) fort fehrest vnnd zu nimbst.

Dann gleich wie das obberührte vnnd bißher zubereitete Subiectum im Philosophischen Werck ohne ferner prę-

paration, zu der leiblichen Medicin,
1. Joh. 4. die viel mehr schedlich als nutzlich: Also auch Christus, wann du jhn nicht besser vnnd völliger erkennest zu der geistlichen medicin deiner Seelen / dir noch wenig dienstlich / ja viel mehr zur verdamnus gereichen würde. Darumb du dann / im fall du anderst seiner / auch seiner himlischen Schätz vñ Güter säliglich geniessen wilt / in seiner personlicher Erkantnus ferner fortfahren vnd jhnen nicht / als einen pur lautern Gott dir fürstellen vnd einbilden / sondern auff die Erfüllung der Zeit / so von Gott darzu bestimpt Galat. 4. In welcher er seinen Zusatz bekennen / das ist / zu gleich Gott vnd Mensch / ja menschens Sohn worden ist / gut achtung geben vnd haben must.

Dañ gleich wie in dem philosophischē Werck abermals vermelt ist worden / daß der primæ materiæ, wann sie anders zu jhrem Effect gebracht / vnd zu einer Tinctur, die andere schlechten Metallen zu perficiren / gemacht soll werden / Ein ander metallisch Corpus, so da von Gott vor allen andern Metallen zum höchsten

gewür-

gewürdiget / vnd der ersten bemelten Materiæ am nehesten verwandt / auch am annemblichsten ist / ferner muß beygesetzt / mit jhr vereiniget vnnd zu einem Leib gemacht werdē. Also auch hie in dem Theologischen Werck der Göttlichen Natur des Sohns Gottes (haben wir anders derselben wollen geniessen vnd theilhafftig werden wollen) ein anders gleichsam Metallisch vnd jrrdisch Corpus, dz ist Fleisch vnd Blut / die Menschheit / oder die Menschliche Natur / so auch der höchsten gewürdigten Creatur vnder allen geschöpffen Gottes auff Erden vnd der Göttlichē am nehesten vnd annemblichsten / auch vber daß zu jhrem Bildt erschaffen ist / hat beygefüget / mit jhr vereiniget / vnnd also beyde auch zu einem vnaufflößlichen Corpus gemacht vnnd vereiniget werden müssen.

Gleich wie hierneben aber in dem fürgebildten Philosophischen Werck / sonderlich auch notirt / vnnd zu mercken eingeführt ist worden / daß gleich wie nemblich diß gemeine Goldt Corpus zu solchem Werck nicht füglich sondern wegen seiner

vnvollkom̃enheit/vnnd mancherley mängel (so es an vnd in jhm hat) sehr vntüchtig vnd gleichsam todt zu achten sey: vnd demnach ein Pur lauters (so da ohne alle vnreinigkeit vnd mängel vnnd mit einigem Betrug niemals gefelschet / auch an seinem innerlichen Schwebel vnd Kräfften noch vngeschwecht ist) zuhanden gebracht werdē muß. Also auch viel weniger hie dem Göttlichen Wesen des Sohns Gottes / keine allgemeine menschliche Natur / als die da in Sünden empfangen / mit der erbsünd durchgangen / vnnd noch täglich mit wircklichen Sünden / vnd vnnatürlichen schwachheiten (wie sonsten alle Menschen auff Erden in gemein seind) vervnreiniget vnnd verfelscht gewesen were / hat beygefügt vnd einverleibt müssen werden / oder jhr an zunehmen gebüren wollen / sondern ein pur lauter / sündlose vnd vollkommene menschheit.

Dann so d irdische Adā vor dem Fall / der doch nur ein geschöpff vñ Creatur / ohn alle Sünd / ja heilig vnd ein volkōmen Mensch: wieviel mehr der himlische Adam welchen d eingeborn sohn Gottes an sich hat habē müssen.

Darumb dann dieser himlische vnnd ewige Grund vnd Eckstein Christus Iesus, in massen der Philosophische auch also beschrieben worden / seinen beyden Naturen nach /, auch einer sehr hoch wunder

vnd

vnd sonderbaren Geburt vnd herkomens/ darzu einer vnergründlichen vnnd vnerforschlichen Natur vnnd Eigenschafften ist/ vnd bleibet. Sintemal er ja seiner Gottheit nach von ewigkeit hero / auß dem allein Göttlichen Wesen seines himlischen vnd ewigen Vatters / wahrer Gott/ ja Gottes Sohn dessen Außgang (wie die Schrifft daruon sagt) von Anfang vnnd von Ewigkeit her gewesen ist : aber seiner Menschheit nach in erfüllung der Zeit/ on alle sündliche mängel vnd gebrechen Esa. 53. Johan. 8. nach der Schrifft ein rechter vollkomener Mensch mit Leib vnnd Seel Mat. 26. ist geborn worden/ dz er nummero ein vnzertrenlichs persönliches vnnd Gottmenschlichen Wesens/ dz ist/ beydes wahrer Gott vnd wahrer mensch/ in einer einigen vnd in alle ewigkeit vnaufflößlichen Person ist / vnd als ein Allmächtiger Gott darfür erkant / auch geehret soll vnd werden muß.

Mich. 5.
Psalm. 2.
Mat 16.
Colos. 2.

Allhie were zuwüntschen dz dem grösten hauffen der vermeinten gelerten die Augen recht eröffnet/ vnd jnen jhr finstere auffgesteckte brillen/ oder sophistische Laruen (so

jhnen

snen fürgehenckt) abgethan / vnd doch ein-
Luc. 10. mal sehend gemacht werden möchten. Jnsondheit alle Aristotelische vnnd in Göttlichen wercke blindsüchtige sophiste bey denen so mancherley disputationes heutiges tags noch in Göttlichen Sachen vnchristlich getrieben / vnd des vielfaltige distinguirens / diuidires vnd permiscirens kein Ende nit ist / noch sein wil von dem in H. Schrifft wol verfasten hochwürdigen
1. Tim. 3. articul de vnione naturarum & cōmunicatione idiomatum in Christo wañ sie Gott vnd seinem Wort sonsten je keinen glauben geben woltē / so könten vnd möchten sie / auß deß offt gedachten Chimischen Wercks (wie oben vermeldt) geschehener Conjunction vnd vereinigung d' zweyer wasser Mercurien vnnd Solis Wesen erlernen vnnd jhne gleichsam mit Fingern greiffen / aber jhr hohe schul Kunst der Heidnischen Philosophiæ, vnnd in heiliger Schrifft oder Christlicher Theologia, vngegründte ja nichts gedultige fundamenta vnnd præcepta Aristotelica de substantia & accidentib. vnd andere lassen sie zu solchem nit gelangen / vnd be-

trachten darzu nicht/ daß der alte Tertullianus nicht vergebentlich geschrieben: Philosophos, Patriarchas esse hæreticorum, daß ist / daß die natürliche weise heidnische Meister / Ertzvätter seind aller Ketzerey: aber hieruon weitleufftiger zuhandeln/ will mir nicht gebüren.

Vber daß noch weiter / gleich wie in dem Philosophischen Werck / das gemelte Compositum, nach dem die zweyerley Wesen coniungirt, vnd ferner in das Fewer gerichtet wirt / vnnd eingesetzet / dardurch erfaulet/ zerstöret/ zermalmet/ vnnd wol gekocht werden muß / in welcher erfaulung vnd kochung dañ/ mitler zeit(biß es plusquam perfectum wirt) sich mancherley actus mit jhme verlauffen/ vnd wie in Beschreibung des irrdischen Wercks nach lenge daselbst zufinden / sich vielerley Farben erzeigen vnd sehen lassen: Also ist diese/ Gott menschliche/ vñ mensch Göttliche person Christ⁹ Iesus in dieser Welt/ von Gott seinem himlischen Vatter/ also darzu verordnet / in den Feweroffen der Trübsal/ auch versetzt vnnd wol darinnen gekocht / daß ist in allerley Müheseligkeit/

Schmach/

Schmach/Creutz/ vnd Trübsal embge-
trieben / auch in mancherley gestalt ver-
endert worden/ als Er hat hunger gelitten
Mat. 4. In dem alsbald nach seiner em-
pfangenen Tauff / da er in sein Predig-
ampt ist getrettē/ auß antrib des H. Geists
in die Wüsten kom̃en / vnd deßwegen von
dem leidigen Teuffel versucht vnd ange-
fochten worden / auch alda einen dreyfa-
chen starcken Ritterkampff mit jhm hat
halten müssen / zum Zeugnus allen ge-
taufften Christen/ dz wann sie in jhr Chri-
stenthumb getretten vnd glaubens bekant-
nus von Christo thun/ vnnd schallen wür-
den lassen / sie auch alsbald vom Teuffel
müssen versucht werden / vnd durch man-
cherley anfechtung zum abfall widerumb
getrieben wurden/ Item daß er auch müdt
ist worden Johan. 4. daß Er bitterlich ge-
weinet Luc. 19. gezittert vnd gezaget / Luc.
14. mit dem Todt gerungen / blutigen
Schweiß geschwitzet auch gefangen vnd
gebunden Mat. 26. von des hohen Prie-
sters Knecht in das Angesicht geschlagen/
verspottet vnd verspeyet/ gegeyßlet vnd ge-
krönet/ jhn zum Todt verurtheilet/ vnd an
das

das Creutz / so er selber getragen Joh. 19. zwischen 2. Mördern genagelt worden / dz er mit Gall vnd Essig getrenckt Psal. 69. mit lauter stim̃ geschryen / sein ẽ Geist auff geben vnd am Creutz verschieden ist / vnnd was dergleichen Angst vnd Trübsal / Er in seinem Leben vnd Sterben / daruon bey den Euangelisten weiter vnd nach der lenge zu lesen / mehr erlitten vnnd anßgestanden hat. Vnd gleich wie die Philosophi melden / daß solche kochung vnd erfaulũg in obgedachtem irrdischen Werck gemeiniglich innerhalb 40. Tag geschehe vnnd verrichtet werde: also vnnd gleicher gestalt seind auch durch solche Zahl in H. schrifft viel vnd mancherley Wunder vnd Thaten vns von Gott beschrieben vñ auffgezeichnet worden / als da fürnemlich vnd sonderlich seind: Daß die Kinder Jsrael in der Wüsten Ps. 59. (40. jar) geblieben / vnnd daß Elend haben bawen müssen Deut. 8. Jtem daß Moses auff dem Berg Sinai Exod. 34. Elias in der Flucht vor Achab 1. Reg. 19 Christus in der Wüsten 40. tag vnd nacht gefastet hat / wie auch 40. monat auff Erden gepredigt / vnnd Wunder

gethan

gethan/40. stund im Grab gelegen: auch 40. Tag zwischen seiner Aufferstehung vnnd Himmelfarth bey seinen Jüngern vnd Aposteln vmbgewandelt vnd sich von jhnen lebendig hat sehen lassen Act. 1. Die Statt Jerusalem im 40. Jahr/nach deß Herrn Himmelfahrt von den Römern ist zerschleifft vnnd zerstöret worden. Vnd ist auch sonderlich zumercken daß die Philosophi solche putrefaction oder erfaulūg wegen seiner schwartzen Farb/ daß caput corui, genent haben. Dann also ist auch Christus einer gantzen heßlichen Gestalt gewesen/ vñ d' aller vngeachst/vnd vnwertheste/ voller Schmertzen vnd Kranckheiten/vnd zwar so veracht/das man das Angesicht vor jm verborgen vnd seiner nichts geachtet hat. Ja wie Er selbst im 22. Ps. drüber klagt/ so ist er ein Wurm vnnd kein Mensch/ ein Spott der Leuth vnnd Verachtung des volcks gewesen. Wie dann dz auff Christum den Herrn sich nicht vnfüglich vergleichet/ das solch erfault solis corpus ein zeitlang gleich einer Aschen am Boden deß Glases ohn alle Krafft erstorben/biß sich nach sterckung des Fewers

Cant. 1. Ich bin schwartz.

Esa. 53. Er hatte keine gestalt noch &c.

seine

seine Anima tropflicht allgemach wide-
rumb thut herunder lassen / vnnd das ver-
schmachte vn̄ gleichsam verstorbene cor-
pus, widerum̄ imbibiert, befeucht / trenckt
vnd vor der gentzlichen zerstörung also er-
helt / liegen thut bleiben / Sintemal auch
solches Christo widerfahren / in dem er am
Oelberg vnnd Creutz / durch daß Feuwer
Göttlichss Zorns gebraten, Matth. 26.
27. Sich gantz vnnd gar von seinem him-
lischen Vatter verlassen beklagt hat / vnnd
doch gleichwol auch jm̄er (wie dem jrrdi-
schen Cörper / durch stetige Labsal vnd er-
quickung auch geschicht) wid' gelabet vnd
gesterckt Mat. 4. Luc. 22. Joh. 12. vnd mit
dem göttlichē Nectare gleichsā imbuirt,
befeucht vnd getrenckt ist worden: ja da jm
auch endlichen in seinem heiligsten Leyden
vnd Sterben / mitten im Todt / sein Krafft
vnd Geist gantz auß gezogen vnd entnom-
men / auch gar in die vndersten vn̄ tieffsten
örter der Erden kommen ist Act. 1. Ephes.
4. 1. Pet. 3. ist doch gleichfals erhalten vnd
erquickt / vnnd durch Krafft vnnd Macht
der ewigen Gottheit widerumb auffge-
richtet / lebendig vnnd herrlich gemacht
G Rom. 14.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Rom. 14. da als dann Seel vnd Geist mit seinem im Grab verstorbenen Leibe / erst recht vollkomliche vnd vnaufflößliche fixigkeit oder vnion gebracht / auch durch die fröliche Aufferstehung vnnd Siegreiche Himmelfarth zu einem Herrn vnd Christ Matth. 28. vnnd zur rechten seines Vatter Marc. 16. erhaben worden / mit dem er nun mehr durch Krafft des heiligen Geistes / als wahrer Gott vnd Mensch in gleicher Macht vnd Glori vber alles regieret vnd herschet Psalm 8. mit seinem kräfftigen Wort / alles erhelt vnnd tregt Hebr. 1. Ja alle Ding lebendig machet Act. 17. welche wunderbarliche vereinigung dañ / wie auch Göttliche erhöhung von Engeln vnd Menschen / im Himmel vnd auff Erden vnd vnder der Erden Phil. 2. 1. Pet. 1. ohn bestürtzūg / furcht vnd schreckē gleichfals nicht wol kan gesehen viel weniger betrachtet werdē / dessen Krafft / Macht vnd Rosinfarbe Tinctur vns vnuollkommene vnnd sündhaffte Menschen / nunmehr auch an Leib vnd Seel immutirn / tingiren vnnd plusquam perfecte curiren vnd hielen kan / wie dauon bald hernacher / weiter soll vermeldet werden.

Nach

Nachdē wir nun kurtzlich in Einfalt betrachtet haben den einigen himlischen Grund vnd Eckstein Christum Iesum, wie derselbige mit dem irrdischen Philosophischen Stein der Weisen vergliechen/ vnd vereinigen thut: dessen Materia vnnd præparation, wie gehört/ ein schöner typus vnd lebendige contrefactur der göttlichē Menschwerdung ist in Christo: So will dēnach auch ferner vō nöthē sein/ dessen Krafft/ Tugendt/ vnnd Tinctur wie auch fermentation vñ multiplication in vns armen Krafft vnnd Tugendlosen Menschen/ als vnuollkommenen metallen zubesehen vnd zulernen.

Dann ob wol Gott den Menschen im Anfang vor allē andern seinen Geschöpffen/ zu der hoch edlesten vnd vollkom̃ensten Creatur/ ja zu seinem Ebenbild geschaffen/ vnd jhm einen lebendigen Athem/ auch vnsterbliche Seel eingeblasen. In ein vngestaltes widerwertiges vnd schadhafftes effigiem verkehrt vnnd verwandelt worden.

Damit aber solche Edle Geschöpff widerumb zu recht gebracht vnd zu seiner

 vorigen

vorigen gestalt vnnd vollkommenheit verholffen wurde / hat Gott der Allmächtige auß lauter Barmhertzigkeit / ein solches Mittel verordnet / durch welches nun folgender gestalt also geschehen muß.

Nemlichen dz wie im Philosophischen Werck vermelt ist worden / der plusquam perfecte gemachte Stein oder Tinctur nach solcher seiner perfection aller erst soll vnd muß noch weiter fermentirt / vnd augmentirt oder multiplicirt werden / soll er anders ein vielfaltigen Nutz bekommen / vnd seine Krafft vnnd Wirckung ersprießlich sein : Also muß Christus der himlische vnd gebenedeite Stein / nach seiner Gott-menschlichen perfection vnnd vollkommenheit mit vns seinen Gliedmassen / als noch vnvollkommenen metallen / auch noch weiter fermentirt / vnd multiplicirt, das ist / wir mit jhme durch seine Rosinfarbe vnd sällgmachende Tinctur gereiniget vnd vereiniget / vnnd zu einem reinen vngefeuwreten geistlichen Leib / gemacht vnd verfertiget werden / Sintemal Er wie S. Paulus spricht Rom. 8. Der Erstgeborne vnder vielen Brüdern / ja der

erst-

erstgeborne vor allen Creaturen Coloss. 1. durch den alle ding im Himmel vnnd auff Erden/ geschaffen / vnd mit Gott versöhnet seind. Dañ sollen wir/ die wir von Natur vnrein/ sterblich vñ vnvolkom̃en seind/ wider rein / newgeborn / vnsterblich vnnd vollkommen werden/ so muß solchs durch kein ander Mittel dann einig vnd allein geschehen/ durch diesen einigen himlischen Grund vnnd Eckstein Christum Jesum/ als den allein Heiligen / ja Allerheiligsten Dan. 9. newgebornen / aufferstandenen vnd verklerten himlischen König/ so Gott vnd Mensch in einer Person ist/ vnd bleibt in Ewigkeit. Dann gleich wie der Philosophen Stein vnd Chimische König mit seiner tinctur den Nutz gibt / auch diese Krafft vnnd Tugendt / durch seinen vollkommenen proceß an vnnd in sich hat/ daß er andere vnvollkommene vnnd schlechte/ ja vngeachte metallen tingiren / vnd zu einem dichten Goldt machen vnd immutiren kan. Also auch vnd noch vielmehr thut dieser himlische König / ja Grundt vnnd Eckstein Jesus Christus mit seiner gebenedeiten Tinctur, das ist mit seinem Rosinfarben Blut vns sündhaffte / gebrech- Heb. 13.

liche vnd vnuollkommene Menschen von vnsern angebornen Adamischen sordib. vnd fæcibus einig vnnd allein purificirn/ perficirn/ ja plusquam perfect heilen vnd curiren 1. Johan. 1. Sintemal auch/ wie die Schrifft dauon redt/ sonsten kein ander Heil/ noch Mittel ist/ im Himmel vnd auff Erden/ dadurch wir könten selig/ fix vnd perfect werden/ dañ allein in dem namen Jesu Act. 4.

Dann obgleich die Tolle vnd blinde welt durch betrug vñ blendūg deß argchymisten vnnd bösen feindes/ viel vnd mancherley mittel/ weg vnnd weise/ die seeligkeit vnd perfection zuerlangen gesuchet/ vnnd sich hefftig darinnen bemühet hat/ vnnd noch bemühen thuet/ so ist vnd bleibt doch nur ein einiger Heiland vnnd mittler Jesus Christus in vnnd durch welchen/ wir allein für GOTt gerecht vnnd seelig seind/ vnd von vnserm geistlichen Aussatz der sünden gereiniget werden. Gleich wie da auch nur ein einiger irdischer heiland vnnd Chymischer König/ durch den alle imperfecta metalla, jhre perfection vñ volkommenheit erlangen vnd bekommen/

auch

auch alle Kranckheiten / insonders der vnheilsame leibliche Außsatz geheilet werden / gefunden wirt / vnnd seind alle andere mittel / vnnd selbst erwehlte menschen fündlein / so da von Türcken / Juden / Heyden vnnd andern Ketzern auff die bahn gebracht vnd für nothwendige mittel darzu defendirt werden vielmehr vnnd eigentlich darvon zu reden / eine rechte Geistlose / falsche vnnd sophistische alchymisterei durch welche wir menschen nicht purificirt, sondern impedirt, nicht vivificirt, sondern debilitirt, ja endlich gantz vnnd gar mortificirt vnnd getödtet werden. In massen dañ die falsch genante Alchimisterey, so vielmehr Argchimia zu nennen ist / viel vnd mancherley Tincturē vnnd farben erfunden / vnnd die leuth dadurch belogen vnnd betrogē / ja vmb hauß vnnd gut / auch leib vnnd leben / wie solches die tägliche erfahrung / leider mehr als zu viel bezeugt / vnnd außweiset / offtermals gebracht werden. Sollen wir Menschen aber von vnsern vnreinen sordibus, vnnd fæcib. als Adamischer Erbsünd / durch welche im anfang die gantze

Col. 2. Sehet zu das euch niemandt.

menschliche Natur / als durch ein schädli-
ches Gifft (vnsern Ersten Eltern vom bö-
sen eingeblasen) vergifftet vnd verderbet /
vnd wir all darinn empfangen vnnd gebo-
ren Psalm. 51. Job. 15. gereiniget vnd ge-
Joh. 3. waschen / auch wider perfect, vnnd sälig
werden / so muß solches durch ein newe
vnd widergeburt des H. Geistes / ja durch
Wasser vnnd Geist (In massen der Chi-
mische König auch durch Wasser vnnd
Geist newgeborn / herrlich vnnd perfect
wirt) geschehen / empfangen / vnnd verrich-
tet werden / in welcher newen vnnd geistli-
1. Pet. 3. chen Widergeburth / so da von oben herab /
in der heiligen Tauff durch Wasser vnnd
Geist geschehen muß / wie gesagt / mit
Christi Blut gewaschen vnnd gereiniget /
vnd also zu einem Leib mit jhm werden / ja
jhn als ein Kleidt / wie S. Paul / zun Co-
Ephes. 5. loss. am 3. spricht / anziehen. Dann gleich
wie der Philosophische Stein / sich durch
seine Tinctur hernacher mit den vnvoll-
kommenen metallen vereiniget vnnd mit
jhnen zu einem vollkommenen vnd vnauff-
lößlichen Corpori gemacht wirt / also
wirt Christus / als vnser aller Haupt 1.
Co-

Corint. 4. mit vns seinen Gliedmassen durch sein Rosinfarbe Tinctur auch vereinigit vnnd zu einem vollkommenen Leib vnd Gebeuw Rom. 12. 1. Cor. 12. Ephes. 5. so nach Gott geschaffē in recht geschaffener Gerechtigkeit vnd Heiligkeit Ephes. 4. erbawet vnd verfertiget. Joh. 3. Sintemal solche newe Widergeburt deß Menschen / so in der heiligen Tauff durch den heiligen Geist verrichtet wirt / eigentlich nichts anders ist / als eine innerliche geistliche vernewerung des abgefallenen Menschen / mit Gott vnd Christo / also zwar / das wir / 1. Cor. 12. da wir zuvor der fleischlichen Geburt nach / von Vatter vnd Mutter geschehen / Feinde Gottes / ja Kinder des Zorns von Rom. 2. Natur Ephes. 2. sein vnnd heissen: nunmehr der andern geistlichen Geburt nach / in der heiligen Tauff zu Freunden vnnd Heb. 3. Kindern / ja Erben Gottes / vnd miterben Christi gemacht werden. Dann von deßwegen ist Christus gestorben / auch aufferstanden / vnd wider lebendig worden Rom. 14. Auff daß er durch solchen seinen Proceß das ist durch sein Leiden vnd Sterben / auch Aufferstehen vnd Himmelfarth / in

 daß

das Heylige / so nicht mit händen gemacht eingehen / vnnd vns den weg zum ewigen Vatterland machte. Demnach wir auch als seine brüder vnd schwestern Matth. 12.
Eph. 5. vnd Psalm 22. jhne im leiden nachfolgen Mat. 8. in der lieben demuth / vnnd allen
Luc. 12. Christlichen tugenden wachsen vñ zunehmen / ja seinem leib ähnlich vnd gleichförmig gemacht sollen vnd müssen werden: damit wir also auch / die wir jhme alhie nachgefolget sein in der wiedergeburt / ja die wir in jhme gestorben / mit jhme auch leben / vnd also zu seiner Herligkeit eingehen mögen / welche geistliche erinnerung vnd Christliche nachfolgung im leben vnd wandel vnsers himlischen Königs / gleich woll gar nicht auß vnserer würdigkeit verdienst oder eigen willẽ (sintemal der natürliche Mensch mit allen seinen Krefften in geistlichen sachen blind / taub / tod vnnd erstorben ist) sondern einig vnnd allein auß
1. Joh. 5. krafft vñ wirckũg des H. Geists / so in vns durch dz seelige bad der wiedergeburt vnd tauf krefftig vñ thälig. In massen dã die minere vñ metallẽ so in sich selbst gleich-
Heb. 10. sam erstorbẽ vnd rostfressig seind / vnd sich

selbsten

selbstē reinigē noch verbessern kōñen/auch durch krafft vnnd hülff des spagirischen Geists gereiniget vñ vernewert solviert vñ perficirt werdē. Wañ wir nū also/wie gehört/ durch wasser vnd Geist wieder new geboren/dz ist/durch die seelige tauff vnnd rothe fluth võ Christi bluet geferbet/Christo dē Herrn vnserm himlischen König ein verleibt/mit seinē bluet von vnsern erblichē sünden darin geweschen vnd gereiniget/vñ der erstlingē des H. Geistes/also fähig/ vñ theilhafftig wordē seind: so müssen wir als dann anfenglich allgemach vnd fein sitsā/ nach dem spruch Petrj/ mit vernünfftiger lauterer milch/als die itz geborne kindlein/ ja als junge kinder in Christo / gespeiset vñ getrencket werden/biß wir entlich/als die erwachsene vnnd lebendige steine/ zum geistlichen hause/vnd zū hohen Priesterthumb erbawt vnd tüchtig gemacht werdē zu opfern geistliche Opfer die GOtt angenem seind durch JEsum CHristum / sintemal ein CHrist durch wasser vnnd Geist newgeborner Mensch/nicht alles auff einmal fassen/ oder ergreiffen kan/ sondern algemach von tag zu tag in erkantnus Gottes

2.Cor. 5.

1.Cor. 3.

Apoc. 1.

Gottes vnnd Christi des Herren wachsen vnd zunehmen muß.

Dann gleich wie abermal im Philosophischen Werck/ so bald die coniunction der zweyer Wesen nemlich des irrdischen Golds vnnd gleichsam himlisch præparirten wasser materien/ nach dem sie anfenglich in einer salvierschalen zu einem gleichsam trockenen liquori oder amalgamati wie daselbsten zulesen/ gemacht sein worden/ geschehen/ dem composito nicht alles/ vnd auff einmal zugleich/ sondern ein theil nach dem andern/ vnnd zwar allgemach/ vnd zu gewissenen vnd vnderschiedlichen Zeiten/ zugethan vnnd beygesetzt wirt: also auch vnd noch vielmehr soll vñ muß solchs geschehē im Theologischen Werck. Dañ so bald die coniunction vñ geistliche vereinigung des Menschen mit Christo/ in der heiligen Tauff geschehen/ vnd wir mit jhm also/ wie vor auch gemeldet/ ein Leib vnd Kuchen gemacht werden/ so bald muß auch ein solcher Mensch gemachsam den Christlichen Glauben zulernen/ vnd einen Articul nach dē andn zufassen anfahē/ biß er endlich gar erstarcket/ vnd zu einē völligen Erkantnus gelanget.

Cant. 3. Da ich ein wenig für jhnen vberkam.

Demnach dann auch der Christliche Glaub / gleich der præparirten irrdischen Phil. 3. wasser materien (wie daselbst underschiedlich vermeldet worden) in 12. Theil oder kleine Articul / nach der Zahl der 12. Aposteln / hernacher aber widerumb in 3. underschiedliche Hauptarticul / als in den / von unserer erschaffung / erlösung vnd heyligung underschieden vnd abgetheilt wirt / auß welchem wie gesagt / der Mensch einen nach dem andern zulernen vor sich muß nehmen vnd jhm gleichsam beysetzen / doch allgemach vnnd zu underschiedlichen Zeiten / damit er nicht zu sehr vberladen / vnnd mit lernen gleichsamb vberschwemmet werde / darauß jhm leichtlich ein vberdruß entstehen vnnd vom Glauben abwendig gemacht könte werden. Deßwegen dann auch der 3. Hauptarticul von der Heyligung in 7. underschiedliche membra oder stücklein (in mitreichung des vnfehlbaren Amentlichen beschlusses) zerlegt vnd zertheilet / vnd den Menschen zu underschiedlichen 7. mahlen (nach gethanem bericht im jrrdischẽ werck) beygefügt werden kan / welches so es geschehen / vnd der Mensch

also

1. Tim. 6. also den glauben von stuck zu stuck völlig gefasset / jhm dañ ferner hoch von nöthen sein will/ solche einmal durch GOTTes gnade gefaste glaubens Erkantnus bey sich fleissig zu verwahren / vnnd für felschung oder endlichen verlierung derselben sich wol fürzusehen hat. Vnd gleich wie im offt erwenten Philosophischen werck hiezuvor/ auch ist vermelt worden/ das nemblich zu solcher fermentation vnnd multiplication des einigen irdischschen Königs / oder der pur lauteren tinctur 3. einbahre theil oder stück deß besten feinsten durchleutersten golds / so durch den Antimonium getrieben / nicht zwar auß einigem mangel des steins oder vnvolkom̃enheit seiner tinctur sondern auß vnvermögen vnnd blödigkeit der metallen selbsten erfordert / dieselben genommen vnnd damit proijcirt muß werden. Vnnd damit ichs klerlicher sage / ob woll die Tinctur oder Stein an jhm selbsten volkomlichen zubereitet / auffs höchst gebracht / vnnd also plusquam perfect ist gemacht worden / so können doch die groben vnnd vnvolkommene metallen wegen

jhrer natürlichen schwachheit vnnd vnvermögen solche des steins oder der Tinctur (also zu reden) engelische perfection vnnd subtiligkeit zu sich nicht ziehen oder ergreiffen/ es sey dann das obgemelte fuegliche erforderung / auch an die hand genommen/ damit sie desto fähiger darzu gemacht werden.

Wie nun dieses im Chimischen werck/ sage ich/ geschicht/ vnd geschehen muß: also auch alhier in vnserm Theologischen werck der geistlichen ernewerung vnd himlischen wiedergeburt des menschens / woll in acht muß genommen werden. Dann ob wol schon auch vnser himlische König Jesus Christus vns durch seinen volligen gehorsam / den er seinem himlischen Vatter an statt vnser geleistet/ von aller vnreinigkeit volkomlich erlöset / vnnd zu kindern vnnd erben GOttes gemacht hat: so können wir doch solche seine seeligmachende vnnd gantz Göttliche Tinctur (wie auch andere seine himlische schätz vnnd güter) wegen vnser angebornen schwachheit vnd blödigkeit nit allerdings ergreiffẽ vñ ahnnehmen / oder vns diese recht steiff vnnd

Philip. 2.

2. Cor. 4.

vest

vest applicirn vñ zueignen/sondꝛn müssen auch gleichfals (sollen wir andꝛs derselbigen fehig vnd theilhafftig werden) durch folgende/benante/von GOtt selbsten darzu erforderte heilsame Drey einbare theil oder stück darzu kommen vnnd gelangen/
Ephes. 2. Als da seind vnnd heissen fürnemlich sein H. wort/so da rein vñ durchleutert ist/als Gold vnd Silber im irrdischen Tigel beweret 7. mal Ps. 12. 18. Ja vber viel 1000. stück Goldt zu lieben ist Psalm. 119. Zum andern der säligmachende Glaub/so da eine sonderliche Gab Gottes ist Johan. 6. 2. Thess. 3. vnd durch das Wort Gottes herkompt Rom. 10. auch die Hertzen der Menschen vereiniget Act. 5. vnd im Fewer
Gal. 5. der Trübsaln bewehret wirt. Vnd dann auch vors dritte/die vngeferbte Lieb gegen Gott vnd den Nechsten so da auch ein Gabe Gottes/vnd ein erfüllung des Gesetzes ist Rom. 13. Ja Gott selbst ist vnd genennet wirt 1. Johan. 4. durch welche Drey einbahre theil/als da seind das Wort/der Glaub vnd die Liebe/wañ sie recht ordent-
Ephes. 5. licher weise geübt vnd gebrauchet werden/ Christus der HErr als dann mit seiner

Gött

Göttlichen Tinctur, vnd himlischer salbung erst recht Krefftig wircken / vnnd seine in vns schlechte vnnd vnvolkommene metallen oder Menschen/proiection vnd seeligmachenden eingang verrichten kan/ ohne welchen wir jhn sonsten schwerlich ergreiffen oder seiner Tinctur recht theilhafftig werden können. Dann da findet sich als bald der leidige Sathan vnnd lugenhafftige Alchimist / der da den newen vnnd wiedergebornen menschen / vnd kinder Gottes / sonderlich wann sie jhrem bund nach in der tauff mit Christo geschehen/ gemeß verhalten/vnnd wie S. Paulus jhn gebeuth/ eine gute Ritterschafft vben/den glauben vnnd ein gut gewissen behalten / täglich nachschleicht/vnnd durch 1. Pet. 5.
seine getrewe mitgehülffen / als da seind vnser sündlich fleisch vñ blut/vnd die Gotlose verführische welt / in seine schedliche Jacob. 3.
strick vnd garn/stets zu stürzẽ begert / auch leider offt vnnd manchmall/ durch GOttes verhengnus(wie dañ der gerechte/auch woll 7.mahl fellet Pro. 24.)zu fall bringt. Dann gleich wie er CHristo dem herrn als vnserm haubt vnnd Obristen gethan

vnnd jhnen als bald nach seinem Tauff im eintrit seines heyligen Predigampts/ hefftig angefochten vnd versucht hat. Also vnnd gleicher gestalt/ beweiset er seine argchimische bubenstücklein / list / vnnd renck noch alle zeit auch an der Christlichē Kirchen / die wolt er auch erstlich / durch mangel/angst vnnd leiden dahin bewegen vnnd treiben/das sie an Gottes wort vnd gnedigē zusagung zweiffeln solte / in massen er es dem HErrn Christo dahin will deuten / GOTT sey nicht sein freund/ weil er jhn so lang in der Wüsten lesset hunger vnnd kummer leiden. Wenn nun solche anfechtung nicht will bey den Christen helffen / so kombt er als dann auff der andern seiten getrollet/vnd wolte gern/das
Deut. 10. die Leuth Gott mehr / als er jhnen in seinem Wort verheissen / vertrawen / wie er dann solches CHristo auch anmuthet/ Er solle vom Tempell hinab fallen/ Gott werde jhn dannoch wol erhalten können.
Matth. 4 Da jhm aber auch solches nicht angehen will / versucht ers wol auch zum dritten mahl / mit Reichthumb / das man nemblich vmb Gelds vnnd Guts willen / von

GOTT vnnd seinem Wort abtretten/ vnnd abgöttisch werden / jhn anbeten / vnnd als einen GOTT verehren solle / welcher gestalt er dann Christo solches frey anzumuthen sich auch nicht gescheuhet vnnd jhn also zu einem abfall hat bringen wollen / welches gleich woll der getrewe GOTT vnnd vatter im Himmel auß sonderlichem gnedigen Rath vnnd vrsachen vber die seinigen verhengt/ damit sie also im Glauben / in der hoffnung/gedult vnnd rechtschaffener anruffung GOTTes auffwachsen vnnd zunehmen/ vnd durch solche Tyrocinia oder Creutz vbung zu dem letzsten todsKampf/ so dem alten Menschen zuerleiden fürstehet / bereiten jhnen den weg/ den ewigen sieg wieder jhn zuerhalten / wann sie alle seine griff erlernet vnnd zuvor / wie demselbigen durch GOTTES gnade zu begegnen sey / wol verrichten. Dann weil wir nicht mit Fleisch vnd Blut / sondern wie S. Paulus spricht mit Fürsten vnd Gewaltigen/nemblich mit den Herrn dieser welt/die in der Finsternus dieser welt herschen / mit den bösen Geistern vnter Job. 2.

dem Himel zu streiten|vnnd zu kempffen haben/so vermögen wir jhnen vnnd jhren gestlichen anfechtungen/ auß eigenē kräfften nit wiederstand zuthun / sondern da müssen wir dem Exempel vnsers vorfechters Jesu Christi nach/zu geistlichen wehren vnd waffen greiffen vnd solche vnsere geistliche feind mit dem Wort GOTTES / als mit dem schwert des Geistes Eph 6. im glauben schlagen vnd vberwinden. Da vns dann von nöthen sein will/ das wir vns (dem befehl nach des Christlichen Riteermans des H. Apostels Pauli zum Eph. 6.) in des heiligen Geistes rüstkamer / verfügen / vnnd alda den harnisch
1. Tim. 6. GOTtes ergreiffen vnnd anziehen / also das wir vmb vnsere länden vmbgegurtet seyen mit wahrheit / vnnd angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit / vnnd an beinen gestiefelt / als fertig zu treiben das Euangeliū des fridens / vnd daß schwert des Geistes / welches wie vorgemeldt / ist daß wort GOTTES / vor allen dingen aber das wir ergreiffen den schild des Glaubens / mit welchem wir außlöschen können alle fewrige Pfeil des Teufels.

Dann

Dann der glaub an Jesum CHristum ist der feste Schild durch welchē der Teufel kein loch machen / noch das Hertz darmit verwunden kan.

Weil dann auch die regirung des fewers im philosophischen werck durchauß fleissig gehalten / vnnd demselben vnverdrossen (in kochung der materien) soll vnd muß abgewartet werden / wie auch daselbsten von dem Philosophischen fewer (mit dem das gantze werck fürnemblich verrichtet muß werden) was es eigentlich sey vnnd geheissen werde / als nemlich ein essentialisch / vbernaturliches / vnnd auch Göttlichs fewer in dem composito verborgen liege / deme mit dem irdischen materialischen fewer hülff vnnd anreitzung gethan vnnd gegeben werden muß / kurtze meldung geschehen. Also ist auch sonderlich das reine Göttliche wort / oder welches gleich eben so viel / der Geist Gottes / so da auch einem fewer Jerem. 23. vergleichet vnnd genennet wirt / in vns Menschen verborgen / als welches vns zwar von natur eingeplantzet durch verderbung aber derselben gedempffet vnnd

1. Tim

Philip. 3. verdunckelt worden / den da gleicher weise durch ein ander eusserliches Fewer / das ist durch stetige vbung der GOttseligkeit vnnd Christlichen Tugenden / in fried vnnd leid / wie auch durch fleissige vbung vnd betrachtung des reinen Worts Gottes soll anders das innerliche vns verliehene gnaden liecht vnnd Geist GOTTES in vns operiren vnnd nicht gar
Eccles. 10. verloschen / muß hülff vnnd beystand geschehen / vnnd damit vnverdrossen vnd vnableschlich angereitzet / erweckt vnd auffgeblasen werden muß. Dann gleich wie es auch in irrdischen sachen zugeschehen pfleget / das wann ein werckman ein Eisen / so an jhm selbst kalt ist / sehr vnnd offt feilet / das eisen durch den wehrenden motum oder bewegung gewaltig erwermet vnnd erhitziget wirt / auch ein Liecht vnnd
Coloss. 3. brennende Ampel / der man nicht immerdar mit öel vnnd zugehöriger materi nach vnd nach hilfft vnnd zuschüret / endlichen abnimbt vnnd verloscht: Also auch ein Mensch in seinem innerlichen Fewer vnd Geist / wann er GOTTes Wort nicht immerdar vnnd vnverdrossen / wie gesagt / vbet /

vbet / vnnd vor augen hat / algemach ab=
nimbt vnnd letzlich gantz vnnd gar des=
selbigen beraubt wirt. Darumb man
dann / (wie zum offtermal vermeldet / vnd
auch von nöthen sein will) GOTTes
Wort fleissig hören / woll betrachten /
vnnd sich stetig darinnen vben soll vnnd
muß.

Was aber alhie vom hören dessel=
ben vermeldet wirt / soll solches auch glei=
cher weiß / wie zuvor hin / von dem sehen /
das da auch allein nicht mit den eusserli=
chen Viehischen / sondern mit den inner=
lichen vnd gemüthlichen oren beschehen / soll 1. Tim. 1.
verstanden werden. Ich rede aber / (damit
man mich recht verstehe) von dem rechten
vnd reinen Wort Gottes vnnd nicht von
menschlichen glossen, oder der alten vnnd
newen schrifft gelerten jhrem sawer teig / Rom. 1
welchen man jtzt / wie leider zubeklagen / dem
wahren wort Gottes fürzeucht / oder zum
wenigsten wie meußdreck vnder den Pfef=
fer mischt / vor die Predigt Göttliches
worts / will gehört vnnd gehalten haben.
Nein solches geschwetz vnnd nur ohren
füllende reden des menschen / meine ich nicht /

sondern wie gesagt / so rede ich von dem
wahren durchleuterten Wort GOT-
Tes Psalm 19. 119. daß durch den Mund
GOTtes gehet/ Deut. 8. Matth. 4. vnd
1. Cor. 1. noch durch den H. Geist geprediget wirt/
welches nit nur ein lediger hall vnnd blos-
ser schall / wie etliche schimpflich darvon
reden / sondern Geist vnnd leben / ein see-
ligmachende Krafft GOTTES ist/
Johann. 6. allen denen / die daran glau-
ben/ von welchem hören auch der König-
liche Prophet David redet / Ich will hö-
Psal. 64. ren / was der HErr in mir reden will.
Auß welchem innerlichen vnnd Gött-
lichen gehör des Worts GOTTES
(als auß einer brunquelle) gewißlich dann
auch ein rechter lebēdiger glaube/ so durch
die liebe thätig ist/ Galat. 5. herkompt vnd
entspringt. Sintemal wie Paulus spricht
zun Rom. 10. So kombt der glaub auß
dem gehör/ daß gehör aber durch das wort
2. Pet. 1. Gottes. Ist nun das wort Gottes rein
vnnd lauter / so kan auch das gehör rein
Luc. 11. vnnd lauter sein / vnnd dem nach auch der
glaub/ der auß solchē gehör kombt/ rein vñ
vnverfelscht/ vnd durch die liebe thätig ist/
gegen

gegen GOTT zwar in demütigem gehor-
sam seines heiligen gebots vnnd willens.
Item im bethen / loben vnnd dancken.
Gegen dem nechsten aber in wolthätiger
erzeigung allerley gueter wercken : also
das die liebe nicht die kleinste/ sondern wie
S. Paulus spricht / die gröste tugend vn-
der allen ist. wie dann zu solcher vbung der
liebe / vns der Herr Christus in seiner lan-
gen valet Predigt seines hingangs Joha.
13. selber auch mit allem fleiß ermahnet
vnnd solches auch damals ernstlich ein-
gepunden vnnd gleichsam zu der letzte hin-
derlassen hat / sprechend / das ist mein ge-
bott / das jhr euch vnder einander liebet
gleich wie ich euch geliebt hab / darbey dañ
jedermañ erkeñen wirt / dz jr meine Jünger
seyet. Itē 1. Jo. 2. wer da sagt / er keñe Gott /
vnd helt seine gebot nicht / der ist ein lügner
vnnd in solchem ist keine wahrheit / wer
aber sein wort helt / in solchem ist wahrlich
die liebe Gottes volkoñen. Ferner 1. Joh.
4. GOtt ist die liebe / vnnd wer in dersel-
ben bleibt / der bleibt in GOTT / vnnd Coloss. 1.
Gott in jhm. Auß welchem wir dañ sehen
 wie

wie daß die liebe das rechte band der vol-
kommenheit dardurch wir GOTT mit
Christo incorporirt/ vnnd einverleibet
werden/ also das er in vns/ wie in jhme/
1. Joh. 3. Er in seinem Vatter/ vnnd der Vatter
in jme ist vnnd sein will/ welches Christus
an gemeldē ort ferner bezeugt/ da er spricht
Wer mein gebot helt/ sihe der ists/ der mich
liebet/ vnnd ich werde jhn lieben/ vnnd wir
werden zu jhm kom̃en vnnd wohnung bey
jhm machen. Joh. 5. spricht Er: so jr mein
gebott haltet/ so bleibt jhr in meiner liebe:
Welche liebe dañ so ferners auff den nech-
sten reichet. 1. Joh. 4. wirt auch schön hie-
von geschrieben: So jemand spricht er lie-
be Gott/ vnd hasset seinen Brud' der ist ein
Lügner. Dann wer seinen Bruder nicht
liebet/ den er siehet/ wie kan er Gott lieben/
den er nicht sihet. Vnnd diß gebott haben
wir von jhme/ das wer GOtt liebet/ auch
seinē bruder liebe. Was aber solcher liebe
arth vnd eigenschafft ist/ beschreibt diesel-
bige S. Paul. 1. Cor. 13. mit solchen wor-
ten: Die liebe ist langmüthig vnd freund-
lich/ die liebe eiffert nicht/ die liebe treibt
nicht muthwillē/ sie blehet sich nicht auff/
vnnd

vnnd wirt nicht müde guts zuthun gegen dem nechsten. Darauß dann leichtlich zu sehen vnd abzunehmen ist/ wie das diß kein rechte lieb sein könne/ so durch die Liebe mit guten wercken dem nechsten nicht dienet. Dessen sich doch jhrer viel vnder den Christen gleichwol vergeblich rühmen. Wie dann auch diß hierauß wahr ist/ das die guete Wercke/ so GOTT gefallen/ nicht vor dem Glauben sein vnnd hergehen / sondern als ein frucht dem Stam vnd Baum nachfolgen/ welcher so er gut/ auch guete früchte bringet/ vnd demnach die werck nicht den glauben / sondern der glaube die wercke guet vnnd wolgefellig machet/ das wir also/ welches hieriñen das fürnembste/ einig vñ allein durch dẽ glauben gerecht vnd seelig werden ꝛc.

Colo∬. 3.

Jerem. 5.

Wañ sich nū ein newgeborner mensch obgehörter massen/ also Christlich vnnd Gottselig in seinẽ leben vñ wandel erzeigt vnd verhelt/ so kan es nicht ohne frucht abgehen/ ein solcher Mensch wirt gleich dem cōposito im jrdischen werck/ von Gott in dẽ ofen der trübsall gesetzt vñ mit allerley Creutz/ leiden vnd widerwertigkeit besetzt/

so lang

so lang vnd viel / biß er dem Alten Adam
Ephes. 4. vnnd fleisch abgestorben / vnd als ein recht newer der nach GOtt geschaffen ist / in rechtschaffener gerechtigkeit vnnd heyligkeit auferstehet / wie ad Rom. 6. wir seind sambt Christo durch die Tauff begraben in den tod. Dann gleich wie Christus ist von den todten aufferweckt / durch die herligkeit des Vatters / wir auch also in einem newen leben wandeln sollen / welches / wann es geschehen / daß nemblich der Mensch / den sünden täglich vrlaub giebt / daß sie nicht mehr vber jhn herschet so gehet als dann bey im an / die im irdischen werck deß zugefügten golds corporis solution, wie verzeichnet oben / vnnd die putrefaction, daß er geistlicher weise gantz vnnd gar wirt auffgelöset / zermalmet / zerstöret vnd erfaulet / welche aufflösung / vnnd erfaulung / bey einem eher / als bey dem andern geschicht / doch in diesem zeitlichen leben noch geschehen muß / daß ist / ein solcher
1. Petr. 4. Mensch wirt in dem fewer der trübsall so wol digerirt / gekocht vnnd mürb gemacht / daß er an allem seinem vermögen vnd kräfften verzagt / vnd einig vnd allein
der

der gnaden Gottes vnd seiner Barmher- 2. Cor. 4.
tzigkeit sich tröstet/in welchem wehrenden
fewer oder Creutz ofen dann der Mensch
(gleich dē irdischen gold corpori)ein rech-
tes schwartzes raben haubt gewinnet/das
ist heßlich vñ vbelgestalt / vnd vor der welt
Sapient. 5. nur verachtet vnnd verlachet Job. 30.
wirt/nicht zwar nur 40.tag vnd nacht/o-
der Jahr / sondern offtermals die zeit sei-
nes lebens/also das er mehr leiden als freu-
den / mehr traurigkeit als suessigkeit in
seinem leben haben vnnd erfahren muß:
da jhme dann auch endlich durch sen geist-
liches absterben seine anima gantz vnnd
gar außgezogen / vnnd in die höhe gleich-
sam geführet wirt / daß ist / zwar mit sei-
nem leib noch auff erden ist / vnnd wal-
let mit seinem hertzen vnnd Geiste (der
nun nicht mehr der welt lebet / sondern
Gott lebt/auch nicht an irdischen sondern 2. Cor. 4.
in geistlichen seine freud vnnd wonne hat)
sich sehnet nach dem ewigē leben vñ Vat-
terland/ vnnd seinen wandel also anstellet/
daß derselbige nicht irdisch sondern soviel
jhm möglich/ vnnd in dieser zeit geschehen
mag / himlisch sey/vnnd daß er auch nicht
mehr

mehr nach dem fleisch / sondern nach dem Geist/nicht in vnfruchbarē wercke der finsternus/sondern als am tag/ in dē wercken des liechts/so da die schaw vnd Prob(alles in GOTt gethan)erleiden mögen / lebet: welche scheidung leibs vnd der Seelen des menschen/im geistlichen absterben/wie gesagt/der sündē geschicht/vñ nicht im leiblichen absterben des sündlichen fleisch/dañ gleich wie sich die solution oder aufflösūg leibs vnd der seelen im newgebornen menschen verhelt/ da leib vnd seel zwar gleichsam von einander gescheiden im glaß aber gleichwol nah bey einander bleibē/die Seel auch den leib stetigs erquickt/vnd vor endlicher zerstörung also erhelt: biß auff die
2. Cor. 5. von Gott bestimbte zeit bey einander noch vngescheidē bleibē/also dz der verschmachte vnd gleichsā abgestorbene leib vnd cor-
2. Pet. 3. pus im menschen in solcher seiner Creutz schülen/ von der seelen auch nicht gantz vñ gar verlassen/sondñ im̄erdar/ wañ die hitz d' trübsall zu groß sein will durch dē Geist von oben herab/ mit dē hmlischen taw vñ Göttlichen nectare befeuchtet vnnd getrencket/geströstet vnd erhalten wirt/welch

him-

himlisch labsaal vnd erquickung des abgestorbenen jrdischen corporis in menschen (sintemal vnser zeitlicher tod / so der sündē sold ist / Rom. 6. kein rechter tod / sondern eine natürliche auflösung des leibs vñ der seelen vnd viel mehr ein sanffter schlaff / ja eine nun mehro vnscheidbare vereinigung (verstehe in den Gottseeligen) des Geistes Gottes / vnd der seelen wahrhafftig ist vnd bleibet: sie auch mit der wunderbarlichen auff vnd niedersteigung im jrdischē werck / so vngeferlich zum siebenden mahl geschicht) der zahl nachfueget vnnd fein vergleichet. Dann da werden auch sechstausent jahr der Trübsall vnd zeitlichē mühe (so lang nemblich die welt stehen soll) gefunden. In welchem durch den Geist GOTTES die trostlose Menschen je vnnd je zu allen zeitten im Creutz vnd wiederwertigkeit reichlich seind aufgerichtet / getröstet vnnd gestercket worden / welches GOTt lob vnnd danck / noch täglich geschicht vnnd geschehen wirt / biß der grosse algemeine sabbath vnnd ruhetag des siebentausenden jahrs herfür brechen vnnd angehen wirt / da als dann solche Geistliche

liche labsal vnd erquickung ein mahl auff-
hören/ vnd seine lang verhoffte endschafft
haben vnnd an statt desselben/ (dieweil
2.Tim. 4. GOTT alles in allen sein wirt) ein e-
wig wehrende freude kommen vnnd an-
gehen wirt.

2. Cor. 7. Hierzwischen aber wehrender digesti-
on vnd kochung deß geistlichen abgestor-
benē Cörpers im menschen sich auch glei-
cher weise (wie im irdischen werck zusehen)
viel vnd mancherley farbē vñ zeichē/ dz ist/
allerley creutz/jamer vnnd trübsall (als da
sonderlich seind / die vorermelte versuch-
ung so vom teuffel/der welt/vnnd vnserm
fleisch geschehen vnd verursachet werden)
erzeigē vnd sehen werdē lassen/ welche doch
alle mit einander / gute anzeigung geben/
das es mit einem solchen wohlgeplagten
menschen zu einem glückseligen außgang
2.Tim. 3. kom̃en werde/ in massen dan̄ solches die H.
Schrifft auch bezeugt / das alle die da
Act.4. Gottseelig wollen leben in Christo Jesu
müssen verfolgung leiden / vnnd das wir
durch viel trübsall eingehen müssen in das
reich Gottes: wie dann S. Augustin.
auch spricht / verwunder dich nicht brud'/
so

so dich (nach dem du ein Christ bist worden) allenthalben wol tausend Trübsalen vexiren. Sintemal vnsers glaubens haubt Christus ist / vnd wir seine Glieder. Derhalben wir jhme nicht allein / sondern auch seinem leben nachfolgen sollen. Das leben Christi aber ist erfüllet / mit allerley Trübsal / mit höchster Armuth vmbgeben / von den Schrifftgelerten vnnd Phariseern verspottet / zu letzt vor vns sünder dem aller schmelichsten Tod vberliefert / daher dann wol abzunehmen / daß so dich Gott mit gleichem leben begabt / vnnd mit gleicher verfolgung züchtiget / Er dich in seiner Ausserwehlten zahl will setzen. Dañ ohne dergleichen Trübsall mögen wir mit nichten zu Gott kommen / Vrsach: alle die so in das Paradeiß zu gehen / im willen haben / die müssen durch fewer vnd wasser gehen. Es sey gleich Petrus / dem gegeben seind die Schlüssel des Himels: od' Paulus / das ausserwehlte faß / oder Rüstzeug Gottes: oder Johan. dem entdeckt seind die geheimnus Gottes. Es ist von nöthen / daß sie alle sagē: durch viel Trübsall müssen wir eingehen in das reich Gottes. huc-

usque Augustin. vñ ist dieses hiebey auch wol zu mercken / vnd in acht zunehmen / dz die Chimische philosophy den Antimonium (durch den / wie hiezuvor in der Chimischẽ præparation vermeldet) die nachfolgende fermentation geschehen muß / ehe sie dem erlangten Elixir, oder Chimischen König beygelegt werde / oder mit dem Alten grawen Saturno ein schweißbad halten vnnd außstehen / eben mit diesem Character ♁ bezeichnet vnnd angedeutet haben / welches dann nicht vngeschickt für ein wunder vnd geheimnus gleichsam zu halten vnnd anzuschawen ist. In massen dann solche form vñ gestalt bey vns Christen auch gleichfals zufinden / vnnd fast in gleicher verborgenheit gebraucht vnnd fürgestellet wirt / in dem so man dem höchsten haubt vnd regirer der gantzẽ Christenheit / einen Reichßapffel / oben mit einẽ Kreutzlein zueignet in die hand / damit angedeutet wirt / das solcher / ehe er zu friedlicher vñ ruhiger possess gelanget / zuuor dieser welt creutz vñ leidẽ wol erfahrẽ vnd dadurch getriebẽ / versucht vñ approbirt werdẽ muß / welches vorbildung vnnd bedeutung dann gedachte philosophi, so vor vhralten ja-

ren gelebt/vielleicht mit solchē zeichē ♄ nit vngefehr oder vergeblich vnnd eben zu mal in dieser chimischen arbeit (die solchen proceß auch erfordert) haben andeuten wollē. Welches alles nicht vnfüglich auff vorerzehlte creutzschul vnd trübsalē der Christen (das sie nemblich auch vorhin/ ehe sie zur ewigē freud vnd ruhe eingehē durch dē beschwerlichen weltlauff/ oder mit dem feindseligen grawen Saturno das ist dem Alten Adam vnnd Sathan ein Kampffschul vnd schweißbad halten müssen) gezogen vnd angedeutet werden? Joh. 16.

Dergleichen dañ zu diesen vorermelten trübsalen/ auch viel vnnd mancherley wunder vnd zeichen/ auch grosse verenderung hin vnd wieder in der welt (auff welche auch gleichfals gut achtung zu haben) fleissig zubetrachtē sein. Als daß man hörē wirt krieg vñ kriegs geschrey/rottē vñ sectē/ Pestilentz vñ theure zeit/ welches alles vorbotten seind/ dz vnser erlösung nahe ist: in sum̃a wañ die algemeine auferstehung der todē geschehē wirt/die menschē als dañ erst durch des lãbs blut vberwindē werdē (sintemal die vorige neue wied'geburt/so in der

 hei-

heiligen Tauff geschehen / dieser andern rechten vnd allererst gantz vollkommenen newen Geburt im ewigen Leben nur ein Anfang ist) auch zu einem newen vnuergenglichen Leben / nach dem Seel vnnd Geist mit dem Leib wider vereiniget / vnnd in eine vnzertrenliche vnnd ewig wehrende vnion oder fixigkeit werden gebracht sein worden / erweckt vnd erstehen werden / also vnd der gestalt zwar / daß wir durch Krafft vnd wirckung vnsers Allmächtigen Himmels König Christi des Herrn (mit dem wir durch den Glauben realiter, warhafftig / leiblich vnnd wircklich wider aller Menschen vernunfft vereiniget werden) mit reiner geistlicher wunderlicher Krafft / stärcke vnd behendigkeit / glori vnnd herrligkeit verkleret / ja leuchtend / herrlich vnd
Esa. 26. plusquam perfect fälig sollen gemacht werden / welche wunderbare vereinigung Leibs / Seelen / vnd Geistes / auch Göttliche glorification vnd erhöhung der Außerwehlten (gleich wie im irrdischen werck) ohne bestürtzung in diesem Leben / von vns auch nicht mag betrachtet / will geschweigen / gesehen werden. Inmassen sich dann
auch

auch die Engel darüber verwũdern/ vñ sie solche zubeschawen sich gelüstet / da wir dañ mit Christo/ vnserm ewigen Himels Fürsten/ sambt allen heiligen Engeln vnd fron geisterlein in ewiger freud vnd Mayestetischer Herrlichkeit / vber alles herschen vñ regiren werden in alle Ewigkeit Amen. Galat. 6.

Beschließlich gleich wie im Chimischẽ philosophischen ein kurtze vnd doch nothwendige Correctiõ oder verbesserung des schadhafften vñ verwarlostẽ compositi, wie nemblich demselben bey zeiten füglich hülff möchte beygebracht werden / als daselbsten dañ der proceß darmit sambt dẽ zu gehörigen mitteln ordentlich zu finden/also gleich zum anfang ist beygesetzt worden: also auch alhie im theologischen werck/ eines armen sünders geistlich Correction vnd restitution, wol vñ fleissig in acht zu nehmen sein will/da sich auch der gebrechẽ od' mängel einer oder mehr an einem menschen wolte erregen in dẽ er etwañ auß verhengnus Gottes/durch antrieb des leidigẽ Sathans/der Gottlosen welt / vnd seines fleisches in sünde geriethe / vnnd entweder durch hoffart vnd ehrgeitz/so vns allen an-

 geboren

geboren (vnnd mit der schedlichen Sublimation, oder zu frue zeitiger röthe/ als erstem vnnd andern mangel/ im jrdischen reich sich vergleichet) zu fall gebracht würde/ oder wegen begangener groben fleischlichen sünden/ an Gottes Barmhertzigkeit entlich verzweiffeln/ oder aber wegen vielfaltiger hitz der trübsalen wieder Gott seinen schöpffer murrē vñ vngedultig werdē wolte/ (welche beide mängel mit dē dritten vnnd vierten irthumb vberein kom̃en) als dann ein solcher armer schadhaffter mensch/ gleich dē eingesetzten/ jrdischen/ doch schadhafften Cōposito, erstlich wiederumb von newem solvirt/ das ist/ nach erkätnus seines jrsals/ durch dē loß schlüssel der heiligen Solution, so offt er dessen bedürfftig/ von seinen sünden vnd teglichē gebrechen widerumb absolvirt vñ gereiniget. Hernach in dē H. Abendmal mit der reinen geistlichen milch 1. Cor. 3. vnd rech-
1. Joh. 5. tem himlischē lambs schweiß/ als blut vnd wasser/ ja wasser vnd brunnen des lebens:
Apoc. 19. darzu auch von dem fetten mal von reinē wein vnd marck Esa. 25. vnd offenē gnaden brun Zach. 13. So da doch auch gleich dem Mercurial wasser im Chimischen

werck

werck/ dē vnwürdigē vñ gottlosen dz grösseste gifft ist/gespeiset vnd getrencket / gelabet vnd gesterckt werden muß/biß er auch (gleich dem jrdischē Composito) zu endlicher Congelation vnd volliger fixation, dz ist zu volkomener bestendiger perfection der seligkeit komen thue vnnd gelãge/ welche beyde heilsame mittel der Cur vnnd sanation eines armen sünders (als nemblich die heilige Absolution vnnd Abendmahl) der getrewe vnd Barmhertzige Gott dem menschen zum besten verordnet vnd seiner lieben kirchen/ dieselbē im nothfall auß zuspenden/ vertrawet/ vñ vberantwortet hat. Dañ da werdē wir durch die jtz erwente Absolution, od' wie man es auch nennet / daß Ampt der schlüssel/ wann wir wahre buß thun/ ledig vnd loß gesprochē/ oder aber/ so wir vnbußfertig seind /vnd in sünden verharren/ durch den Christlichen bann vnd bindschlüssel / so auch zu diesem ampt gehörig/ in vnsern sünden gebunden/ vnd dem Sathan zum verderben des fleisches 1. Cor. 5. damit der geist am tag des Herren möge selig werden/ vbergeben.

Beschluß.

Neb. 5. ALso hastu hiemit/Günstiger Lieber leser/eine kurtze vnnd einfeltige demonstration vnd erklärung auch vnfehlbare contrafactur vñ allegorische vergleichung beide des jrdischen vnd Chimischen/ vnd auch des rechten himlischen Steins/Jesu CHristi/ durch welchen du zur rechten glückseeligkeit vnd vollkommenheit/nicht allein alhie/ in diesem zeitlichē/ sondern auch im ewigen Leben gelangē vñ kommen magst. Vnnd ob wol beiderseits in dem nechst vorher gegangenen Theologischen werck/solches alles richtiger vñ volliger hette können tractirt vnnd g handelt werden/ So wisse doch dz ich kein schrifft gelerter oder itziger welt Aristotelischer Theologus,sondern ein burger vnd Priuat person bin/der ich solche mir von Gott verliehene scientiam auff keiner Vniversitet/oder hochberümbten Academia studirt vnnd erlangt/ sondern auff der Algemeinen schull der Natur/ vnnd auß dem großen Wunderbuch (In welchem alle Gottsgelerte vor viel hundert jahrē gestu-

Joh. 12. dirt)

dirt) erlernet vñ studirt habe. Darumb ich
dann diese meine beschreibung nicht auff
den zierlichen oder hohē buchstaben / son-
dern wie gemeldet / der einfalt nach gerich-
tet / vnd gemacht habe. Wie es dann auch
meiner professiō vnd beruffs von Theo-
logischen sachen weiter zuhandeln nicht
geziemen will. Sondern wz ich da gethan /
hab ich meines theils / den jenigen / die viel-
leicht so weit noch nicht kommen / eine kur-
tze andeutung thun wollen / auch solchen
weiter nach zudenckē zubefleissē sein / Sin-
temal einem jeden Liebhaber der Wahr-
heit gebüren will / die wunder GOttes nit
zuverschweigen sonder daß sie dieselbē sol-
len außbreiten / rühmē vnd preisen. Vber
das hab ich auch zugleich meine Confes-
sion, wie ich von den Articuln Christlicher
religion halte vnnd glaube / offentlich hie-
mit bezeugen / vnd scheinen hab wollen las-
sen. Dieweil es leider itzunder also beschaf-
fen / daß mancher frommer Christ durch der Psal. 116.
lügenhafften Calumnianten vnzeitiges
iudiciren, (wann man jhnen jhren reihen
nicht will helffen singen) hinderwerts für
ein Ketzer vnd schwirmer verleumbden vñ

außschreyen / ja auch angefeindet / vnnd verdechtig gehalten wirt / welch der Welt Gottloses calumniren vnd freuentlichs iudicirn / gleichwol keinem rechten Christen (dem solches begegnet) beschwerlich sein solle. Sintemal der Teuffel vnnd dessen Schuppen die Weltkinder / dieses zu jeder zeit im brauch gehabt / auch solches Christo vnd allen seinen nachfolgern erwiesen /

Psal. 94. Jer. 11. vnnd noch täglich erweisen thun / von welchen gleichwol allhie zu reden ich beruhen lasse / vnd solches dem höchsten Richter aller Richtern / der dann der rechte Grundt vnd prüffstein aller Hertzen ist / beyderseits will heim gestellet vnd befohlen haben.

1. Chron. 19. Der Herr suchet alle Hertzen.

Ferner was die vorher gehende Tractation des nunmehr offt erwenten irrdischen steins belanget / will ich hie in diesem beschluß den liebhabenden dieser kunst der Alchimiæ, noch einmal zu vberfluß des anfenglichē berichts vnterweisung / so ich gethan / mit fleiß ernewert / ermahnet vnnd zu gemüth trewlich geführt haben. Dann gleich wie in einē schönen Gesang ein gute clausul mehr als zu einem mal repetirt wirt: also in diesem Puncten allhier von mir auch geschicht. Daß nemlich ein solcher sein

cher sein vorhaben vnd Gedancken zu dem irrdischen philosophischen Stein nit eher haben/ oder darinnen mit laboriren einen anfang zu machen begehren solle/ er habe dann zuuorhin/ den himlischen (vmb welches willen d' irrdische von Gott gegeben) recht lernen erkennen/ jme zubereitet/ oder aber zum wenigsten/ beyde/ als geistlichen vnd leiblichen mit grossem ernst zugleich neben einand' wircklich zu præpariren angefangen. Dann ich sonderlich in diesem stück/ wie nemlich ohn erkantnus d' Natur solch hohes werck vergeblich angefangen/ vnd gearbeitet werde/ mit allen waren philosophen consentire/ ja auch/ wie nemblich ohn wahre erkantnus des himlischen Ecksteins Christi/ als in dē die gantze Natur vollkom̃lich bestehet/ der irrdische stein zu erlangen/ vñ zu vberkommen/ allein nit schwerlich sondern/ wie ich darfür halte/ fast vnmüglich sey/ für meine person noch mit allem fleiß hierbey notire vnd bekeñe/ darum̃ man dañ diesē punctē wol solte betrachten vnd nit (wie von vielen geschicht) so begierlich vnd vnbesonnen/ solche hohe Kunst (da doch offt einer im wenigsten nichts darzu geschickt/ noch in offtgemelter erkantnus etwas rechts geübet ist) an- Eccl.1.

zufangen gedencken / wann man anders hieriñen nicht eines spöttlichẽ außgãgs gewertig sein will. Dañ wie es angefangen / also auch sein endschafft bekombt / wie leider der augenschein bey vielen täglich auß weiset: welches aber alles / des vnzeitigen vorhabens / vnnd der erkantnus vnkündigkeit allein die schuld ist.

Eccles. 7. Dessen sich noch mehr zuverwundern / in dem etliche leuth gefundẽ / die solcher hohen kunst nicht allein nachforschen sondern auch sich derselbẽ wol vnderfahẽ dörffẽ / vñ darbey (ob es eine natürliche od' recht magische / oder aber eine vnnatürliche vnd nigremantische kunst / als die nur durch geister vnd verbotten mittel zu wegẽ gebracht werde / sey / noch in zweiffel stehen. O nein lieber gesell / der teuffel vñ alle gotlosẽ habẽ ohne zulassung Gottes die macht nicht / dz geringste võ dieser kunst anzugreiffen / will geschweigen / in jhren gewalt zu bringen / vnd darmit zu thuen vnd zulassen / was sie wollen. Nein sage ich / sie stehet allein in Gottes hand / vnnd gewalt / der gibt vnnd nimbt sie wem er will. Sintemal zu solcher kunst / so von vnd auß Gott jhren vrsprung

sprung hat / keine voluptuarii oder welt-lustige menschen / vielweniger hellenputzische Geister / sondern ein solcher Geist / der da einfeltig / schlecht / wahr vnd standhafft auch eines reinen Gottseeligen wesens / welchen Geist aber die itzige ruhlose welt nicht kent / vnnd demnach von solchem seinem wesen vnd hohen geheimnus sehr wenig wissen thut. Derwegen jhnen dann auch / so sie etwas darvon höret / vnnd dasselb nicht als bald jhres gefasten sinnes ist / solches eine thorheit heissen / vnd wegen jhrer blindheit / jeder zeit verborgen / vnd entnommen sein vnd bleiben wirt. Sapi. 1.

Damit ich aber mit diesem / von meinẽ proposito mich nicht zu weit verrücke / sond'n dasselbe wiederumb berühre vñ volführe. Will ich den Gottliebendẽ Artisiẽ / dieses hiebey in acht noch ein mal eriñert haben. Das / nemblich wie er gegẽ Ecclef. 18. & 29. GOtt sein hertz vnnd gemueth / ja wandel vnd leben anstellen vnd regirẽ thue: Er solches ebener massen an des steins vnterhabẽdẽ wercks fort-

fortgang/ alle tag/ auch alle stund mercklich zu sehen vñ zu spůren haben wirt. Welches ich dañ selbstē tåglich mit fleiß / vnd grosser andacht obserwirt/ vnd in der that also erfahren habe. Derowegen dañ ein jeder seine sachen im anfāg dahin richten vnd also sich zu bereitē hatē wirt/auff dz er hernach in beiden / desto ein glůckseligers end / auch erreichen vnnd erlangen móge.

Hier dórffte mir aber einer entgegen halten wie etliche seind vnd gefunden werden/die diesen Philosophischen stein oder Tinctur, mit dem sie zwar die schlechten
Eccles.19. metallen zu gold vnnd silber immutirt/ auch wahrhafftig gehabt/vnnd doch nicht wie ich anzeige/qualificirt gewesen seind/ vnd doch dē himlischē darbey nit eben also erkeñt: Ja auch noch wol ein leichtfertiges leben darzu gefůhret hetten: denen aber
Sapi. 1. antwort ich wiederumb entgegen / daß ich dieselben zwar in jhrem statu beruhen lasse/vnd wo sie solche jhre Tinctur bekommen/vnd zu wegē gebracht/an diesem orth nicht darvon zu disputirn bedacht: das sie aber

aber die rechte wahre Tinctur, võ welcher ich in diesem gantzen Tractat gehandelt/ selber gemacht/ vnd zubereitet sollen habẽ/ wirt mir dasselbige mit wahrheit niemand darthun/ noch viel weniger das zu glauben mich bereden werden können. Wie dann solcher leichtfertiger leuth Tragischer außgang/ den sie mit jhrer habenden Tinctur jhnen selbst auff den halß gezogen vñ verursachet/ solches zum offtermal bezeuget/ vnd noch täglich zum theil leider erweisen thut/ will geschweigen/ daß auch die Alchimey kunst/ sampt jhrem anhang vnderschiedlich vnd nicht einerley ist. Dann gleich wie man in andern faculteten vnderschiedene vnd wandelbare sectirer findet. Also auch in dieser kunst gleichfals geschicht/ welche zwar alle in gemein Alchimisten genennet werden/ aber nicht auff einerley intent gerichtet seind.

Exod. 30. Jacob aber nahm stäbt.

Jch rede aber hier nur allein von der wahrhafften natur gemeß künstlichen Alchimia, die da fürnemblich vnder andern/ wie das böse vnnd vnreine von dem gueten vnnd reinen zu erkennen vnnd zu vnderscheiden sey/ lehret/ durch welche man

Prover.2 man als dann hernach der gebrestlichen vnnd schadhafften Natur zu hülff kommen / vnnd rechte beforderung erzeigen kan: Die dann in augmentirung der metallen ebenmessig / als wann du etwan einer frucht zur zeitigung / so durch vnfall gar reiff zu werden verhindert worde / hülff beweisen / oder auß einem körnlein oder Saamen vielfeltige vermehrung zu vber kommen begeren woltest / zuvergleichen ist / welches alles mit schlechtem vnnd geringem Kosten gearbeitet / vnnd verrichtet werden kan. Auff die andere Sophistische arg oder Alchimistische Kunst / verstehe ich mich gar nichts / begere sie auch nicht zu lernen. Dann mir jhre Meister gar zu viel krumme weg in derselben für weisen / vnd gantz guldene Berg / die etwan gar zu weith entlegen seind / vergeblich verheissen mögen: zu dem auch solche falsche Argchimisten Kunst nichts bestendiges giebt / vnnd nur grosse Kosten / vergebliche mühe / vnnd letzlichen auch wohl leib vnnd Leben darauff gehen thut. Derowegen dann / so dir einer oder mehr solcher Alchimisten / die sich der wahren natur ge-

Eccl.3. wer sich auff ge-fahr.

Prover.1.

mes-

messen kunst Alchimia rühmeten / vnnd dieselbe vmb Gelds willen / dich oder einen andern zulehren begehren wolten: oder aber / wie sie es dann an dē grossen Verlag vnd Kosten / so darzu gehörig / nicht vermöchten / fürwendeten / zuhanden kom̄en theten / siehe so sey hiemit gewarnet / vnnd trauwe jhnen nicht / dann es stecket gewiß ein Betrug vnd Falsch darhinder.

Wer die Kunst warhafftig thuen han
Beut sie keinem vmb Gelds willē an
Ein jeder diß gedencken kan.

Zu dē will ich dich auch mit warheit berichten daß der Kosten / so vngefehrlich in allem / auff dass gantze vniuersal Werck verlauffen möchte / (außgenommen der täglichen Narung / vnnd vnterhaltung des Feuwers) vber drey Floren nicht gestehen thut. Mich. 2. Wañ ich ein Irrgeist were

Dann die Materia, wie oben auch gehört / zum theil vnachtsam vnnd gering / vnd vberall / der Notturfft nach genug / ohne grosse Mühe zu bekommin. Die Arbeit ist leicht vnnd geringthätig. In Summa die gantze Kunst / dem Frommen

Psal. 112. men vnd von Gott darzu erwehlten auffs schlechtest / vnd einfältigest: dem Gottlosen aber vnd bösen / auff schwerest vnd vnmüglichst zufassen vnnd zu erforschen ist. Damit ich aber folgends beschliesse / so wil

Prov. 3. ich dir noch zur letze / auch diß / als ein Zugab / mit zugeschossen haben / das nemblich / wann dir der Allmächtige sein gnade (in offenbarung dieser Gottsäligen vnd heiligen Kunst) mitgetheilet / du als dann dieselbige recht gebrauchen / vnnd darzu verschwiegen sein (auch deßwegen ein festes Schloß für deinen Mundt legen / vnd

Eccl. 23. O das ich könte ein Schloß. schliessen / damit dich etwañ die lautprechtigkeit oder viel mehr hoffertigkeit beydes bey Gott vnnd den Menschen in gefahr vnnd schaden auch zeitliches vnnd ewiges verderben nicht bringen möge. Darumb du dich dann wohl für zusehen hast.

Wer durch die Kunst will werden reich
Der sey fromb / schlecht / still / vnd auch schweig
Wer aber daß nicht werd than
Der macht sich selbst zum armen Mann.

Dieses alles hab'ich der lieber Leser/ beydes zu eriñerung vnd warnung zū Valete vnangemeldt nicht lassen wollen: verhoffe du werdest mich in allem (so fern dir Gott anderst nicht die Augen vnnd Ohren verhelt) gnugsamlich verstanden vnnd gemercket haben. Dann ich diß treuwlicher vnd deutlicher (so viel mit gutem Gewissen zuthun) nicht fürweisen/ oder offenbarlicher beschreiben können. Wann du es hierauß nicht verstehen oder lernen kanst/ trage ich sorg/ es werde dir schwerlich durch andere vnderweisung zu ergreiffen sein.

Appendix.

Im Fall du dich solcher dir von Gott hohen verlihenen Gabe/ würdest vbernehmen vnd darmit stoltzieren/ oder aber den Geitz/ im schein einer heußlichen fürsehung bey dir beherbrigen/ vnd dadurch dich also allgemach von GOTT abwenden woltest/ dir solche Kunst vnder den Handen mißlingen/ zerrinnen/ ja verschwinden würde/ das du wohl selbst (wie dir geschehen) nicht wissen soltest:

welches dann wol mehr als einem solcher gestalt/ wieder alles verhoffen/ wiederfahren ist.

In Summa Summarum

Wirstu Gottsförchtig sein vnd from
Vnd folgest meiner Instruction
Vnd wirst hernach auch nehmen thun
Die Materi/ daruon dann ich
Zuuor hab vnterrichtet dich
Auch sie bereiten wie offt gemeldt
So hastu den schatz dieser welt.

Zu welchem deinem vornehmen dann (wann es dir anderst ein rechter ernst) der Allmechtige Gott seine gnade vnnd Göttlichen segen verleihen wölle/ welches ich dir von hertzen hiemit will gewünschet haben. Amen.

Gebet.

ALlmechtiger Ewiger GOtt/ der du bist ein Vatter des himlischen Liechts/ von deme auch alle gute vnd volkomene gaben herab kommen: wir bitten deine grund-

ne grundlose Barmhertzigkeit/du wollest vns deine ewige Weißheit/ die stets vmb deinen Thron ist/vnd durch welche alles geschaffen vnnd gemacht/auch noch geregirt vnnd erhalten wirt/recht lassen erkēnen/ sende sie herab von deinem Heilligen Himmel/vnd auß dem Thron deiner Herligkeit/ das sie mit vns sey/vnd mit vnß arbeite/dieweil sie eine Meisterin ist aller Himlischen vnnd verborgenen Künsten/ vnd auch alles weiß vnd verstehet. Lasse sie vns messiglich leiten/in allen vnsern wercken auff das wir durch iren Geist/den rechten wahren verstand / vnnd vnfehlbaren proceß der hoch Edlen Kunst/daß ist/der weisen jhren Wunderstein/ den du der Welt verborgen/ vnnd

nur deinen Außerwelten offenbaren thust/ gewiß vnnd ohne jrrung erlernen vnnd also daß allerhöchste werck/ so wir alhie zuverrichten/ erstlich recht vnd wol anfahen/ darinnen bestendiglich fort arbeiten/ letzlich auch seeliglich vollenden vñ dessen in ewigkeit mit freud geniessen mögen/ durch denselbigen deinen himlischen auch ewig gegründten Eck vnnd Wunderstein Jesum Christum/ der mit dir/ O GOtt Vatter/ sampt dem Heiligē Geist/ wahrer GOtt in einem vnzertrenlichē Göttlichen wesen herschet vñ vnd regiret/ ein drey Einiger Gott Hochgelobt in Ewigkeit Amen.

Iosuæ 21. v. 44. 45.

Also gab der Herr dem Jsrael/ alles Land/ das Er geschworē hatte jhren Vätern zugebē/ vñ es fehlet nichts an allē gutem

tem/daß der Herrn dem hauß Jsrael geredt hatte/es kam alles.

Deut.32.v.3.

Gebt vnserm Gott allein die Ehre.

AMEN.

Epigramma.

Die Kunst des goldmachens so werth
Jst gar ein geringes thun auff Erd
Man find manchen der solches fürwar
Wol kan/vnd machts noch immerdar
Wirt aber doch nicht reich mit glück
Daß macht/es fehlet noch ein stück/
Welches ligt in dieser kunst verborgen
Viel leuthen nicht macht wenig sorgen
Nemblich daß solches gelt nicht helt/
Auch fix will bleiben/wann mans stelt/
Wol auff die Prob/sondern in eill
So geschwind hinweg fleugt mitlerweil
Wer aber diß kan/das es fix
Vnd bestendig bleib/auff das jhm nichts
Davon abgehet in allem gar/

Der hat die rechte Kunst fürwar
Vnd mag gar wol an diesem Endt
Ein recht Goldmacher derden genent.

Aliud.

Die wahrhafftige Alchimey/
Vnd die rechte Theosophey/
Seind beyde also nahe verwandt
Als dem Leib ist die rechte Handt
Solches in diesem Bild zur frist/
Gar schön dir fürgebildet ist.
Nemlich/ was sie allhie zumal
Für bedeutnus habe vberall
Erstlich so schaw den Helmen an
Mit zween Flügeln/ darzu den Hahn/
Das zeigt dir / daß sie treget gunst
Groß lieb / zur Edlen freyen Kunst/
So wol auch zu der Weißheit rein
Die da leucht wie der Sonnenschein
Jhr Leib oben entblösset gar
Zeugt / daß sie mit Lust jmmerdar
Geliebet wirt für Geld vnd Gut
Wer sie nur einmal sehen thut
Ja wann sie also bloß entdeckt/
Erblicket wirt/ oder geschmeckt/
So kan man sich jhrer zumall

Schwerlich verzeihen vberall
Vnd doch solch Liebe/ wo man kan
Verbirgt/ daß zeigt die Laruen an
Ist gleichwoll darbey gantz vnd gar
Eins freyen Hertzens offenbar
Ihr Wort vnd Red seind schlecht/ geradt
Dann sie kein Falschheit in jhr hat.
Hat auch nun auffrichtigen Muth
Daß jhr frischer stand zeigen thut/
Vnd doch darbey auch gleichsam sicht
Als were sie zum Fall gericht/
Welches bedeut/ daß sie jeder zeit
Von der Welt hat viel hasſz vnd neidt/
Die sie sucht vmb zustossen gar
Jedoch sie sich stets jmmerdar
Wider empor/ bald hoch auffricht/
Bleibt standhafftig vnd weichet nicht.
Beyd gegen Menschen vnd auch Gott
Ob schon manch Wort vnd viel spott
Ihr angehengt wirt vberall
Welches die Schellen ohne zahl
An jhrem Kleidt anzeigen than
Daß lest sie alles fürüber gahn
Fragt nichts nach solchem allezeit
Sondern helt sich zu der Weißheit
Auff welche sie jhr Augen klar

Allezeit thut richten gantz vnd gar
Helt das für jhren besten theil
In dem da stehet allein jhr heil/
Mit welchem sie in Frewden eben
Ihr Zeit zubringt in diesem Leben
Achtet der weltlichen Ehr allein
Nicht hoch/lest jhren weg hin sein
Viel weniger im andern lauff
Der gantzen Welt vngunst zuhauff
Die jhr darneben mit vnruhe
Viel Creutz vnd Leyden füget zue
Solches alles mit behertztem muth
Sie gar gering vnd leicht tragen thut/
Das macht sie hat ein Schatz bewerth
Der jhr gibt alles/waß sie begert/
Lest doch den Geitz bey jhr kein statt/
Nicht finden/ob sie schon diß hat/
Mit dem die Welt/sonst ist frölich
Solches alles sie tritt vnder sich/
Weil rund vnd waltzend ist das Glück
Vnd offt gar bald beweist sein tück
Derhalben sie offt mit vberdruß
In Dorn vnd Disteln baden muß.
Biß sie auß dieser Welt scheidt ab
Vnd sich zu Ruhe legt in jhr Grab
Als dann sich erst/jhr rechter muth

Hoch

Hoch vber sich auff schwingen thut/
Vnd mit Frewden die himmels Kron
Empfangen wirt für jhren Lohn
Darneben auch auff dieser Erdt
Ihr Lob vñ d guter Nam so werth
Erst auch herfür wirt leuchten fein
Hell glantzend wie der Sonnen schein/
Vnd vnvergänglich woll erkent
Fest bleiben/ biß an der Welt endt.

Vnserm GOtt allein die Ehre.

FINIS.

Beweiß der Natur / welchen sie den jrrenden Alchimisten thut / in deme sie sich vber den Sophisten vnd thörichten Kolenblaser beschweret.

Beschrieben durch Johann von Mehung.

NATVRA.

ACh Gott wie bin ich so bekümmert / wenn ich dz menschliche Geschlecht betrachte / welches GOtt nach seinem Ebenbilde / zu einem vollkommenen Werck gemacht / das aber vber alle andere Creaturen / ohne rechten Gebrauch der Zeit vnnd Ration so weit von mir der Natura vnd meiner Ordnung abweichet. Jch rede mit dir phantastischē Narrn der du dich einen Alchimischen Practicanten vnd guten Philosophum nennest / vnnd hast doch weder Kunst noch rechte Materi / weder Theoriam, noch Wissenschafft / oder meiner Erkentnis. Du grober Esell brichst Gläser / vnnd brennest Kolen / daß dich der Dampff im Kopff

Kopff toll machet: du kochest Alaun/ Saltz/ Auripigment, siedest Schwärtz/ vnnd geust Metall/ machest kleine vnnd grosse Ofen/ vnnd brauchest viellerley Geschirr: vnnd dennoch schäme ich mich deiner Thorheit/ auch welches mehr ist/ kränckestu mich mit deinem stinckenden Schweffelrauch. Du vermeinest durch dein starck brennend Fewer das Argentum vivum zu figiren, da es doch nur das gemeine volatilische/ vnnd nicht das jenige ist/ daraus ich ein Metall mache. Vnnd richtest vff diesem Weg/ wann du nicht einen andern gehest/ nichts auß. Denn du gebrauchest meiner Weg nicht recht/ vnnd verstehest mein Artificium nicht. Es were dir besser deines thuns zu warten/ als so viel geschmieres dissolviren vnnd distilliren, darnach durch alembicos, cucurbitas, distillatoria vnnd pellicanos congeliren. Nimmermehr wirstu Argentum vivum also bestehent machen. Du gebrauchest zu deiner vivation das reverberir Fewer/ vnnd dasselbige so heiß/ biß daß es alles im Fluß gehet/ vnnd auff solche weise ver-

richtest du dein Werck / aber im Ende verderbest du dich vnnd einen andern mit dir. Nimmermehr wirst du solcher gestalt etwas finden / wouon du nicht in meine Schmiede gehest / in der ich in den innern der Erden ohne auffhören Metall schmiede.

Denn in dieser wirstu die Matery / mit der ich arbeite / vnd die Art meiner Arbeit sehen.

Gedencke nit / daß ich dir meine Heimligkeit entdecke / wenn du nicht suchest das wachsende Körnlein der Metallen / Animalien vñ Vegetabilien die alle in meiner Gewalt / vnnd in der Erden behalten seyn. Eines so viel die generation, das andere / so viel die Nutrition betrifft.

Die Metall haben nur das Esse, die vegetabilia haben das viuere vnd wachsen / die animalia haben die empfindligkeit welche mehr ist denn das Wachßthumb. Die Metall / Stein vnnd Atramenta, mache ich aus den elementen / die ich in eine mixtion vnnd erste composition bringe im Bauch der Erden / vnd darffest sie anderer orten nicht suchen. Die vegetabilia

haben

haben jhren Samen/ jhre Gestalt in demselben zu enthalten. Jngleichen geben auch die animalia jhren Samen/ jhr gleiches zu gebehren. Vnnd kurtz zu melden/ thut ein jeglichs sein Ampt ohne falsch. Du lasterhafftiger Mensch aber / der du dich meines Ampts vnterstehest / weichest allein vnd mehrers denn alle andere Creatur von mir Natura ab.

Die Metall haben kein Leben noch einige Nahrung zu wachsen / grünen oder sich zu vermehren: dann sie haben keinen gebehrenden Sahmen: darumb zeugen sie auch nicht jhres gleichen. Sie sein anfänglich aus der Substantz der vier Elementen geschaffen / vnnd von diesen laß ich sie werden.

Sie vnnd die Gesteine haben nichts mehr als das Esse oder ein Wesen.

Alle Gestein seyn brüchig/ vnd alle Metall güssig: nach jhrer Fusion aber sollen sie fix seyn / vnnd zu Hammerschlag tüchtig.

Einstheils als gold vñ silber nemẽ durch künstliche reinigung/ groß Perfection an

sich

sich: die andern aber seyn desto vnreiner: dann jhr Argentum vivum ist zu rohe/ vnnd jhr irrdischer Sulphur zu verbrenlich. Darumb kan dergleichen Metall nicht gereiniget werden/ dieweil die Materia keine gute formam empfangē. Denn ich ordne alle meine Werck so wol/ daß ein jedes seine gestalt herfür bringet/ nach dem daß die materia rein ist.

Wann du nuhn wissen wilt/ wo ich hierzu die Materi nehme: so sage ich dir/ daß ich erstlich auffthue die Kammer meiner hohen/ subtilen Geheimnüssen vnnd gehe suchen die rechte nechst materiam eine mineram zu machen: diese neme ich auß den Büchsen meiner vier Elementen/ vnnd ist solche ein anfänglicher Samen/ der eine wesentliche formam in sich hat/ componirt in simplicitet, præpariret vnnd wol geordnet zum transmutiren die viere in eins/ so ein genus generalissimum, oder allgemein Catholisch ding sey. Alßdann gebe ich jhme durch meine Gütigkeit vnnd Kunst metallische Krafft/ darvon dann reine vnnd vnreine/ harte vnd weiche Metall

tall werden. Solche Materi ziehe ich auß den Elementen/ziehe sie mit meinen Himmeln/vnnd führe sie durch länge der Zeit von der ersten Materi / in die nechste vnnd eigne Materi / von der ich meine mineram mache : darnach gehen herauß sulphur vnd argentum vivum, welche sich in metalla verkehren : nicht aber ein solches argentum vivum vnd sulphur wie du sihest/ welches allhier nichts sollte: dann durch jhre widerwertige Qualiteten seyn sie von jhrer eigenen Natur in eine andere transmutiret vnnd getrieben. Also gehet eine Materi durch die fäulung vnd tüchtige Coruption, vermittelst der privation von jhrer ersten forma, vnnd ziehet eine newe an: vñ durch natürliche Wärme/ welche die materia in sich hat / vnnd von dem Himmel erwecket wirdt/ mit gelindem Fewer / so ich zu machen weiß/ gebe ich endlich eine solche formam, welche die materia gerne annimmet/ vnnd sie an sich ziehet. Vff solche weise seyn privatio, forma vnd materia meine verordnete vnnd von oben herab empfangene principia vnnd Anfäng: vnnd mein Herz der

Creator hat mir befohlen / daß ich als seine Magd von der universal materi die 4. Elementa durch meine Wirckung vñ Regiment transmutire vnd bringe vnter eine allgemeine od' universal forma aller mineralischẽ gestaltẽ. Ingleichen führe ich durch meine natürliche Kunst / die Sonne in 24. Stunden vmb den Erdenkreiß / welche niemals nachlesset durch jhre Bewegung in einem jeden Element eine Wärme zu erregen: gleicher gestalt thut auch die achte Sphæra, die sieben Planetẽ / vñ jr Vatter / das primũ mobile, welches die andern sphæras alle mit sich herumb reisset. Es nimbt seinen lauff gegen Occident, die andern aber alle thun dz Widerspiel / theils in langer / theils in kurtzer Zeit: als d' Saturnus durchläuffet seine sphęram in 30. Jahren / der Jupiter in zehen / der Mars in zweyen / die Sonne durchläuffet jhre Zeichen in einem Jahr vnd sechs Stunden / die Venus in 349. Tagē / der Mercurius in 339. Tagen / die Luna durchwandert die 12. Signa in 29. vnd einen halbẽ Tag. Durch diesen vnterschiedlichen Lauff entstehẽ Sommer vnd Win-

ker/ Verenderungē in den Elementen/ vnnd auff Erden der dingen gebehrung. Vñ mag nichts/ es sey empfindlich/ sichtbarlich oder vnsichtbarlich ohne mich/ die Himmel vnd Gott/ seyn oder stat haben. Also wircken die Himmel alle ding/ so vnter dē Mond beschlossen/ vnd geben jre influentz in die Krafft der Materi: vnd diese ist begierig gleich als ein Weib gegen dem Mann/ die formam zu empfangen. Allen Sternen am Himmel/ so vnzehlich/ seynd der Materien in vnterschiedlicher Zahl/ vntergeben vnd vnterworffen: vnnd seyn jhrer eins theils klar/ eins theils dunckel/ welches alles ja wunderbarlich ding ist. Sie wirckē also vnterschiedliche ding/ nach dem sie einen vnterschiedlichen Lauff haben/ erstlich oben am Himmel/ darnach herunten nach jhrer Tugend in den Elementen: von dannē die species vnd individua werden. Wisse derhalben/ daß so vielerley influentzen nicht vergebenlich herunter fliessen in das Element der Erden/ wiewol sie vnsichtbarlich geschehen/ vnd ehe sie herunter in die Erden kommen/ so hart in sich selbsten beschlossen seyn/ daß

sie nach einander mit gewalt eingehen/vnd biß in das centrum durchdringen / in so vnterschiedlicher weise / als sie auch in der minera vnterschiedliche generationes durch vnterschiedliche impressiones machen/vnnd die vntern den obern ohne Irrthumb vnnd Abwege folgen. Also ist nun die Erde mit den Himmeln vmbgeben vnd gezieret / vnd nimbt von denselben die influentz vnnd beste Substantz. Darumb auch eine jede sphæra jhre Tugend von sich zu geben/ vnd biß in das Centrum zu dringen begeret. Durch solche Bewegung vnd Hitze/werden in der Erden auffsteigende Dünste geboren / die primæ compositionis seyn. Der Dunst ist kalt vnd feuchte/auff daß er sich wider niderschlage / vnd wirdt in der Erden behalten: wann er aber in ein Gewülcke gehet/so mag er auch wol feucht vnd warm seyn. Was darvon irrdisch vnd in der Erden beschlossen bleibet/ das bringe ich durch länge der Zeit in ein Schwefel / der das agens, vnnd in ein argentum vivum, so das patiens ist. Als dann ist dieses die andere mixtion, von der ersten Composition. Das gantze aber ist

gezo-

gezogen auß den vier Elementen/die ich in eine massam bringe/wie ich dir zuvorn gesagt hab. Welches ich dir darumb so offt widerhole/auff daß du nicht jrrest/vnnd dich nicht zu frühe in die Practicam gebest. Nach der fäulung geschicht die generation durch die innerliche vnverbrenliche Wärme/die Kälte deß argenti vivi darmit zu erhitzen/welches so viel leidet/daß es mit seinem sulphure eines wirdt. Diß alles ist in einem Geschirr begriffen/das Fewer die Lufft/vnd das Wasser/die ich nehme in jhrem jrrdischen Gefäß/vnnd lasse sie seyn in einem eintzigen Ofen/als dann koche/dissolvire vnd sublimire ich sie ohne Hammer/Zangen oder Feylen/ohne Kohlen/Dampff/Fewer/oder Marienbad/vnd ohne der Sophisten ofen. Denn ich habe mein himlisches Fewer/welches erwecket das Elementalische/nach dem als die Materi eine gebürliche formam begeret. Also ziehe ich nun mein Argentum vivum auß den vier Elementen vnd jhrer Materi/diesem folget nach zugleich vnnd als es beydes eines were/sein sulphur, so es allgemach sanfft

vnd nach seinem appetit erwärmet. Als denn wirdt das kalte warm / vnnd das truckene feucht unctuosisch. Mercke aber / daß das feuchte nicht ohne sein truckenes / noch das truckene ohne sein feuchtes ist: dann eines wirdt von dem andern in seiner ersten Essentz behalten / welche in der essentia elementativa ist der spiritus vnd das fünffte Wesen / darvon vnser Kind seine Geburt nimbt. Das Fewer gebieret vnnd ernehret es in der Lufft: zuvorn aber fäulet es in der Jungfräwlichen Erden: darnach kömpt herfür das Wasser / so wir suchen müssen / welches die erste Materi ist / davon ich meine mineram anfange. Denn ein widerwertiges widerstehet dem andern widerwertigē mit Gewalt / vnd stärcket sich in solcher Gestalt / daß es von dem wirckenden nicht hinweg genommen wird. Als dann ist das leidende transmutiret, vñ seiner Form entblösset / durch begierde d' Materi / welche stetiglich newe formam an sich ziehet.

Ich regiere durch meine Weißheit das primum mobile: meine Hände seyn die achte sphæra, wie es mein Vatter verordnet

net hat: meine Hämmer seyn die sieben Planeten/mit denen ich so schöne Sachen schmiede. Die Materi/ darvon ich mein Werck mache / als Gesteine / Metall/ Bäume/Kräuter/vernünfftige vñ vnvernünfftige Thier/vnd in gemein alle Ding/ die d' Himmel beschleust / nehme ich allein von den vier Elementen. Das Chaos oder Hyle ist die erst Materi: diese ist die Herrscherin/so den König/ Königin vnnd alles Hofgesinde erfrewet. Der Ritter ist jederzeit in seinem Dienst bereit/ vnd die Kammerjungfraw rüstet zu jhr anbefohlenes. Je herrlicher die forma ist / je herrlicher ich mich darinnen erzeige. Vnd wisse/daß ich macht habe allen essentien dz Wesen zu geben, sie beständig zu erhalten/vnnd in den Materien eine formam zu erwecken. Mercke ferrner wol die drey Theil/ darein Gott im Anfãg die erste Materi getheilet: von dẽ ersten vnd reinesten Theil hat er geschaffen Cherubin,Seraphin,Ertzengel vnd alle Engel: von dem andern vnd nicht so reinẽ Theil / hat er geschaffen die Himmel vnd jhren Beschluß: von dem dritten aber vnd vnreinem Theil/die Element mit

jhrer Eigenschafft: vnd erstlich das Fewr/ so an Tugend den andern vorgehet/ so er in die Höhe vnter den Mond gesetzet. Es hat keine Corruption, sondern den reinern Theil von der quinta essentia in sich. Nach diesem hat er die subtile Lufft gemacht/ vnd von der quinta essentia auch darein/ nicht aber so viel als in das Fewer gesetzt: denn nach dieser hat das sichtbarliche Element deß Wassers gefolget/ welches so viel von dem fünfften Wesen hat/ als es dessen bedarff: vnnd vff das Wasser endlich die Erde: solches alles aber vnd die gantze Natur/ die ich die erste Creatur bin/ hat er in einem augenblick geschaffen. Die Erde hat er dick vnd finster/ doch fruchtbar/ gemacht/ vnd helt sie das wenigste Theil von dem fünfften Wesen in sich. Anfänglich seyn auch die Elementa nur schlecht vnnd simplicia in jhren sphæris gestanden. Also ist die Lufft propriè vnnd eigentlich nur feucht: appropriatè aber hülffet jhr das Fewer: das Wasser ist propriè kalt/ appropriatè aber feuchte/ welche Feuchtigkeit es von der Lufft entnimmet: die Erde ist propriè trucken/ appro-

priatè

priatè kalt/vñ nimmet die Kälte von dem Wasser: wegen jhrer grossen Truckenheit aber nahet sie zu dem Fewer. Das Fewer aber ist das fürnembste Element/ gibet das Leben / vnnd durch seine Wärme verursachet es das wachsen. Nun muß ich dir auch sagen / daß kein Element ist / so nicht in das andere wircke / also daß eines wirckend/das andere leidend sey: als das Fewr wircket in die Lufft/ die Lufft in das Wasser/ daß Wasser wircket in die Lufft vnnd Erde / wenn das Fewer die Wirckung erreget. Die Erde ist eine Mutter vnd Ernährerin aller ding. Alles was vnter den Himmel in die fäulung gehen mag / vnnd jhr die Wärme ohn vnterlaß inn jhren Bauch gibt/ das ernähret sie nach der Geburt. So viel macht hat mir Gott gegeben / daß ich die vier Element widerumb zurück bringe in das fünffte Wesen / welches man als dann die erste Materi nennet/ so in einem jeden Elemēt genericè vermischet ist. Durch meine Kunst reducire ich / dahero generationes entstehē / vnd seyn die species oder Gestalten/ so herwider gebracht werden/ in

der reducirten massa begriffen. Derwegen/da jhm einer schon die Mühe nehmen/ vnd sich eben hart peinigen wolte/ die Elementa also zu reduciren, der wird sie gewißlich ohne mich in primam materiam nit bringen: denn allein in mir ist die macht die Element vnd jhre Gestalten zu transmutiren, wer anders davon helt/ der betreuget sich. Denn du würdest einer Substantz nimmermehr jre eigene influentz zueignen / noch die Elementa proportioniren oder in eine formam, wie es die Materia erfordert / zu geben wissen. Ich nur bin es/ so die Creaturen formiret, vnd jhnen Natur/ Eigenschafft/ vnd Materi gibet. Durch meine Himmelische Geheimnissen/ mache ich vollkommene Werck/ die nicht vnbillich für miracula gehalten werden/ wie in dem Elixire, von dem so viel herrlich gutes fleust / zu sehen / dessen Tugenden vnnd Qualiteten ich beschlossen habe: auch ist keine Kunst auff Erden / so da möge etwas vermehren vnd so fürtreffliche Werck verrichten/ als ich. Mag derwegen ein jeder verständiger darfür halten / daß sich dergleichen Werck

vnd

vnd Wissenschafft ohne Verständniß der himlischen Cörper zu ende bringen / oder ohne jre Krafft vollziehen lassen: alles andere ist Mißbrauch vnd Irrthumb. Wer sich aber etwas dißfalls vnterstehen wolte / wo würde er seine influentz nehmen / solche der Substantz zu geben? Wie würde er die Element recht vermischen / vnd sie proportioniren mögen? keinem ist es müglich / wie Avicenna in seinem Buch de viribus cordis 2. cap. bezeuget / wann er auch schon noch so läges Leben hette / hierzu zu kommen. Dann dieses Secretum ist allein mir vnd sonstē keinem Menschen gegeben: Ich mache durch meine Krafft das vnvollkommene vollkommen / es sey Metall oder Menschlicher Leib / so perficire ich es / vnnd machs gesund. Ich gebe das Temperament, vnd vergleiche die vier Element: widerwertige Ding vereinige ich / daß sie nicht mehr vneinig werden. Das ist die güldene Ketten / die ich ringsweise mit meinen himlischen Tugenden vnd substantialischen formis gezieret. Ich verrichte meine Werck so wol / daß sich in denselben alle meine

Krafft an Tag gibet / vnd dieselbe so herrlich als sonsten ohne mich keinem Menschen / er sey so vernünfftig als er jmmer wolle / noch keiner Kunst müglich ist. So tritt nun herfür / der du dich für kunstreich außgibst / vnnd vermeinest nach meiner Wissenschafft durch Kolenfewer vñ Marienbad in meinen öfen das aurum potabile zu machen wisse / daß ich mich vber deinen Jrrthümben entsetze. Schämest du dich nicht / wann du meine Werck betrachtest / vnnd darneben dein sudlerisches kochen in deinen angefärbten Phiolen vnnd Geschirren dargegen heltest / dabey du Zeit vnd Vnkostē verlierest? Jch weiß nicht / was du gedenckest: erbarme dich deiner selbsten / ich bitte dich / vñ betrachte mich. Verstehe nun recht / was ich dir sage / dann ich dir in nichts liegen will. Nimb in acht / wie das herrliche Gold seine schöne Gestalt genommen hat von dem Himmel / vnd seine gute Materi von der Erden: Jn gleichen thut auch ein Edelgestein / als Rubin / Demant. Als so viel die Materiam anlanget / kömmet auß den vier Elementen: so

viel

viel aber die formam betrifft: so informiret der Himmel die Qualitet, welche allbereit in dem Element begriffen ist/ dardurch die forma in langer Zeit vnd durch die depuration edel wirdt: solches aber geschihet alleine durch mich: ich bin die Werckmeisterin/ vnd sonsten kein Mensch weiß den Weg. Dann wenn der Klügling nicht wissen wirdt/ wie er den Sachen thun/ wie er den Elementen Proportion geben/ wie viel er von Fewer/ Lufft/ Wasser vnd Erden/ vnnd wo er sie nehmen/ auch wie er widerwertige ding/ auff daß sie nit mehr als die Substantzen an sich ziehen/ recht vermischen/ vnnd wie er solchen Essentiis oder Wesen die influentz geben solle: so wirdt er nicht nur allein kein Eisen oder Bley/ sondern auch noch etwas geringers nicht machen können: wie solle er denn Gold machen/ wann er mir meinen Schatz nicht abstilet? Es stehet nicht in seiner Handgriffe oder Kunst macht/ sondern er muß meine Kunst wissen/ welche natürlich ist/ vnd von Menschen Händen nicht gemacht werden kan. Ob nun wol das

Gold von aller Welt für das herrlichste gehalten wird/vnd jederman seinē Schatz darinnnen suchet: so heilet es doch weder Kranckheit noch Vnreinigkeit d' Metall/ dann es transmutiret keines zu seinem Golde/ so kan es auch das Glaß nicht so weich machen/daß es sich schmieden liesse/ wie sonsten wol der Philosophen/ Stein thun mag. Es ist nur allein vnter den Metallen das beste vnd vollkommenste. Weñ du derhalben nach meinem Exempel nicht kanst ein wenig Bley machen/ oder kleine Körnlein/ oder auß einem Kraut eine Frucht/oder noch weniger ein Eisen/ wie wiltu denn das/ so herrlicher ist/vnnd darauß man Ducaten vnd Rosenobel müntzet/ machen? Sagestu/ du wöllest kein Gold/ sondern nur etwas Alchimisches machen. So antworte ich dir/ daß du noch törichter seyest als zuvorn. Hastu nicht verstanden/ daß ich gesagt habe/ meine Geheimniß sey dir abgeschlagen? Denn was die Natur wircken solle/ das lässet sich durch die Creatur nicht machen. Vnd das noch mehr ist/ so ich das Gold vnter den sieben Metallen zu den

vollkom-

vollkommensten gemacht hab / vnnd du solches mein Werck nicht verstehest / wie darffestu dich dann vnterstehen zu machen das / so vnvollkommenes perficiret, vnnd in das ich Krafft gelegt habe zu transmutiren das gantze Wesen der Metallen in fein Gold / welches ich für meinen liebsten Schatz habe / den mir Gott gegeben hat? Wol vngeschickt bistu / wenn du nicht erkennest / daß dieses hohe Gut / so du suchest / so viel die Creatur anlanget / das hohe Geheimnüß der Natur ist / es sey gleich in Metallen / Steinen / Kräutern oder Thieren / welches von himlischer Tugend herkömpt: dann es heilet den Menschen von allen Kranckheiten / vnnd nähret jhn: vnnd es machet vnvollkommene Metall perfect, durch seine grosse Krafft / die ich jhme auß meinem Schatz nach meiner Weißheit gebe. Wann es dann in sich selbsten so vollkommen ist / daß seines gleichen nicht gefunden wirdt / so sage mir nun / ob nicht nothwendig eine solche Scientz von hoher intelligentz herkomme: alldieweil sonsten niemand Gold

machen

machen kan/ vnd dieses ein Schatz ist aller Schätze ? Es ist ein vnwiderbringlicher Irrthumb. Dann so du nit zehen Pfund tragen kanst/ vnd wilst doch hundert tragen/ so wirst du dich vmb das Leben bringen müssen. So wisse nun hiemit dein Vorhaben.

Mein Sohn/ alle meine Scientz, krafft vnd Wissenschafft nehme ich gar schlecht vnd simpliciter vom Himmel/ vnd darzu das schlechte von den Elementen: dieses ist eine anfängliche Essentz, vnnd das fünffte Wesen in den Elementen/ das ich mache durch die reductiones, die Zeit vnd circulationes, in deme ich verkehre das vntere in das öbere/ das kalt vnnd trockene/ in feuchtes vnd warmes/ vnd erhalte Stein vnd Metall in seiner natürlichen Feuchtigkeit. Das geschichet durch die Bewegung der Himmel. Dann die Element werdē darvon regieret vnd sie gehorchen/ durch eine zusammentrettung/ dieser influentz. Vnd je reiner meine Materi ist/ je vornemere Werck ich durch die Himmel führe. Meinestu nun/ daß du in deinem Ofen/ darinnen du

hast

hast deine Erde vnnd Wasser / vnd daß du durch dein Fewer vnnd Hitze / durch deine weisse vnnd rohte Farb / ich nach deinem wolgefallen dich mit mir spielen lasse / zu deinem begerē zukommen? Vermeynestu die Himmel zu bewegē / vnd jre influentz deinem Schmierwerck einzugiessen? heltestu darfür / daß es sey eine Orgel / vnnd nicht mehr bedürffe als mit fingern darauff zu spielen? Du lässest dir Eseln zu viel träumen. Weissest du denn nicht / daß in dͤ bewegung der Himmel ein grosser Verstand ist / der herunterwerts seine intelligentz gibt / vnnd durch seine influentz allen dingen das Wesen verleihet?

Jch bitte dich doch / du wollest erkennē / daß hohe Sachen von der Höhe kommen / von mir vnd von Gott: vnd halte nicht darfür / daß künstliche Handtarbeit so perfect sey als die natürliche: dann sie ist zu bloß / vnd will mir gleich als ein Affe alles nachthun. Vermeinestu / daß dein distilliren, dissolviren vnnd congeliren deiner Materien in deinem Geschirr / oder Wasser auß Oel ziehen / sey der rechte

weg mir nachzuzehē. Nein mein Sohn/ du verrirrest sehr: dann wenn du deine Zeit mit allerley vermischen vnnd scheidungen der Element/ deines Oels/ Wassers vnnd Erden wirst zugebracht haben / so hastu dennoch noch nichts verrichtet. Dann du jrrest. Wiltu wissen warumb? Deine Materi würde nicht eine halbe Stunde deß Fewers Hitze erleiden mögen / sondern alles im Rauch hinweg gehen / oder im Fewer verzehret werden. Aber die Materi / darinnen ich arbeite / wirdt in aller Prob tüchtig erfunden / es sey das Fewer so groß als es immer wolle. Ja sie wirdt im Fewer noch verbessert. Das Wasser kommet von einem truckenen Stock/ machet nicht naß/ was es berühret/ es verfleugt auch nicht/ so fället es auch nicht zurück/ vnnd sein Oel ist vnverbrennlich: also vollkommen seyn meine Elementen: mit den deinen aber ist es nicht also geschaffen: wiewol es auch nit deines Ampts ist/ mein artificium zu führen.

Zum Beschluß sage ich dir / daß du durch dein künstlich Fewer die himlische Hitze nicht kanst eingiessen: so wirstu auch

von deinem Wasser/ Oel/ vnd Erden keine Materi zuwegen bringen/ die da könne eine influentz empfangen/ welche jhr eine rechte Substantz gebe. Es ist eine Gabe Gottes/ geben auß den Himmeln den Elementen je einem mehr als dem andern/ vnnd wirdt behalten in einfältiger schlechter Essentz, derer niemand als ich eine Erkendtniß hat/ als allein der jenige/ so mir vertrawet/ vnnd ein rechter Philosophus ist. Mein Sohn/ ich will dir noch ein wares Wort sagen/ nemblich/ daß das gantze Werck von einer eintzigen geringen schlechten mit jhr selbstē vereinigten Materi/ in einem eintzigen wol verschlossenen Geschirr/ vnnd einigem Ofen gemacht wirdt. Sie hat in jhr alles/ was sie zur Vollkommenheit bedarff/ vnd wird durch ein einigs Regiment deß Fewrs außgearbeitet. Betrachte nun die Gebehrung deß Menschen vnnd seine Vollkommenheit/ auff den ich alle meine Weißheit/ die mir GOTT gibt/ wenden thue: dann die menschliche Gestalt wirstu von einer Materi nicht machen. Ich formire nur allein den Cörper also subtil/

daß weder Plato noch Aristoteles etwas weniges hiervon gewust haben. Ich mache die Beine hart / vnnd die Zäne zum käwen / die Leber vnnd das Fleisch weich / die Nerven kalt / das Hirn feuchte / das Hertz / darein Gott das Leben gibt / warm / alle Adern fülle ich mit rohtem Blut. Auff daß ich alles kurtz meldte / von einem einigen Argento viuo, vnd wirckendem manlichem Schwefel mache ich ein einiges mütterliches Geschirr / dessen Bauch der Ofen ist. War ist es / daß mir der Mensch durch seine Kunst sehr hülffet. Wann er durch eusserliche Hitze in die matricem oder Mutter die Materi eingeust: etwas mehrers aber kan er darbey nicht thun. Also ist es nun vmb dein Werck beschaffen: dann wer die rechte Materi zu erwehlen weiß / dieselbe auch in wol verschlossenem Gefäß wol zu præpariren, vnnd alles in seinem Ofen wol zu beschicken / der darff das Werck nit lang mehr verziehē. Dann du vñ ich müssen es perficiren, in dem du das Fewer gibst / wie es die Philosophia erfordert. Dann wisse für gewiß / daß hieran alles lieget. Darumb mustu

allhier

allhier wol zusehen : gedencke auff das Fewer / so man nennet epsesin, pepsin, pepansin, vnnd aptesin, auch natürich / widernatürlich / vnd vnnatürlich Fewer / vnd das nit brennet / Item vff warm vnnd trucken / feucht vnd kalt Fewer / vnd mache es recht. Ohne die rechte materiam vnnd eigenes Fewer wirst du nimmermehr zur Sach kommen. Die Materi geb ich dir: die formam mustu in die Ordnung setzen / vnd rede dir allhier nicht von substantialischer oder accidentalischer forma, sondern von rechter Gestalt oder grösse deines Gefäß / vnd daß du deinen Ofen recht machest. Handle vernünfftig / vnnd führe das Werck naturgemeß künstlich. Hilff mir / so will ich dir helffen : wie du mir thust / so will ich thun : gleich wie ich andern meinen Söhnen gethan habe / die ich mit begnügung belohnet / auß vrsachen / daß sie ohne tadel Vatter vnd Mutter gefolget / vnd meinen Gebotten gehorchet. Inmassen du sehen kanst in dem Romant Ioannis de Meung, welcher mich adprobiret, vnd die Sophisten reprobiret : also thut auch

Villanouanus, vñ Reymũdus, Morienus Romanus, Hermes, den man einen Vatter nennet / vnd welchem kein anderer gleichet / Itē Geber vnd andere / so vō dieser Scientz geschriebē / vnd daß die Kunst warhafftig sey / im Werck erfunden haben. Wenn du nun mein Sohn das Werck angreiffen wilt / so ist dir so gar grosser Verlag darzu nicht von nöhten. Es ist gnug / daß du freyes ledigen Gemühts / vnnd an einem sichern Ort seyest / da niemand von deiner Arbeit wisse. Bereite wol deine einige Materi zu einem Puluer / im eintzigen Gefäß / sampt ihrem Wasser wol beschlossen / vnnd regiere sie mit sanffter Hitze / welche die Wirckung thun wirdt: die Kälte aber gibt putrefaction: Dann wegen grosser Kälte kan die Trockenheit dem wirckenden also nit widerstehen / daß das argentũ vivum durch ordentliche commixtion vnnd connexion nicht werde ein gleichförmiges homogenisches subiectum, so in die erste Materi reduciret gehe.

Es sey nun deine eigentliche intention deiner Mutter der Natur nachzufolgen /

gen/darbey dich die Ration erhalten/ vnd die Philosophia deine Führerin seyn kan. Wenn du jhm also thust/ so will ich dich vorgewissern/ daß du die Materi bekommen/ vnnd zu rechtem Ende gelangen wirst. Sie gestehet nicht viel: sihe nur/ daß du meine Anfänge recht treffest. Nimb in acht /wie ich arbeite: mercke was Aristoteles in 3. & 4. meteororum sagt: lerne die Physicam, vnnd liese das Buch de generatione & corruptione, Item/ de cœlo, & mundo, darinnen du die Materi schön vnnd rein finden wirst. Dann wo du diese nicht erkennest/ wirstu gewißlich allezeit verlieren. Besihe deßwegen den Albertum Magnum de mineralibus, welcher dieses Werck gemacht hat. Wann dir nun die Augen auffgethan seyn / so wirst du in den mineris meine Geheimnüssen finden vnnd sehen/ daß alle Stein auß den Elementen wachssen.

Lerne mich zuvorn erkennen/ehe daß du dich einen Meister nennest. Folge mir nach / die ich eine Mutter bin aller Creaturen / die da seyn vnd eine Essentz

haben/die ohne den Himmel vnnd die Elementativam nicht wachsen noch eine empfindliche Seele erlangen mögen. Dergleichen Sachen zu erkennē lernen/mustu fleissig in der Philosophia studieren/ wachen/ vnd arbeiten. Wenn du nun durch Vbung so viel lernest/daß du der Himmel Tugend vnnd grosse Wirckungen erkennest: auch der Elementen passiones weist/ vnnd warumb sie solche Wirckungen empfangen: welches die Mittel der Verkehrungen seyn: auch was deß faulens/ gebehrens/vnd ernährens Vrsach sey: vnd was der Elementen Essentz vnd Substantz: so wirstu der Kunst erkentniß haben. Wiewol es sonsten genug ist einen scharffsinnigen Verstand zur betrachtung meiner Werck zu haben. Diese Gabe Gottes aber haben nicht alle Weise von ihrer Wissenschafft vnnd eigenen Vernunfft gehabt: sondern die gutherzigen/so mir mit Vernunfft nachgefolget/ haben sie nach langer Zeit/ die ich verordne/ vnd nach lang getragener Gedult erlanget. Thue derhalben wie ich dir sage/ wenn du diesen Schatz bekommen wilt/

welchen

welchen auch die wahren Physici vnd alten Philosophi gehabt haben. Es ist ein Schatz von solcher Tugend vnd Hoheit/ dergleichen kein Mensch zwischen Himmel vnd Erden durch Kunst erlangen mag. Es ist ein Mittel Ding zwischen dem Mercurio vnd Metallo, welches ich nehme/ darauß durch deine Kunst vnd meine Weißheit ein solches herrliches Wesen gefertiget wirdt. Es ist das feine vnd potabilische Gold/ vnd wurtzelhafftige feuchtigkeit: Es ist die höchste Medicina, wie Salomon sie beschreibt Ecclesiast. cap. 38. Gott hat sie beschaffen: von der Erden wirdt sie genommen: vnnd der weise Mann verachtet sie nicht. Gott hat sie gesetzet vnter meine Geheimnüssen/ vnd gibt sie den weisen vnd verständigen. Wiewol sie viel Oratores, vnnd die sich in Theologia vnd Philosophia grosse Doctores zu seyn achten/ gantz vnnd gar verlachen. Jngleichen verachten vnnd verspotten die Medici die Alchimiam. Aber sie erkennen mich nicht/ haben auch von der Kunst nichts erfahren/ wie Avicenna vnd Villanovanus, vnd viel andere grosse Physi-

ci vnd bewerthe alte Medici. Es verspottet sie derwegen nur der vnweise / welcher den Weg der rechten Medicorum nie gespüret hat. Dañ die Spötter haben nit Hirns genug eine solche Wurtzel vnd edle Medicin zu erkennen / welche alle Kranckheiten heilet. Glückselig ist der Mensch / welchem Gott die Zeit vnnd das Leben gibt / zu diesem hohẽ Wesen zu kommen / vnangesehen / daß er möge alt seyn. Dann Geber sagt / wiewol die Philosophi, so es gehabt / alt gewesen seyn / so haben sie sich doch in jhren alten Tagen darmit belustiget. Wer solches hat / der besitzet alle Güter vnnd grosse Reichthumb. Von einer Vntz / ja einẽ Gran kan er stetigs reich vnnd gesund seyn. Doch muß endlich die Creatur sterben / vnd sich an Gott vnnd der Natur begnügen. Es ist eine Hertzensstärck / vnd mehr dann güldene Tinctur. Es ist das Elixir, das Wasser deß Lebens / in welchem alle Werck vnnd Ding beschlossen. Es ist das Argentum vivum, sulphur, vnd in meinem Schatz verborgene Gold / das vnverbrenliche Oel / das weisse / beständige / vnd

vnd güssige Saltz/der Stein der Philosophen/ welcher in keinerley weg/ als durch natürliche Kunst vnnd menschliche Wissenschafft/ so hierin hülffe thut/ mag gefunden werden. Ich sage dir nun frey herauß/ daß du Laborant ohne mich das Werck nicht vollführen kanst/ vnd daß ich ohne dich meinen Diener darinnen auch nichts verrichten mag: durch mich aber vnnd dich wirstu das Werck in schlechter Zeit erlangen.

Verlasse die Sophisten vnd jhre betriegerische Werck: laß seyn jhre vnterschiedliche viel öfen vnd Geschirr: laß jren Roßmist vnd Kohlenfewer/ so durchauß nichts nützen. Laß stehen die Metall vnd anders: verendere vielmehr die Element in eine verenderliche Gestalt/ welche der Philosophen herrlichste Materia ist/ so die vnwissende verwerffen. Sie ist nach der Substantz dem Golde gleich/ nach der Essentz aber vngleich. Verkehre die Element/ so wirstu finden/ was du suchest. Ich meine/ daß du dz vnterste sublimiren, vnnd das öberste zum vntersten machen sollest. So nim̃ nun Argentum vivum,

vivum, so mit seinem wirckenden Schwefel vermischet ist / thue es alles in ein einiges wol verschlossenes Geschirr / in einen einigen Ofen / der zu dem dritten theil inhumiret sey: setze es vber das Fewer der Philosephen / vnd bewahre es / daß es nicht rauchend werde. Thue jhm also / vnd vertrawe mir: verlasse derhalben bitte ich dich mein Sohn / alle andere species, vnd nimb nicht die Materi / darvon sich die Mineren anfangē. Mehr sage ich dir nicht: sondern ich schwere dir warhafftig / daß du mir der Natur nachfolgen must.

Gegenantwort deß Alchimisten / die er der Natur neben erkennung seiner Fähl / mit abbittung vnd dancksagung thut.

Alchimist.

MEine liebe Mutter Natura vnnd nach den Engeln / die von Gott vollkommeneste erschaffene Creatur / ich gebe euch nun die Ehr vnnd den Ruhm / dann ich erkenne vnd bekenne / daß jhr

jhr eine Mutter vnnd Regiererin seyd der grossen Welt / so für den Menschen die kleine Welt erschaffen ist. Jhr seyd hoch gesetzt in das primum mobile, auff daß jhr mit ewren Händen herumb waltzet vnd mit den Füssen herunten transmutiret die Element / vnnd solches / es geschehe in Lieb oder Widerwertigkeit / biß in das innerste der Erden: welches alles jhr thut / auff Befelich ewres Herrens: die jhr ohne auffhören generiret, vnnd so hohe Wirckungen verrichtet / durch ewre hohe intelligentias vnd vnzerstörliche Substantzen der Himmel / Sternen vnd Planeten: dahero so reine Ding formiret werden / daß jhr billich durch vnnd durch für eine Mutter vnd Meisterin aufzuruffen vnnd zu lieben seyd. Jch bekenne / daß nichts lebendiges ohnë Seele lebet / vnnd daß das jenige / so da ist vnnd eine Essentz hat / von euch vnnd ewer Krafft / vermöge von Gott empfangener Gewalt vnd Ordnung herkömmet. Jch erkenne / daß jhr die gantze massam regieret / vnnd die Materi der Elemēt alle vnter ewrem Befelch führet: dann von jhnen nehmet

met jhr die erste Materi vnd auß den Himmeln die formam: wiewol diese Materi anfänglich vngleich vntereinander vermenget ist/ biß daß sie qualificiret vnd von euch specificiret wirdt: als dann nimmet sie substantialische vnnd hernach auch sichtbarliche accidentalische formam an. Jhr seyd so weise/daß jhr alle ewre Werck durch himlische Krafft vnnd ewre hochwircklicke formas so vollkommen vnnd in so guter Ordnung verrichtet/ daß sie kein Mensch tödten kan. Jch sihe/ daß Gott euch also begabet/ daß er euch alles was Menschen bedürffen/ vnter ewre Hände gegeben hat. Vier gradus hat er durch euch werden lassen: vnter welchen der erste nur allein das Esse vnnd Wesen hat/ als da seyn die Gesteine vnd Metall: der andere/ seyn die vegetabilia, die da haben das wesen vnnd wachsen: der dritte hat die Empfindligkeit/ als wilde Thier/ Vögel/ vnd Fische/ welche also dreyerley Art seyn: der vierdte ist der edelste vnd vnter den andern der vollkommenste/ als es dann Gott gefallen

hat:

hat: in welchem der Mensch stehet / in dem die andern drey gradus vollnzogen werden: mehr aber als jr hat Gott damals gewircket / da er dem Menschen die vnsterbliche Seele / mit Vernunfft gezieret / ohne dimension gegeben / die da nicht vnterworffen ist den passionibus vnsers in gewisse maß gesetzten Leibes: sondern hat die Empfindligkeit vnnd sensualitatem zum bösen vnnd der Sünde tretten lassen / durch den Leib / welcher mit vnordentlicher Wollust behafftet ist. Dahero die Verdamniß erfolget / wo Gnade / die von Gott kömmet / vnnd fürnehmlich vmb dieser ewigen Seele vnnd nicht eben deß Leibes willen widerfähret / nicht erlanget wirdt. Derhalben kömmet die grosse perfection deß Menschen nicht von euch her: sondern wie jhr gesagt habt / vnangesehen jhr die Menschheit nicht gebet / so leget doch in dem menschlichen Gefäß niemand darzu die Hand an / als jhr / welches die vollkommenste Essentz thut ewres Wercks vnd grosser Krafft. Es ist sich sehr zu verwundern / wenn man recht betrachtet / wie

vnser Leib getheilet vnd mit Gliedmassen versehen ist: dergestalt/ daß durch ein objectum oder Gegenwurff der Wille also bereit ist/ daß er mag/ wann er will/ ein jedes Glied bewegen: wiewol der Wille nit von euch oder ewrem zuthun ist: jedoch ist es ein grosses Wunder/ daß der Leib als ein subiectum vmb der Seelen willen sich bemühet: vnd also muß es seyn: aber er wirdt offt hierinnen Meister/ nicht vmb seiner Würdigkeit/ sondern der Sünde willen/ dardurch die Seele verletzet wirdt. Erfrewet euch derwegen nit so sehr vber die Vollkommenheit vnd schöne Zierde deß Menschen / der einer so edlen Form/ als die Seele ist/ zuwiderstrebet/ vnd wider die Vernunfft so vielfältig endert: Seyd bekümmert allein vmb ewre Werck/ vnnd nicht vmb vnser Mängel vnd Laster: denn habt jhr nie vermeinet/ ewer Werck wol angefangen vnd vollendet zu haben/ da es doch im ende sich anderst vnd als eine Mißgeburt erfunden? Ist solches ein mangel ewres Verstandes vnd Weißheit/ oder habt jhr nicht anderst gekönnet? Ich bitte jhr wollet mir verzeihen/

hen/wenn ich vber ewer Scientz zu hart rede. Dann ich euch nicht zu tödten gedencke/sondern allein deß harten erinnerns/so jhr mir vber meiner Vnwissenheit gethan/empfinde. Es gehet keine Stunde fürüber/daß ich nicht an das hohe Ding gedächte/dessen jhr mich berichtet/vnnd solches je mehr vnnd mehr/wann ich betrachte/was für hohe Sachen jhr mir erkläret/vnd darbey meine Irrthumb entdecket habt. Ich liege/gehe oder stehe/so ist mir solches für Augen: In summa/ich kan nicht alles gedencken/was für eine Materi vnnd Form ich anfangs nehmen müsse. Jhr habt mich hart gescholten/daß ich nicht ewrem Weg nachfolge/vnd wisset doch wol/daß mein Verstand hierzu nicht gnugsam ist: dann ich kan in dieser Kunst nit anders als euch zuwider handlen/wo fern jhr mir nicht Krafft euwer Wissenschafft hülffe thut. Jhr saget zwar recht/daß ewere Geheimnüssen vnnd hohe Werck/dem Menschen zu wissen nicht gegeben seyn: wie werde ich in solcher Last fortkommen/vnd mich selbsten leiten können/wo fern jhr mir nicht helffet? Ich solle/saget jhr/euch nachfolgen/

 folgen/

folgen/vnd ich begere es zu thun: sagt mir aber / durch was für Mittel vnd Bücher? Eines sagt/ nimb diß vnnd das/ das andere sagt/ lasse es: jhre Wort seyn vnterschiedlich verdrähet / vnnd in parabolische Sententz gesetzt. Letzlich sihe ich / daß ich darauß nichts lernen kan. Derwegen habe ich zu euch zuflucht/ vñ bitte euch mir zu rahten vnnd zu helffen / was ich in diesem wichtigen Werck thun solle. Ich frage vnnd bitte euch von grund meines Hertzens / mir bey ewrem Gewissen zu sagen/ wie es müglich sey in die Tieffe dʼ Erden zu kommen / vnd durch subtilen Fleiß den perfecten Mercurium der Metallē zu suchen: wer nun diesen oder zum wenigsten nur deß Goldes Mercurium g funden hette / der möchte jhn wol als einen Schatz behalten: Ich zweiffele aber/ wañ jhn schon einer hette/ ob er ein Metall darauß machen könne: dann ich glaube nit/ daß ein Mensch so vernünfftig vnnd kunstreich sey Gold zu machen: es ist allein ewer Werck/ wie es die Erfahrung gibt/ vnd jhr solches/ als jhr von deß Menschen gebärung geredet/ erwiesen. Wir sehen

hen wol/daß der kalte vnd feuchte Mercurius sein sulphur zur hülffe begere: das ist ein gleichförmiger Samen oder sperma homogeneũ, von deme die Creatur nach vollendeter Arbeit entstehet. Wann ich es alles erwege/so befinde ich/ daß jhr nehmet die eigene Materi/ eigenes Gefäß/eigne mineram, eigen Ort/vnnd eignes Fewer zu geben/die Form/Gestalt vnnd Farbe/ das Leben/vnnd das wachsen/dessen jedes Ding erfüllet ist. Jr kenet als eine Werckmeisterin/die würdigkeit der Materi/denn das wirckende nimbt keine Wirckung an sich als allein im disponirten leidendem. Jhr wisset subtil zu vermischen das warme vnd kalte/das truckene vnd feuchte/vnd deß widerwertigen Qualitet anzuziehen/ die jhr verendert die erste Form/auff daß die Materi eine neuwe Form annehme: denn das obiectum ist nach d' Krafft vnd potentia ein subiectũ, welches die Substantz stetigs in actu vnd der Wirckung erhelt/so zuvorn nur in potentia gewesen. Ich habe euch wol hören von der Sachen rede/wañ ich nur ewre Meynũg recht erzehlen/vnd nach ewer Krafft

eigentlich darvon reden könte. Denn ich habe verstanden / daß jhr gesagt habt / wie sich das Elixir von den vier Elementen anfange / vnd widerwertige Ding sich vereinigen: vnd daß man die Element verkehren müsse. Welchs gewißlich keines Menschen handarbeit ist. Dann wer wil wissen / wie die jrrdische Qualitet, jhr Wesen nehme mit der Lufft / auch mit der Kälte vberein stimme / vnd sich in Feuchtigkeit / das ist / in sein widerwertiges verkehre: dann die Feuchtigkeit will von dẽ kalten vnd feuchten Element nicht weichen / wiewol sie von dem Fewer / so alle composita verbessert / mehrer Hülffe hat. So ist auch dieses ein natürlich Werck / daß es sich schwartz / weiß vñ roth macht / welche drey sichtbarliche Farben mit drey Elementen / dem Fewer / Wasser vnd Erden einstimmen / vnd die Lufft weiß diese zu durchsuchen.

Darnach sagt jhr auch / daß dieses Werck gemacht werde von einem einigen Ding / in einem eintzigen Gefäß / von einer Substantz / dann vier geben nur eine

Essentz:

Essentz: darinnen eines ist / so in effectu das Werck anfänget vnd vollendet: nichts mangelt jhm als eine kleine Wärme / so der Mensch administriret, vnd dadurch vermittelst euwer Weißheit vnnd Kunst herfür locket / was von nöthen ist: So ist alles das / so man bedarff / in dieser Materi in genugsamer Vollkommenheit zum anfang / mittel vñ ende. Gleich verhelt es sich darmit / als mit einem Menschen / Pferd / Korn oď Obst. Dañ im menschlichẽ Samen ist menschliche Gestalt begriffen / als Bein / Fleisch / Blut / Haar / ꝛc. Also auch in jedẽ Samen / sein gleiches vñ gestalt: võ dem Menschen kömmet der Mensch / die Frucht von Frucht / ein Thier vom Thier: welche Ordnung in der gantzen runden Welt ist / vnd von Gottes Weißheit / der es also haben will / vnnd euch gewalt darüber gegeben hat / her fleust. Nun ich weiß / daß wann der Saamen in dem weiblichen Gefäß verschlossen / vnd solches nit mehr eröffnet wirdt / es keiner menschlichen Mühe mehr weder kleines noch grosses zuthuns oder hinweg nehmens bedarff / es be-

 darff

darff keines eröffnens / beschliessens / oder berührens: dañ es ist alles / so zur perfection von nöhten / darinnen. Gleichmässig sprecht ihr / verhalte es sich mit dem Stein der Philosophē / daß man nicht mehr als einer einigen zu Staub gemachten Materi bedörffe / welche in sich hab Lufft vnd Wasser vnd die Hitze / vnnd alles so zu vollendung dieses Wercks von nöhten / auch sey es vnnötig es anzugreiffen / als allein ein klein Fewer hinzuzuthun / die innerliche Wärme zu erwicken: gleich wie ein Kind in Mutterleib in natürlicher wärme ligt. Ferner gebt jr auch zu verstehen / daß diese Materi ihre perfection in sich habe: allein daß sie ihre Wirckung ohne menschliche Kunst vnd Hülffe nicht herfür geben möge: dieser Kunst hülffe verstehe ich von Philosophischer Scientz vnd Fürsichtigkeit / als durch Handgriffe die Materi zu præpariren, das vberflüssige darvon zu scheiden / diese als dann componirte schlechte Erde / so mit ihrem Wasser eins worden ist / in das Glaß oder Gefäß wol zu verschliessen / vnd in dē gehörigen Ofen gelin-

gelinder wärme zu setzen. Dieses halte ich für das gantze artificium: vnnd etwas anders kan der Mensch nicht darbey thun/ er sage was er wolle. Wann jhr anfanget zu wircken/ vnd daß jhr in ein Staubwesen gegangen seyd/ so dissolviret jhr nach verrichter præparation, vnd machet das trocken wässerig/ solches führet jhr durch die sublimation biß in die Lufft mit grossem Verstand/ vnnd machet endlich gantz alleine das/ so andere vnvollkommene Ding perficiret. Darumb seyd jhr Natura die erste Gebährerin/ wann jr die vier Element zusammen in eine Essentz vermischet/ dessen kein Mensch als jr Erkentniß haben kan: also habe ich es verstanden/ vnnd verhoffe/ wann es Gott vnd euch gefällig ist/ solches zu seiner Zeit zu sehen.

Jch lasse anjetzt die Terminos der Zeit bewenden: vnd verbleibet darbey/ wie man die Materi haben/ wie herrlich vnd gut sie sey/ auch was grosse Tugend in perficirung der imperfecten Dinge sie gebe/ recht verstehen vnd wissen könne.

Daß nun das Gold das beste sey vnter

den mineralibus, das ist mir bewust/ doch hat es weder an der forma noch materia keine Krafft/ seine perfection zu vberschreiten. Dann es hat keine so grosse wirckung/ daß es etwas mehrers als sich selbsten perficiren könne/ was auch dˀ Mensche für Kunst darbey anwendet. Vnnd wann einer sagen wolte/ daß man es müste auffschliessen/ vnnd in argentum vivum bringen/ so thet er wie ein Thor vnd Vnweiser: dieweil er nit mehr auß dem Gold haben kan als darinnen ist. Was will nun der Mensch darinnen suchen/ als zum wenigsten allein das/ so darinnen ist/ wann mehr darinnen nicht zu finden? Es ist vergebenliches Wesen. Nichts desto weniger auff daß die Thoren jhre Fantasey an den Tag geben/ so sagen sie/ daß durch jhre Kunst der Leib zurück in die erste Materi gebracht werdē müsse: aber ich weiß auß ewer Vnterrichtung wol/ daß die reduction nicht geschihet durch Sachen/ die zu einer gewissen Gestalt specie oder individuo gemacht/ wo fern eine solche species nicht zuvorn corrumpiret wird. Vnd

dennoch

dennoch geschihet nach solcher corruptiõ keine generation einer gleichen Gestalt/ wo fern die species in jhr genus zuvorn nicht zurück kömpt. Vnd sage noch mehrers / daß destruiren der Weg nicht sey Gold zu machen: dann wirdt es einmal auß seiner Gestalt recht gebracht / so kan es der Mensch nicht mehr darein bringen. Es müste auch noch mit subtiler Kunst zugehen wenn man es zu einem rechtschaffenen Pulver machen solte. Wer jm aber fürsetzet es also zu dissolviren, daß er sein compositum oder corpus, in die erste mixtion, die jhr von den Elementen gemacht / scheiden wolte / der wirdt es nimmermehr / er sage auch was er wolle / dahin bringen. Dann es leidet Hitz vnnd Frost / vnd wirdt im Fewer je länger je feiner: also perfect ist es in seiner Natur. Es ist eine nahende Creatur der Elementen / so keinen Samen oder Korn hat / dadurch eine reduction nach der fäulung geschehe / widerzukommen in seine vorige Gestalt: dann seine Materi ist zu tücht: es ist todt / vnnd der Todt ist sein Esse od' Wesen: darumb kan auß jhme kein ander Metall oder ar-

gentum vivum wachssen. Darumb kan man in gemein nicht sagen/daß ein jedes Ding seines gleichen gebäre. Dañ solches ausserhalb der vegetabilien vnnd empfindlicher Dingen / so viel es die mineralia betrifft / vbel geredt ist: dann jene empfangen Nahrung vnnd Leben / besamen vnd pflantzen sich: diese aber empfinden nichts / vnd seyn eben so groß im ersten als in dem letzten Jahr. Auß vnnd von den Elementen nehmen sie durch euch jr Wesen in der Erden / welches ohne seen / pflantzen vnnd bawen zugehet. Jch weiß auß ewer Lehre / daß man der alten Philosophen dictis auff practicantische weise nit nachgehen / sondern sich allein der wahren vnd wesentlichē theorica oder nachstimmenden practicirens halten solle / in der die wesentliche Natur ist: dann hierinnen bestehet alle Essentz, Materi / vnnd Substantz. Jch bin nun ingedenck / was mir ein Sophistischer Verführer / den man für einen grossen Philosophum hielte / einsmals sagte / daß man für die rechte Materi nichts anders nehmen dörffte als rein Quecksilber gantz rohe / vnd dasselbige fleiß-

ge fleissig mit dem Gold vermischen: dann von zweyen wol zusammen gefügten würde ein herrliches / vnnd machete eines das ander in der Zusammenfügung vollkommen: wenn ich jhme / sagt er / also thete / würde ich das Elixir erlangen. Zu förderst aber müste man die vier vermischten Element von einander scheiden / vnnd ein iedes sonderbar reinigen / sie darnach widerumb zusammen fügen / das grosse mit dem kleinen einigen / vnnd das subtile in das grobe bringen / vnnd also würde der Philosophen Stein gemacht. Aber ich weiß nunmehr / daß diese Fantasien betrügerey seyn : daß solchen Leuten am Verstand mangelt / vnnd daß sie sich selbsten vnnd andere damit betriegen / sie seyn gleich Philosophi oder Medici, so verstehen sie hierinnen nichts. Mir ist wol ingedenck / daß jhr gesagt habt/daß es Gott alleine als dem Höchsten zustehet/auß den Elementen etwas zu erschaffen: deñ er hat die Natur herfür gebracht. Er weiß nach d' Quantitet die Element zu vermischen/ vnd die Qualitet recht zu proportioniren, die Element recht zusammen zuvereinigen

nigen vnd zu vermischen / wie es jhme gut bedüncket. Da ist kein Mensch / der solches zu thun oder zu verneinẽ vermöchte. Deñ er ist allein der Erschaffer / vnnd alles guten Herfürbringer / in der Welt ist kein Ding / so ohne jhn gemacht were.

Derhalben wollen alle ruhmrähtige Alchimische Sophisten still schweigẽ / vnd nicht verhoffen zu samblen / da sie nichts seen: die durch jhre falsche calcinationes, sublimationes, distillationes die spiritus im Rauch weg jagen / vnnd durch jhre Sophistische coagulationes vnnd congelationes den gemeinen Mann bereden / ja auch bey denen / so das Werck gemacht / fürgeben / daß deß Quecksilbers vnd Goldes Element rechtschaffen gescheidẽ seyn: welches doch alles im Ende nichts ist. Dann es ist wahr / daß alle Ding vnter dem Himmel von den vier Elementen gemacht seyn / vnd rechte Quantitet haben / auch nach jrer Art durch die Natur in rechter proportion vermischet seyn: doch nit / daß sie alle eigentlich soltẽ vereiniget / sondern in Tugend vnterschieden seyn: insonderheit aber deß Philosophischen Steins materia.

Ich

Ich verstehe hiermit/daß in dem rohten argento vivo vnd perfectem Leib/ so man die Sonne nennet/seyn vier Element/vnd ein jedes mit dem andern vnscheidenlich vereiniget/ vnnd durch sonderbare Mittel vermischet / daß sie durch menschliche Kunst nit separiret werden können. Denn alle alte ware Philosophi haben geschrieben/daß das Fewer vnd die Lufft im Wasser vnd Erden eingeschlossen seyn / darinnen sie jhre Tugend erzeigen/vnd vnscheidentlich hefftig streitten: niemand dann Gott vnd jr die Natura mag dieses Bandes entlösen. Warhafftig mag ich solches sagen/vnnd Philosophisch erweisen/denn das Fewer ist vns vnsichtbarlich/vnd die Lufft vnbegreifflich: vnnd wer da sagt/daß man ein jedes sonderlich sehen könne/ der ist ein betrieger: dann auß vnwidersprechlichē Gründē seyn die Element vnscheidentlich. Wiewol die Sophisten fürgeben vnd vergewissern wollen/daß sie das Gold vnd Quecksilber in die vier Element scheidē/so seyn sie doch Lügner. Denn so das Element Fewer vnd Lufft also gescheiden weren/müste

ste jedes verschwinden. Sie sagen wol/ daß sie solche behalten: wissen aber nicht wohin sie kommen: sintemal weder Lufft noch Fewer gesehen oder vernommē werden können. Wann sie auch schon jhrem fürgeben nach solche außgezogen haben/ so machen sie doch das jenige/ so sie berühren/ nur naß/ welches weder der Lufft vnd deß Fewers Eigenschafft ist.

Ferrner wie jhr Natura gesagt habt/ vnd ich in Schrifftē finde/ so ist niemand/ er sey so grosser Doctor als er wolle/ der wissen könne/ wie viel in einem jeden natürlichen Dinge von jedem Element billich seyn möge. Denn Gott hat es euch allein geben. Vnd ist kein Philosophus so weise/ der da wiste die Element zu componiren vnd zu vermischen/ oder wie viel zu einem natürlichen Ding/ es sey spiritualisch oder corporalisch/ von jedem Element nothwendig were zu ordnen. Wañ er nun sich vermisset/ solche zu separiren, wie will er sie widerumb zusammen bringen/ ein vereiniget compositum vnnd wahres subiectum widerumb zu machē: dennach er die Quantitet vnd Qualitet

der

der Elementen / auch die weise der rechten vereinigung nicht weiß? Es muß derhalben nicht voneinander gescheiden werden / wenn man es nicht weiß widerumb zusammen zusetzen. Man muß euch Natura machen lassen / die jhr die Kunst verstehet wol zu disponiren, den Stein der Philosophen zu componiren, vnnd rechte vermischung der Element ohne scheidung zu machen. Ihr habt mir gnug gesagt / daß scheidung der Element vnnd jhre widerzusammenfügung nicht von nöhten ist: sintemal keine solche Kunst zuerlangen / vnnd es nur ein von GOTT euch gegebenes vnd verordnetes Geheimniß ist. Ohne zweiffel aber wirdt der Stein oder Elixir allein von euch gemacht ohne scheidung der Element/ jedoch nicht ohne ewer Instrument / noch ohne hülffe eines weisen vnd deß Wercks verständigen Menschen. Es sagt Aristoteles, wo der Physicus oder Naturkündiger auffhöre/da fange der Medicus an. Derhalben fängt auch die Alchimia an / wann sie der Natur vnnd jrer Scientz nachgehet. Welches ein jeder

Philo-

Philosophus vnd Medicus in acht neh-men soll. Dann so man die Kunst Alchimiam recht führet/ so wirdt sie die Natur herfür bringen. Vnnd auff daß man allhier nicht fähle/ so ist alles das jenige/ was die Natur gebieret vnnd herfür bringet/ eine in die Alchimiam gehörige Materi. Inmassen jhr Natura, der ich mit Leib vnd Leben zu dienen begere/ besser wisset als ich. Es ist auch zu wissen/ daß die Alchimia drey Ding verrichtet: eins daß sie ein Metall vollkommen vnd lebendig machet/ vñ seinen Geist dawet oder digeriret, vnnd wirdt daran nichts verlohren: wie dann solchs die Erfahrung lehret. Zum andern kochet vnd digeriret sie die Materi in kleinem Gefäß also/ daß sie ohne zuthuung einigen andern Dings den Leib vnnd Geist in eines verkehret. Derwegen solle man von neuwem nichts darzuthun. Auch geschihet keine mixtio, wann nicht die Anfänge der Natur solche administriren vnnd verschaffen: dann was sie hierzu gebähret vnnd vns hinderlist/ das nim̃t die Kunst zum Werck. Zum drit-

dritten probirt sie / daß realiter vnnd wircklich keine separation der vier Elementen geschehe in dem argento vivo vnnd Sole, so man das hohe rohte Gold nennet / den Stein zu machen. Dann solches zu gedencken ist ein grosser Irrthumb / der edlē Alchimię vnd gründlichen Philosophiæ gantz zu wider.

Es ist gewiß vnnd wahr / daß jedes elementisch Ding auß den Elementen alimentiret vnnd gespeiset wirdt. Wann sie nun wol disponiret vñ in ein subiectum componiret, wie es die Natur herfür gegeben hat / wenn man sie als dann scheidet / so ist dasselbige subiectum corrumpiret vnd verderbt / vnd sein herrliches Band / so die Element zusammen gehalten / zerrissen / vnnd ist da keine vermischung mehr / sondern wirdt das von den vier Elementen zu etwas gemachte Ding / durch das separiren zu nichts gemacht. Soll ein Vatter einen Sohn zeugen / so muß er zuvorn nit destruiret werden / sondern ist gnug / daß mit dem Samen der generirende spiritus außgehe / welchē der Weibssamen empfängt / vnd in d' Wärm erhelt: vnd ein sol-

cher spiritus zeuget das Kind vnd Gestalten seine Gliedmassen/ darvon Avicenna an seinem Ort meldet. Also verhelt es sich auch mit dem feinẽ Golde/ so deß Philosophischen Steins wahre Materi ist: dann der Vatter ist/ so alles instruiret vnd anrichtet/ denselben muß man nicht destruiren oder verderben/ noch von seinen Elementen separiren, sondern es ist gnug/ daß die Sonne der Vatter/ so seinẽ Geist erbläset/ Krafft vnd Tugend durch den in Krafft vnd Tugend zufliessenden Geist (welcher der wahre Stein der Philosophen ist/ den man auß der Erden nimmet) den Sohn eingiesse: durch solchen gebehrenden Geist wirdt der Sohn substantialisch. Von euch der Natura hab ich nun so viel gelernet/ daß die Kunst der Alchimia eine warhafftige Scientz ist/ vnd sage/ daß das hochrohte Gold/ so man die Sonne nennet/ deß Steins oder Elixiris wahrer Vatter sey/ auß dem so grosser Schatz außgehet: welcher erwärmet/ inserirt, figirt, digeriret vñ tingiret durch Kunst/ ohne diminution vnd einige corruption, dasselbige Gold/ so der Vatter

ist/

ist/von dem d' Sohn so trefflich entsprieß-
set. Ist vns derhalben nicht müglich/ auch
nicht nothwendig noch erlaubet/ die Ver-
mischung zu zertreiben/noch die Element
zu scheiden / welche die Natur in dem ar-
gento vivo eusserlich vnd innerlich/vnnd
gleicher gestalt in dem perfecten corpo-
re der Sonnen / so wol in gebührlicher
Quantitet, Complexion, vnnd Quali-
tet, proportioniret, zusammen gefügt
vnd geordnet hat. Wissen wir nun nicht
die Scientz der Natur / vnnd haben kein
Erkendniß der vier Elementen vermi-
schungen / so werden wir in derselben se-
paration gleichfalls vnwissend seyn. Ist
derhalben hoch von nöthen / daß wir der
Natur nachfolgen/ vnd vns jhrer Instru-
menten / wie sie die Element machet / ge-
brauchen: ohne welche Administration
wir sonstē in Eduction oder Außziehung
dieses Steins Form/ vnd ersuchung hier-
zu gehöriger Mittel/keine rechte Nachfol-
ger seyn werden: durch welche Mittel man
kömmet zu dem Instrumēt/ dessen sich die
Natur in den mineren, in deme sie dem
argento vivo seine formam gibet / ge-

brauchet. Thun wir jhm nun anderst/so seyn wir Destructores vnnd Verderber deß jenigen / so die Natur auff das böse componiret vnd disponiret hat/in dem wir die Vermischūg wider ewren der Natura Befehlich / so schendlicher weise separiren. Gleichwol wir/wie Aristoteles saget / die Elementa verkehren sollen / zu finden/was wir suchen.

Also habt jhr Natura mich nun auff ewren Weg weißlich geleitet / darfür ich euch grossen Danck sage. Dann ich von euch so viel erlernet/daß alles mein Werck nichts tauge. Ich erkenne/ daß es grosse Thorheit / vnnd im Ende das Verderben vnd Traurigkeit sey /sich in vielerley öfen/ Queckſilber / aquis fortibus, gemeinen dissolutionibus, allē mineralischen dingen / Roßmist vnnd Kohlenfewer zu bemühen : denn alles mit einander nichts nützet.

Beschliesse derwegen / daß ich hinfüro fleissiger auff ewre Bücher achtung geben / vnd euch nach allem vermögen nachfolgen will: dann diß ist der sicherste Weg/ den ein Mensch gehen mag: vnd ist gewiß/ daß diese Kunst vns von euch herkömmet/

wie-

wiewol es vmb dieses Schatzes würdigkeit vnnd wunderwercks willen langsam mit zugehet. Auff daß ich aber die Zeit nit vergeblich verliere / so will ich das Werck nach ewrem Befehl zeitlich vnnd gleich so mehr heute als morgen vnter die Hände nehmen: vnd erstlich nach d' Materi trachten / welche mir vermittelst jhres wirckenden theils das schöne argentum vivum geben wird: solches will ich thun in ein wol verschlossen saubers Geschirr vnnd vnter einen Ofen / so mit einer Mawren vmbgeben ist / einsetzen: als dann werdet jhr Natura dem Werck / wie sichs gebühret / weiter zu thun wissen. Sage euch hiemit von allen meinen Kräfften / höchsten Danck / daß jhr mich gewürdiget zu besuchen vnd eines solchen hohen Gutes einen Erben zu machen: darfür ich euch die zeit meines Lebens verbunden bin. Will derhalben ewer Lehre folgen / vnnd daß ich diese edle Tinctur von den Elementen / vermittelst göttlichen Willens vnd ewer Hülffe / erlangen möge mich bemühen.

Ein kurtzer Tractat genãt Summarium Philosophicum, Nicolai Flamelli.

WEr da will Erkentniß der Metallen / vñ gewisse wissenschafft / wie sie transmutiret vnd eins in das ander verkehret werde / erlangen / der muß vor allen dingen erkennen / worauß vnnd wie sie in jren mineren formiret werden. Also vnnd auff daß man nicht jrre / muß man auff die transmutationes, wie sie in den Adern der Erden allenthalben geschehen / sehen. Derentwegen können sie sich auch ausserhalb der mineren transmutiren, wann sie zuvorn geistlich gemachet werden : nemblich daß sie in ihren Schwefel vnnd argentum vivum, so die Natur machet / kommen. Dann alle Metall seyn auß sulphure vnnd argento vivo formiret, die aller Metallen zwey spermata seyn : vnd ist das eine männlicher / das andere weiblicher Art vnd Complexiõ. Diese zwey spermata aber seyn auß den vier Elementen componiret:

ret: das erste männliche / so man sulphur neñet / ist nichts anders als Fewr vnd Lufft: vnnd ist ein vixer Schwefel / gleich dem Fewer / ohne verenderlicher vnd metallischer Natur: nit aber der gemeine Schwefel / dann solcher ist keiner metallischen Substantz. Das ander weibliche sperma, so argentum vivvm genennet wirdt / ist nichts anders denn Wasser vnd Erde. Diese zwey spermata haben nun die alten Weisen figuriret durch zween Drachen oder Schlangen / deren einer Flügel / der ander keine Flügel hat. Der Drach ohne Flügel ist das sulphur, so nimmermehr vom Fewer entfleuget. Die Schlang / so Flügel hat / ist das argentum vivum, so der Wind hinträgt / der weibliche Samen / gemacht von Wasser vnd Erde. Darumb fleugt es zu seiner Stunde von dem Fewer hinweg / vnd ist darinnen vnbeständig. Wann aber diese zwey vnterschiedliche võ einander abgesonderte spermata widerumb zusammen gebracht / vñ durch eine triumphirende Natur / in dem Buch deß Mercurii, welcher das erste Metall vnd der Metallen

Mutter ist / vereiniget werden / so nennen es die Philosophi den fliegenden Drachen: darumb daß ein Drach / so von seinem Fewr entzündet ist / in flug allzeit nach Fewr vnnd gifftigen Dampff in die Lufft außwirffet: also thut auch dʼ Mercurius, wann er vber dem eussern Fewr an seinem Orth in einem Geschirr stehet / vnnd das Fewr recht geordnet ist / das jnnerliche natürliche / welches tieff verborgen ist / anzuzünden. Als dann kan man sehen / wie solches eusserliches Fewer / so das vegetabilische genennet wirdt / das natürliche deß Mercurii entzündet. Wer auch wachsam ist / der wird sehen in die Lufft schiessen vnd darinnen lauffen einen gifftigen Rauch oder Dampff / vbel riechēd / schädlich / sehr bitter / entzündet / vnnd das ärgste Gifft / welches nichts anders ist / als eines Drachen Häupt / so schnell von Babylon / die zwo oder drey Meil vmbgeben / außgehet. Andere Philosophi haben diesen Mercurium einem fliegenden Löwen verglichen / vnnd jhn also genennet / dieweil der Löwe vielerley Thier frisset vñ sich nach seinem Wollust darmit ersättiget / außgenommen

men die jenigen / die seinem Grimme mit Gewalt Widerstand thun können: dann also thut auch der Mercurius: der die Wirckung an sich hat / daß er ein jedes Metall / so jhme beygethan wirdt / als balden seiner Gestalt beraubet / es frisset vnnd verschlinget. Doch erinnere ich euch / daß zwey Metäll seyn / als Gold vnd Silber / welche jhm zu begegnen wissen. Wiewol es auch bewust ist / daß wann dieser Mercurius entzündet ist / er solche zwey Metall eben so wol verschlinget / vnnd in seinen Bauch verbirget: doch es gehe darein welches wolle / so verzehret er es nicht. Dann sie seyn in jhrer Natur perfect vnd mehrers erhartet als er / so ein imperfect Metall / vnangesehen in jhm eine Substantz der perfection ist. Das gemeine Gold / so ein perfect Metall ist / auch das Silber vnd alle vnvollkommene Metall kommen auß dem Mercurio. Darumb nennen jn alle Philosophi eine Mutter der Metallen: vnd folget derwegen / weil er auch selbsten zu etwas formiret ist / daß doppelte metallische Substantz in jhme sey: vnnd erstlich die Substantz der vntern Luna,

darnach auch der Sonnen / so ein Metall ist / deme andere nicht gleich. Von diesen zweyē substantiis ist der Mercurius formiret, welche geistlicher weise in seinem Leib seyn. So bald nun die Natur diesen Mercurium von gedachten zweyen spiritibus gestaltet hat / so begehret er sie perfect zu formiren vnnd corporalisch zu machen / welches ohne jhn nicht geschehen kan. Wann nun diese zweene spiritus sich ermuntern / vnd die zwey spermata erwachen / so jhren eignen Leib anzunehmen begehren: als dann muß jhre Mutter der Mercurius sterben: wann er nun natürlich getödtet ist / so kan er sich nicht mehr so lebendig machen als er zuvorn gewesen ist. Es sagen zwar ruhmrähtige Alchimisten / vnnd affirmiren mit tunckeln Worten / daß man die perfecten vnnd imperfecten corpora zu einē lauffenden Mercurio machen solle: aber es ist Betrug darhinder. Wahr ist es / daß der Mercurius ein imperfect Metall / als Bley oder Zihn verzehret: vnnd multipliciret es ohne Mühe in der Quantitet: aber hierdurch verlieret er seine perfection, daß er

nicht

nicht mehr ein perfecter Mercurius ist: wann er aber durch Kunst getödtet würde/daß er sich nicht mehr widerumb lebendig machen köndte/ so würde er zu einem andern Ding werden/als im Cinober oder Sublimat geschihet. Dann wenn man jhn durch Kunst congeliret, es geschehe solches geschwinde oder langsam/ so nehmen seine zwey spermata kein fix corpus an/ würden es auch nicht behalten/ wie es sonsten geschihet in den Gängen der Erden. Auff daß aber niemand dißfalls jrre/ so kan er so wenig von der Natur vnter der Erden nicht congeliret werden/ daß nicht bald ein fix granum komme/ welchs von den zweyen spermatibus deß Mercurii nicht ein wahres germen herfür bringe: wie in den Bleygängen zu sehen. Dann es ist kein solcher Gang/das nicht ein wahres fixes granum da sey/ nemblich deß Goldes vnnd Silbers/ in Substantz vnnd Nahrung. Die erste congelation deß Mercurii ist die minera deß Bleyes/ vnnd ist jhme die bequemeste/ jhn zur perfection zu bringen/daß er fix werde. Dann wie zuvorn gesagt/ so

ist die minera deß Bleyes nicht ohne ein fixes granum deß Goldes vnd Silbers: welche grana die Natur dahin gibt: also kan er sich multipliciren zur Perfection vnnd völliger Krafft zu kommen / wie ich solches erfahren habe vnd für gewiß bestetigen kan. So lang als er in seinem Mercurio, das ist / von seiner minera nicht separirt, sondern wol verwahret ist (denn alles Metall / so in der minera noch ist / das ist noch ein Mercurius) kan er sich multipliciren, wañ er nur von seinem Mercurio eine Substantz habē kan. Wann aber das fixe granum hinweg genommē / vnd von seinem Mercurio, welcher seine minera ist / geschieden / wirdt er seyn wie ein grůnend vnzeitig Obst auff dem Baum / wenn die Blůt vergehet / so fånget die Frucht an sich zu formiren, vnd wird ein Apffel darauß. Wer aber die vnzeitige Frucht abbreche / würde jhre erste formation verderben: dann der Mensch hat nit die Wissenschafft zu gebē eine Substantz oder die Zeitigung / wie die vntere Natur wol vermag / weil die Frucht noch am Baum ist / vnd jhre Substantz vnd Nahrung

rung von der Natur haben kan. So lang man nun der Zeitigung erwartet / also lang nimmet die Frucht den Geschmack an / vnd ziehet stetigs Safft an sich / sich vermehrend vnd ernehrend / biß daß sie gar zeitig vnd vollkommen werde.

Gleicher Gestalt verhelt es sich mit dem Golde. Dann wann die Natur sein granum gemacht / vnnd zu einem Mercurio gebracht / so ernährt sie solches täglich früe vnd spat / vermehret es / vnd machet es in seinem Mercurio vollkommen / wie es ist: vnnd muß erwartet werden / biß daß es eine Substantz von seinem Mercurio bekommen: gleich wie die Früchte am Baum auch thun. Denn wisset / daß der Mercurius ein Baum ist der perfecten vnd imperfecten Metallen: darumb können sie auch keine Nahrung haben als allein von jhrem Mercurio. Sage derhalben / wann jhr wollet Frucht samblen von dem Mercurio, der da ist die leuchtende Sonn vnd Mond / so es geschihet / daß sie in jrgend einer weise weit / doch ohne langes verharren von einander seyn / so gedencket nicht / daß jhr sie wider zusammen / wie die Natur

tur anfänglich gethan/ werden fügen können / sie wol zu multipliciren vnnd ohne Verenderung zu vermehren. Dann wann die Metall von jhrer minera gescheiden seyn / so findet jhr sie sonderbar gleich wie klein Obst / so man zu frůe vnnd vnzeitig abgebrochen / welche nimmermehr groß werden. Es ist sonsten auch durch die Natur vnnd Experientz von den Früchten der Bäum / daß wann ein Apffel oder Birn von dẽ Baum abgenommen wird/ es eine Thorheit ist/ sie widerumb auff den Sprossen zu setzen/ daß sie groß vnd zeitig werden. Denn man weiß/ je mehr man sie in den Händen vmbwaltzet / je eher sie verwelcken. Also ist es auch mit den Metallen. Dañ wer gemein metallisch Gold vnd Silber nehmen / vnd solche in einen Mercurium bringen wolte / der thäte närrisch. Dann hierzu würde keine subtile Kunst zu finden seyn/ daß sich einer nicht selbst darmit betriegen thäte: er gebrauchte gleich vielerley Wasser oder Cement/ oder andere vnzehliche viel ding/ so nicht alles zu erzehlen ist: stetigs würde es gefehlet seyn / vnnd jhme geschehen / als

wie

wie denen / so vnzeitige Frücht abbrechen / vnnd sie auff den Stamm widerumb zu setzen gedencken. Wiewol etliche wahre Philosophi recht gesagt haben / wenn man die Sonn vnd den Mond / durch den rechten Mercurium zusammē füge / daß sie als dann alle vnvolkommene Metall vollkommen machen: darinnen aber der meiste theil Leute jrret / die kein ander Ding haben auff Erden / es seyn vegetabilia, animalia oder mineralia, als diese drey / so in einem Ding beysammen seyn. Dann sie nehmen nicht in acht / daß die Philosophi nicht von gemeinem Gold / Silber vnnd Mercurio reden / welche gantz todt seyn / vnnd keine Substantz mehr annehmen: sondern bleiben also / vnnd kan keines dem andern helffen / daß es perficiret würde. Sie seyn fürwar die Frücht / die man vor der Zeit vom Baum genommen / vnnd deßwegen nit achtet. Dann es wirdt in jhnen nit gefunden / was man suchet. Sie haben nicht mehrer als was sie selbsten bedürffen: derhalben soll man die Frucht auff dē Baum suchen / so zu jhnen recht führet / welche

Frucht von Tag zu Tage sich ergrössert vnd vermehret / so lang als der Baum dargibet. Vnd diß Werck ist eine Frewde zu sehen. Durch diß Mittel kan man den Baum ohne sammlung der Früchte anfangen vmbzupflantzen / vnd in andere fruchtbare bessere Erden zu versetzen / welche vielleicht in einem Tag d' Frucht mehr Nahrung geben mag / als sie sonst in in hundert Jahren von anderer Erden nicht empfangen hette.

Hierdurch ist nun zu verstehen / daß man den Mercurium, so der hochgeachte vnnd geehrte Baum ist / nehmen solle / welcher zugleich bey sich vnnd vngescheiden beysammen hat die Sonn vnnd den Mond: als dann mag man jn vmbpflantzen in eine andere Erden / die der Sonnen näher ist / zu erlangen wunderbarlichen Nutzen / darzu das Taw gnugsam ist. Denn da er zuvorn gepflantzet gewesen / hat in der Wind vnnd die Kälte also geschlagē / daß wenig Frucht darvon zu hoffen war: daselbsten er lang geblieben / vnd nur kleine Früchte getragen.

Es haben die Philosophi einen Garten /

ken / darinnen die Sonne früe vnd abend/ Tag vnd Nacht jederzeit ohn auffhören ist/sampt einem lieblichen Taw/ von dem sie wol angesprenget wird / vnd trägt die Erde Bäume vnd Früchte/die dahin gepflantzet seyn / welche gehörige Nahrung von angenehmer Weide empfangen. Diß geschihet von Tag zu Tag/vnd sie werdẽ allda starck vnd kräfftig ohne verwelcken/ auffs wenigste in einem Jahr ohngefehr/ als sie sonsten in tausend Jahren (also zu sagen) nicht gethan hetten an dem Ort/da sie zuvorn stunden/ vnd die Kälte sie betraffe. Man muß sie nehmen/ vnd sie vber das Fewer Tag vnd Nacht stetigs in Ofen halten. Es soll aber kein Holtz oder Kolenfewer seyn/ sõdern ein helles liechtes Fewr/ nicht anders als die Sonne / welches niemals zu heiß od' brennend/sondern allezeit gleich warm seyn soll: dann der Dampff oder Dunst ist das Taw vnd Samẽ aller Metallen / so nicht muß alterirt werden. Du sihest an den wachsenden Früchten/ wann sie zu viel Hitze haben ohne ein wenig Taw/daß sie trocken bleiben/vnd auff dẽ Sprossen absterben / oder zu keiner vol-

kommenheit endlich kommen. Wann sie aber durch wärme vnd mittelmässige feuchtigkeit auff dem Baum ernähret werden/ so werden sie schön vnd herrlich. Dañ wärme vnd feuchtigkeit ist ein Nahrung aller ding auff Erden / als der animalien, vegetabilien, vnd mineralien. Holtz vnnd Kolenfewer ist jhnen nicht gut. Dann es seyn gewaltsame Fewer / so nicht ernähren / als das / so von der Sonnen kommet: welche wärme alle corporalische ding erhelt/ darumb daß sie natürlich ist. Derentwegen haben die wahren Philosophi kein ander Fewer für sie erwehlen wollen/ als das natürliche/ dem sie nachfolgen: nicht aber dz darumb d' Philosophus mache / was die natur machet: dañ die Natur alle ding/ als vegetabilia, mineralia, vnd animalia, ein jedes in seinem Grad/ in dem es herrschet/ geschaffen hat. So wil ich auch nit sagen dz die menschen durch jre kunst natürliche ding machen. Weñ aber die natur solche ding außgewircket hat / so kan jhnen der Mensch durch kunst helffen / vnd sie perfecter als die natur gethan/ machen. Auff diese weiß

haben

haben die alten Philosophi vns alle zu informiren anderst nicht gearbeitet/dan natürlich mit der Luna, vnnd der rechten Muter dem Mercurio, dauon sie Mercurium Philosophorum gemacht/welcher in seiner Wirckung weit stärcker ist/ als der natürliche Mercurius. Dan dieser ist nur gut zu den schlechten vollkommenen vnd vnvollkommenen/ kalten oder erwarmeten Metallen: aber der Philosophische dienet auch für die mehr dan vollkommene vnnd vnuollkommene Metall/ solche alle geschwind zu perficiren vnnd reficiren, ohne einiges verminderN/ zuthun oder verendern. Wie sie die Natur gemacht/ also lässet er sie seyn/ vnnd lässet doch auch nichts aus. Jedoch wil ich auch nicht sagen/ daß die Philosophi alle drey zusammen fügen/ jhren Mercurium zu machẽ vnd zu perficiren, wie eins theils vnweise Leut vnd vngelehrte Alchimisten thun/ die das gemeine Gold/ Silber vnnd Mercurium nemen/ vnd dieselben so vbel tractiren, biß sie im rauch hinweg gehen/ vnnd also den Mercurium philosophorum zu machen vermeynen. Aber sie kommen

men zu diesem nicht/ der da ist des Steins erste Materi vnd wahre minera. Wollen sie darzu kommen / vnnd etwas gutes finden/ so müssen sie gehen auff den Berg der sieben/ da keine ebene ist/ vñ von obẽ herab anschawen die sechste/ die sie von ferne sehen werden: auff diesem hohen Berge werden sie erkennen/ das triumphirende Regalische Kraut / welches etliche Philosophi mineralisch/ etliche vegetabilisch genennet: vnd Saturnialisch heisset. Man muß aber das Gebein seyn lassen/ vnd die Suppen so davon kom̃et/ nehmẽ/ gantz rein vnd sauber / darvon kan der meiste theil des Wercks gemacht werden. Dieses ist der rechte subtile Mercurius Philosophorum, welchen du nehmen sollest.

Erstlich wird er das Werck weiß / darnach auch roth machen/ so du meine Rede recht verstehest. Dann beydes ist nicht mehr als eine Practike: die Sonne vnd der Monde werden auff einerley weg gemachet vnnd zubereitet: dahero kommet weiß vnd roth in der Practike/ welche so schlecht vnd leicht ist / daß sie ein Weib neben dem Rocken oder spiñen vngehindert verrichten

ten kan / oder als wann sie der Hennen im Winter Eyer vnterlegt sie außzubrüten / vnd dieselben nicht wäschet. Dann man wäschet die Eyer nicht / wenn man sie zum außbrüten vnterlegen wil / sondern wie sie seyn / also vnterleget man sie der Hennen: vnd thut nichts anders als daß man sie täglich vmbwendet / vnd vnter der Brüthennen vmbkehret / die junge Hünlein desto eher zu haben. Hiermit ich alles gnugsam erkläret. Das Exempel aber außzuführen / sollestu erstlich deinen Mercurium nicht waschen / sondern jhn nehmen / vnd mit seines gleichen / welches das Fewer ist / in die Aschen / so das Stroh ist / setzen / in ein einiges Glaß / so das Nest ist / ohne anders ding / in einen tüglichen Ofen / der das Hauß ist: so wird von dannen heraus gehen / ein jung Hünlein / so durch sein Blut dich heilen wird von aller kranckheit / vnd von seinẽ Fleisch dich zur Speiß settigen wird: von seinen Federn wird es dich bekleiden / vnd für der Kälte bewahrẽ. Darauff ich den höchsten Schöpffer bitte / daß er allen gutherzigen Alchimisten die Gnade verleihen wolle dieses Hünlein

zu finden / daß sie sich daruon erhalten vnd ernehren mögen. Gleich wie das wenige/ so ich allhier erklärt/ von oben herab von Gott dem Vatter empfangen / der mir es aus Lieb nach seiner Güte gegeben. Derentwegen ich euch dieses kleine Tractätlein gemacht / auff daß ihr mehrern Lust habt zusuchen/ vnd den rechten Weg treffet: welchen Tractat ich in ein Summarium gefasset / auff daß ihr nach den dictis Philosophorum, die ir hinführo mehrer verstehen werdet/ das Werck besser ergreiffet.

VIA VERITATIS.

Ein sehr Schönes/ nützliches vnd herrliches Tractätlein.

NAch dem nun/ Lieber Freund vnd Bruder/ viel Verführungen biß anhero dem Einfeltigen/ in der herrlichen Kunst Chimia sein vorgestelt durch viel falsche Alchimistische Scribenten/ welcher schreiben doch nichts anders ist/ dann eitel betrug vnnd Lügen/ obs wol dem Einfeltigen bedüncket etwas herrlichs zu sein/ vnnd also den Lügen grossen glauben zustellen/ auch mit der arbeit fortfahren/ aber sich dadurch in grosse mühe vnd Arbeit bringen/ dann was auß vnuerstand angefangen/ kan zu keinem löblichen ende gebracht werden/ Derwegen sihestu den meistẽ hauffen/ so sich jetziger zeit in die

herzliche Kunst Alchimia begeben/lauffen vnd jagen alß bald nach den falschē Alchimistischen Processen/vnd meinen/sie haben allda die rechte ware Kunst gefunden/ die doch ohne Parabeln inn keinen Büchern beschrieben wirdt/ sondern ein hauffen falscher ℞ find man gnugsam/so falsche Bubē ertichtet/ die selbst vō der Warheit nichts gewust/ derhalben sie auch nichts warhafftiges schreiben können/haben also beyde Leser vnd Schreiber gleich viel verstanden/was in die Natur gehöret/ dann so die Schreiber die Natur gewust/ hetten sie sich solche vngereimpte ordnungen vnd ℞ zu schreiben nicht vnterwunden/ Ja auch dieselben mit jrer falschen Sublimation, Calcination, Distillation, Solution vnd Coagulation, die erdichtet Putrefaction vnd Coniunction: wie man das täglich bey den Vngeschickten siehet/daß sie all jhr Gut mit der falschen Sudlerey verschwenden/welchs nur alles geschiehet durch die falschē Bücher/ die da lehren von falschen Regimenten/ welche der Natur gar nicht gleichförmig sein. Mit solchen vnnützen vnd vnnötigen

tigen Processen haben die rechten Chymici nichts zu schaffen / sondern sie gebrauchen sich der Ehrwirdigen Natur / wie die es in den Adern der Erden / nach ihrer arth / weise / zu wegen bringet ohn Solution, Coagulation, Putrefaction, welchs doch in sich gantz simpel vnd schlecht ist / Dann bedencke dich doch recht / lieber Freund / was für Instrumenta / als Helmen / Kolben / was fur Retorten / Circulirgläser / Sublimirgläser / oder mancherley Ofen / mancherley Fewr / auch mancherley Materien man findet in den Adern der Erden / da die Metallen grunen vnd wachsen / ob die Natur auch in den Adern der Erden so viel vnd mancherley Ofen oder Gläser / auch so mancherley Materien gebrauchet / als Vitriol / Soltz / Arsenicū / Mercuriū / Schwefel / vnd anderm Lumpenwerck mehr / hie vnnötig zu erzehlen / wie heut die Alchimisten gebrauchen / damit sie jhr Gelt / vnd Zeit mit grossem vnuerstand zubringē / mag sie auch billich vor Vnuerstendige scheltē / dieweil sie sich täglich in Alchymia vben / aber doch in der grossen Sudlerey

rey

rey mit jhren Solutionibus, Coagulationibus, Distillationibus, Putrefactio: das doch nichts werth ist / verharren / vnd das Geldt vnd die Zeit vnnützlich verzehren / dieweil die Natur so schlecht ist / vnd jhre Arbeit so gar simpel vnd schlecht verbringet / Worzu dienet vns denn die grosse Sudlerey vnnd Mühe / die doch nichts als Thorheit von den wahren Künstlern gerechnet wirdt / werden auch täglich von jhnen verspottet / daß sie die Augen nicht besser auffthun / sondern also in der Sophisterey bestecken bleiben (darinnen sie auch müssen verderben vnd verharren / dieweil sie nichts weiters wollen nachtrachten / dann was sie in jhren Sophistischen Büchern gelassen haben) denn all jr thun ist Sophistisch vnd nicht Philosophisch / darumb sie auch zu keiner kunst oder Warheit kommen / Das sag ich aber fürwar / so lang du der Lügen vnd nicht der Philosophischen Kunst Liebhaber bist / wird dir die Warheit nit offenbaret werden / wiewol ich auch lange zeit in den Sophistischen Regimenten verharret vnd gearbeitet / als Sublimiren / Distilliren /

Cal-

Calciniren/Circuliren/Ja auch mancher Substantzen/als Vrin/Saltz/Vitriol/ Alaun/Borras/nicht verschont/Item im Haar/im Blut/in Weinstein/auch im Wein hab ich gesucht mit mancherley arbeit in Eyern/Knochen/vnd in allerhandt Kräutern hab ich mich bemühet/Arsenicum vñ den Mercurium cum sulph. hab ich versucht/alle Mineralia vnd Metalle hab ich probiert/durch alle starcke Wasser vnnd Laugen hab ich sie angegrieffen mit soluiren vnnd coaguliren/hab mich auch befleissiget im amalgamiren/vnnd præcipitirn hat mich nicht erfrewet/den Quint Essentien het ich viel vertrawet/bin aber auch betrogen worden.

Darum̃/lieber Bruder/ist mein ernstlich vermanũg vñ befehl/dz/so du in dieser herrlichen Kunst zu suchen dich wilt begeben/das du dich in das Sophistische vnordentliche regiment dͤ sublimirung deß sulphuris vñ mercurii oder dͤ soluirung der Cörpern/auch dͤ coagulirung der Spirituum nit wollest einlassen/auch mit jhren köstlichen Offen nichts zuschaffen haben(denn sie zur rechten Kunst nicht dienlich/

lich/Daneben auch/so lange du nicht dem warhafftigen wesen der Natur nachtrachtest/ wirstu wol vngetröstet bleiben/das du auch endlich wirst vermeinen/ die Kunst sey nichtig/ vnd gar erdichtet vnd erlogen/ Darumb so du vortheil begerest zu schaffen/mustu alle die Sublimation, Calcination, Solution vnd Coagulation mit der Putrefaction gantz vbergeben/ vnd begehren Jünger zu sein vnd genant werden/ den rechten wahren grund der Philosophiæ, welcher dir durch den rechten Verstand ein ander Solution/ ein ander Coagulation/ vnd ein ander Regiment/ welches natürlich ist/ wird weisen vnd lehren (vnd auch mit der Natur vberein kommen) Dann wie es die Natur in den Adern der Erden arbeittet/da die Metallen wachsen/ also mustu der Natur bequemlich folgen/Du sihest ja/daß die Natur nicht mehr dann eine einige Substantz in jrem wesen gebraucht/ vnd in derselben Substantia sihestu alle ding verborgen/ Diese Substantia darff keiner andern Arbeit/ denn allein eine warhafftige kochung/durch welche sie sich höher vnd höher

her gradirt / biß auff jhren höchsten Gradum / Aus dieser schlechten kochung vnd gradirung haben die spitzsinnigen Sophisten ein Solution / Coagulation, Calcination, Putrefaction, Sublimation, auch noch viel mehr phantastische Namē erdichtet / haben also von dem wahrē schlechten wesen oder schlechten kochung ein gantz ander wesen gemacht vnnd erspintisirt / vnnd diese schlechte / warhafftige Kunst inn die gröste beschwernuß gebracht / gleich als ob so grosse mühe vnnd arbeit / so lange zeit / vnd so viel Vnkosten darzu gehörten / daß sie doch felschlich / auß haß vnd neid / haben erdichtet / damit sie die Nachfolger von der waren Kunst ableiteten / vnd in grosse Armut führeten / welches sie für Gott schwerlich mügen verantworten / in dem sie wenig betracht / das Gott spricht: Liebe deinen Nechsten als dich selber: Die warheit haben sie vnter die füsse getretten / vnd lügen an die stad gesatzt / welche sie herrlich geschmückt / vnd grosse Bücher dauon geschrieben / gleich als wann es ein wichtige sache were / die metallische Natur zu verbes-

bessern/da es doch nichts anders ist/ dann eine schlechte kochung.

Dann weil du kochest/ so putrificirstu/ die substantz gibt sich in eine faulung/ gleicher weis wie das Korn/ wenn es in die Erde gesäet/ durch die wärme d' Soñen in der Erden erhalten wird/ vnd durch den natürlichen regen erst muß vergehen vñ faulen/ ehe etwas newes davon wachsen mag/ dasselbe haben sie eine Putrefaction genant/ auch ein Solution, also sublimirstu auch in der kochung/ dann die verbesserung der substantz haben sie eine Sublimation vnd Multiplication die einfeltigen vnnd vnweisenden damit zu verblenden gemeiner. Ebener massen so Coagulirstu: Als wenn die Feuchtigkeit in die Natur deß Fewers verändert wird/ daß sie dem fewer widerstehen kan/ noch verzeret wird/ oder verrauchet/ nennen sie es Coagulation, in der kochung Circuliren die Philosophi, dann darin wird das Fewer mit dem wasser vereiniget/ damit das Fewer nicht verbrennen kan/ wie wir täglich sehen/ daß das Wasser aller ding vor dem brand/ so lang das Wasser darbey ist/ beschirmet: Also auch nimpt sich dz wasser

in der kochung deß Feuwers an/ vnnd vereiniget sich das Wasser mit dem Fewer / das es gantz ein lauter Fewer wird/ vnd ist also von den Alten Circulatio oder Coniunctio geheissen: Also da sihestu/ wie sie von der schlechten Kochung so viel namen erdichtet/ vnd so viel falscher Regiment den Leuten zur verführung haben auffgerichtet/ Aber die vielerley namen haben die Alten dieser einigen Substantz derhalben zugelegt/ damit sich keiner köndt erinnern/ was es doch sein möchte/ darauß (durch die Krafft Gottes) so herrliche ding könten zu wege gebracht werden / Erstlich nennen sie es vnsern ☿m / dadurch sie nichts anders haben verstanden/ als die feuchtigkeit / so sich ein wenig mit dem Fewer hat angefangen zu voreinigen/ vnnd also dem ☿io ist vorgleichet worden / Auch haben sie es vnsern Sulphur genendt / welcher doch nichts anders ist/ denn das Fewer / so in dem Wasser oder Feuchtigkeit verborgen ligt / vnnd von dem Wasser biß zu seinem höchsten gradu gekocht wird/ Weiter ist es auch Hyle, id est, principiũ omniũ rerum geneñet wordẽ/ darumb / weil alle

alle ding sich erst auß dem Wasser vnnd Fewer generiren.

Andere namen / als Auripigm: Arsen: Marcasita belangendt / sein nit von Philosophis / sondern von losen vnuerstendigen Buben vnd Sophisten / welche selbst die Warheit nicht gewust / erdichtet / Darumb wollestu dich hinfuro der Sophisten entschlagen / vnd nichts anders thun / als der Natur nachfolgen / welche nur eine schlechte kochung erfordert / so wirstu nicht betrogen.

Wann du nun nicht so sehr verführet / vñ der Natur ein wenig nachtrachtẽ wilt / wirstu dich ohn zweiffel bald können erinnern / was doch die Matery sey / darauß die Metallischen Creaturen progenerirt werden / Aber dennoch mustu von erst die Metallische Natur / warumb Sol, Luna, Venus, Mars, Iupiter, vnd Saturnus alle Metallen sein / was ihr vrsprung ist / daß sie Metallen geworden sein / recht lernen erkennen.

Auch mustu vngezweiffelt wissen / daß alle geschaffene ding / in drey Naturen getheilet sein / als Vegetabilische / Animalische

sche vnnd Mineralische/vnd das in diesen dreyen alle ding begrieffen sein / denn alle Kräuter/ alles Holtz vnnd Bäwme / was im Fewer verbrent/vnd Flammen von sich gibt / wirt Vegetabilisch genant / Darnach alle Thier/die das Leben haben/ oder was vnter Fleisch vnnd Blut begrieffen/ wirt Animalisch / Endlich alle Metallen vnd Stein / auch alle andere ding/so keine Flammen köñen von sich geben / sein Minералisch/vnnd werden vnter die Mineralische Natur begrieffen.

Also siehestu nun / lieber Bruder / das alle ding in drey vnterschiedliche Naturen getheilet vnnd begrieffen sein / Demnach/ ob sie schon in die drey vnterschiedene Naturen getheilet sein/ haben sie doch alle nur einen Anfang oder Principium / dauon sie geseelet oder geboren werden/ deñ durch die vnterschiedene kochung verendert sich diese prima materia in dreyerley wege/ darnach die kochung ist/ gut diese einige vnnd gemeine Substantz vnterschiedene Naturen.

Derhalben rath ich dir (wie vor) das du alle Sophistische der Alchymisten

Subl: Solut: Coagul: vnnd Putrefact: sampt allem Gauckelspiel / dessen sie sich noch heutiges Tages pflegen / verlassest / vnnd allein der schlechten natürlichen Kochung / der rechten vnd wahren Substantien / anhangest / welches dich Warlich vnd gewiß / zu der warhafftigen verwandlung der Naturen führen vnd leyten wird: Dann die Natur wird durch kein ander ding / noch durch keinerley wege erhöhet noch verbessert / dann allein durch die natürliche Kochung der Essentien.

Dann / lieber Bruder / die Essentia ist die fürnembste Sache / da die Braut vmb dantzet.

Aber dennoch sein verführte Sophistische Alchymisten so plumb vnnd vnuerständig / daß sie diß nicht können ersinnen noch begreiffen / sondern zumartern sich von tag zu tag / mit so viel vnnd mancherley / der Natur gar zu wider / Substantien / die gar nicht dienlich zu der wahren Kunst / gleich als ich Horn / Holtz oder Stein seen wolt / vnnd darob natürlich Korn zu erndten verhoffte: Da es doch vnmüglich / das man aus allerhand Sub-

stantien/ die man erdencken möchte/ Soñ vnnd Monde machen köndte/ sondern allein aus der natürlichen Essentia der Naturen/ dauon alle ding jhren anfang bekommen/ vnnd hernach durch die vnderschiedene kochũg in vnderschiedene Substantzen sich außtheilen.

Also hat ein jeglich natürlich Ding in den Naturen sein sonderliche kochung: Darumb müssen wir/ so fern wir anderst zu der wahren Kunst der Alchymia begehren zu kommen/ arbeiten/ als die Natur in den Adern der Erden jhre Arbeit vollbringet.

Es haben auch die Alten von vielen Farben meldung gethan: als erst schwartz/ darnach weiß/ Citrinfarb/ letzlich roth/ auch grün vnnd allerley Farben/ welches auch nichts dann betrug ist/ damit sie dich verleiten/ daß du dich auff andere natürliche wege begebest/ vnnd also im Vnuerstandt bleiben müssest.

Dann die Alten sein sehr subtil gewesen/ haben sich auch häfftig bemühet/ daß sie jhre Rede vnnd Sprüche mit so

verdäckten Worten köndten schmücken vnd zieren/damit der gemeine Mann/was sie hierunder angedeutet hetten/ nit möcht begreiffen.

Darumb warne ich dich als ein guter Freund/daß du dich nicht lassest irren oder verleiten / weil sie von schwartzer Farben sagen/du eine schwartze Substantz zu haben oder zu nemen vermeinest/oder das die Materia in der Arbeit schwartz/ weiß vnd roth werde: Sondern darumb haben sie schwartzes gesagt/weil die Essentia im ersten anfang sich vermenget mit heissem corporalischem Feuwer / als denn scheidet sich der Liquor von der Essentia gleich einem schwartzen Rauch: Diesen schwartzen Rauch haben die Alten den schwartzen Raben / die Essentia aber den Rabenkopff oder Rabenhaupt genanndt.

Diese scheidung mustu nun gar wol betrachten / dann aus dieser scheidung seind die alten Weisen verursachet/daß sie den dreyen Naturen/als Vegetabilischen/ Animalischen vnd Mineralischen/ haben nach getrachtet / vnnd daraus befunden/ das der vnderscheidt der Naturen nichts

anders

anders / denn eine mangelung der kochung in der Natur gewesen.

Haben auch darnach diesen dingen weiter nachgesonnen vnnd gedacht / wie man doch diesen Essentien / welche durch die Natur am schwächsten gekocht / möchte durch das gemeine Feuwer natürlich zu hülff kommen / damit die Essentien / welche jetzt verbrennlich sein / vnd jhre Liquores (die Alten aus mißgunst den Mercurium genanndt) welche von der Essentien schwartz abscheiden / durch kunst möchten vollkommen gemacht werden / also / daß die Essentien durch den Liquorem für der vorbrennung verwahret bleibe / vnnd der Liquor sich von der Essentia nit könte abscheiden / Diß haben die Alten genannt vnsern Sulphur / denn nach dieser bereitung ist die Essentia nicht mehr Vegetabilisch noch Animalisch / sondern ist nun durch die kochung ein Mineralische Essentia geworden / darumb ist er Sulphur geheissen / deñ die Essentia ist nichts anders / dann ein Elementarisch Feuwer / Vnd sein Liquor / welcher für der verbren-

nung verwahret wirdt / ist eine warhafftige Elementische Lufft / das es also / weil die Lufft von Natur warm vnnd feucht/ von den Abgünstigen Mercurius genennet wirdt.

Dann die Lufft hat in sich die Natur deß Fewers/vnnd widerumb hat das Elementische Fewer an sich die Natur deß Luffts / also / das durch zuthuung jhres gleichen/ ein warhafftige Coniunctio von diesen beyden muß beschehen.

Das sindt die Corporalischen Materien/ als Fewer vnnd Wasser/ die vns augenscheinlich seind / dieselben Corporalischen Elementen sein nichts anders/ dann eine mithülff den Essentiis Elementorum, dadurch sie natürlich zu jhrem höchsten gradu mag gebracht werden.

Diese gradierung ist nuhn die rechte wahre Alchymia / vnnd ausser dieser sonsten gar keine.

Was aber heutiges tages die Sophisten handlen / ist nichts dann Geldt vnnd die Zeit verlieren.

Du solt auch nicht gedencken / das du

einen gründlichen Verstand aus der Philosophorum Sprüchen fassen werdest/ denn sie sein solche gewesen / so dich auff das außwendige weisen / vnnd die wahre jnnerliche Essentia verbergen / ja sie geben dir die Kleyen / vnnd von dem außgebeutelten Mehl backen sie Brodt / Siehe nun was wirst du auß der groben Kleyen machen ? Also thun sie mit jhren Sprüchen / weisen dich auff wege / die sie nimmermehr gedencken zuwandern / Drumb rathe ich dir / das du bey zeiten abstehest von solchem verderbten Grundt / sonst wirstu die Apotecker reich machen / vnnd dich vnnd die deinen in Armut bringen/ ja auch durch deine vergifftige schwartze Dämpffe des Schweffels vnnd Quecksilbers / vnnd der Stäncke der Marcasiter vnnd Salien / da du mit vmbgehest/ gefehrliche Kranckheiten auff dich laden/ dann solche Sachen alle der waren Kunst zu wider sein.

Es ist auch höchlich zu verwundern/ das alle die / so dieser hohen Gaben Gottes täglich nachtrachten / auch schwere

Arbeit drumb thun / dennoch so verstockt bleibē/ daß sie in der vnsinnigen Thorheit/ da sie doch augenscheinlich sagen / das nichts mit außgerichtet wirdt/ verharren.

Dann schaw / was haben doch so viel tausent Menschen / die sich mit dem Sub. Solu: Coagul: Putre: Amalg: Circul: durch schmeltzung der Salien gemartert / außgerichtet? Was haben sie mit jhren Wassern / aufflösung der Metallen/ mit dem Weinstein / dem Blut/ Haar / Eyern / Milch / Honig / Zucker/ mancherley Kräutern / in verwandlung der Metallen / zu wege gebracht? dienstlich nichts / ja weniger denn nichts/ Drumb so laß dir die vorigen Exempel sein / weil du siehest vnd hörest / daß sie von so viel Jahren her/ mit ihrem Sophistischen Wesen/ zu der rechten wahren Alchy. das zu verbesserung oder verhöhung deß Elementischen Fewers dienete / nicht haben kommen können: ohne welches durch sein eigenes Liecht od' Liquor erhöhet vnnd gebessert wird/ vō dē ersten Grad biß auff den letzten/ dadurch deñ auch die Imperfecten

eten erhöhet werden / welchen denn nichts anders gebricht / als das jhr Elementisch Feuwer nicht vollkommen durch seinen Liquorem gekocht noch vereiniget ist / drumb kan noch mag das Elementisch Feuwer nicht bestehen / dann sein Liquor scheidet sich von seinem Elementischen Feuwer / durch die Hitz des gemeinen Feuwers / vnnd verfleucht in einem weissen Rauch / aber das Elementisch kan nicht verfliegen / sondern bleibet bey der Erden / vnnd muß bey vnnd mit der Erden verbrennen / denn sein Beschirmer ist verflogen in einem weissen Rauch / vnnd das ist die Weisse / von welcher die Alten geschrieben / welche nach der schwartze kompt / drumb haben sie gesprochen / du must erst schwartzen / ehe du weissest / denn vom schwartzen müssen wir erst anfahen / vnd verendern den schwartzen Rauch / nicht aber / das du den schwartzen Rauch für deine Materia solt nehmen / vnnd den weiß machen / das were auch betrug / Darumb sag ich dir / es sein der Philosophen Sprüche schwerlich von den jenigen zu verstehen / so dir in der natür-

 lichen

lichen Wirckung der Naturen nit gründlich berichtet sein / vnnd auch so lang du in der Natur vnwissend bist / vnnd was der Metallen jhre Metalheit ist / nicht recht verstehen kanst / so wirst du zu der rechten wahren Alchimey nicht kommen können.

Weis auch wohl / Lieber Bruder / das ich dich durch mein Schreiben nicht erfrewen werde / sondern dein Hertz wird sich erschrecken / der Vrsachen / das ich das falsche Sophistische Regiment so gantz vnnd gar vnter die Füsse trette / darinnen du so fast verwurtzelt bist / vnnd meynest nicht anderst / du wissest ein grosse Sache / vnnd doch nichts / dann ein grosse Thorheit vnd Narrenspiel ist / welches da nit dienet zur verbesserung der Metallischen Naturen / sondern dienet allein den Balbierern vnnd Badern / auch den Medicis / so laß nun dieselben damit spielen / denn jhnen kompt es bißweilen zu nutze.

Wie dann auch Adam von Bodenstein / der ein Meister ist gewesen in der Sophisterey / daher viel seltzame Bücher /

vnterm

vnterm schein Theoph. abgemacht/vnd sich der Alchimy hoch gerühmet/gleich ob ers wohl gewust hette/das doch weit gefehlet/ein guter Sophist/bekenn ich/ist er gewesen/dann alle sein thun ist nichts/als mit Sophistischen Regimenten zu handlen/dadurch er etliche præparationes (aus Krafft des gemeinen Feuwers) hat erfunden/die jhme in seinem Handel/als in der Medicin/seindt dienstlich gewesen/welches doch der wahren Alchimy nicht angehet/sondern jhr gar zu wider ist/dennoch sein heutiges tages viel Menschen/die dem Bodenstein die wahre Alchimy zuschreiben/vnnd meinen/er habe alle Heimligkeit gar wohl verstanden/da es jhme doch weit gefehlet/dem Vngelarten scheinet es krauß für den Augen/als ob ein mechtiger Verstandt darinnen were/welches doch ein vngegründet ding ist für den verständigen/jedoch/wie man sagt/für den Blinden ist gut fechten/so wil ichs auch bey dem bleiben lassen/weil Adam von Bodenstein sein Person nicht vorhanden/wil ich jhn nicht viel lästern/nach dē sprichwort: *De absentibus nil nisi bonum.*

Aber das sag ich / ein Artzt ist er gewesen / vnnd ein guter Sophist / aber die natürliche Kunst der Alchimey / oder die Secreta der Naturen / hat er nicht recht verstanden / nach Außweisung seiner eigen Schrifften / wiewol es mich nicht groß angehet / jemand hoch rühmen / sie werden mir keinen schaden damit thun / sondern den Armen schlechten einfältigen Menschen / die auff sie bawen / vnd dadurch in verderben geführt werden / denen schreib ich diß zu gute / daß sie mögen wissen / wofür sie sich hüten sollen / denn die verführung ist groß / aber die Warheit ist schlecht.

So dir nun die Warheit beliebet / mustu die Sophisterey / mit aller jhrer Arbeit / die du biß auff den heutigen Tag gepflogen / verlassen / vnnd allein betrachten / was die Natur thut / auch wie sie ad Essentiam laboriret / so wirstu nicht fehlen noch jrren / sondern was du begerest / sehen vnnd keine Mühe haben / Auch wenig Arbeit vnnd Geldspendung bedürffen.

Dann mit einer subtilen vnnd geringen

gen Kochung wirdt die gantze Sach vollbracht / also / das durch die Kochung geschicht die Solutio vnd Coagulatio corporum, vnnd die Sublimation sampt der Putrefaction wirdt alle dadurch geendet / dauon dann auch die Weisen geschrieben haben.

Aber doch haben etliche an statt deß wahren schlechten Wesens gar ein ander Wesen auffgerichtet / damit die gantze Welt verblendet / vñ manchen Menschen damit in grossen schaden geführet.

Ob es nun recht gethan / stell ich Gott heim / der alles richten wirdt / dann es were viel besser / daß so viel nicht geschrieben würde / dadurch so mancher Mensch betrübt wirdt / die sich allein auff die Sophistische erdichtete Proceß verlassen / die sie in den Lügenbüchern lernen / vnnd also betrogen werden / dann were von der Alchimy nicht so viel / oder würde noch täglich von der Natur vnuerständigen geschrieben / so weren viel tausent Menschen heutiges tages / die die warhafftige Kunst gewüst hatten / vnd von sich selbst wol hetten

ten können begreiffen / da nun in viel Jaren kaum einer an die Warheit kommen kan / dieweil fast alle Liebhaber der Philosophey sich allein auff die Bücher vnnd Sophistische Arbeit verlassen / meinen / die Alten haben es auch also mit solcher grawsamer Arbeit zu wege gebracht / das ich öffentlich straffe / vnnd sage / das dem nicht so sey / denn die wahre Kunst darff der Hümpel rey / derer sich die Laboranten heutiges tages gebrauchen / in keinem wege / die alten Weisen habens selbst also nicht gearbeitet / ob sie schon etwas weitleufftiger in jhren Büchern / die vnweisen damit zu verblenden / dauon gelehret haben / daran sie dann so gar wohl nicht gethan / dann auch die / so etwa auff dem rechten Wege weren / dadurch köndten in Irrthumb geführet werden / wofern sie nicht anders durch viuos Præceptores gelehret würden.

Weilen aber auch den lebendigen Meistern jre Schrancken vorgeschrieben vnd Ziel gesetzt / wie weit / vnnd weme sie solche geheime Kunst offenbahren sollen oder mögen / damit sie nicht verbrecher des Sigels

gels göttlicher geheimnus vnd dem Fluch aller philosophorum vnderwürffig befunden werden/ ist es besser/ hindan gesetzt alle Bücher vnnd menschliche Lehrmeister/ die Natur allein anschawen/ derselben wunderbare Wirckung/ nit allein in herfürbringung der Metallen/ sondern auch aller Erdgewächsen betrachten/ jr circulation in Winter vnnd Sommer/ in Früling vnd Herbst/ in Tag vnnd Nacht/ in Hitze vnd Wärme/ jmmerdar für Augen haben vnd derselben nachsinnen. Dann wann dir gründlich bewust/ warauß vñ wie die Natur ein jedes in sein wachsung/ blute/ frucht/ vnd vollkommenheit bringet/ wird dir auch hinfüro nicht schwerlich sein die Händt Naturgemäß anzulegen / vnnd auß der Materia welche die Natur in den Höllen der Erden zu vnderscheidenen Gewächsen brauchet/ auch dein vorhabē ins werck zurichten/ vnnd nach dem wunsch zuvollbringen.

Drumb bitte ich dich/ Leiber Bruder/ wollest mir nicht vor vngut auffnemen/ sondern zum besten andeuten/ daß ich deine vorige Arbeit/ die du gethan/ vnnd noch

täglich

täglich thust in der Alchimy so gantz vnnd gar verstosse vnd verachte / denn ich thue es dir warlich zum besten / weil ich weiß / daß kein Mensch in der gantzen Welt / so mit solcher Arbeit (darinn du bist) werde etwas guts außrichtē / oder zu der warhafftigen verwandlung der Metallen / da du nachtrachtest / kommen können.

Derwegen sag ich dir noch zum vberfluß / das du solcher Arbeit müssest müssig gehen / vnd mir gehor geben / deñ ich schreibe dir die ware Warheit / die ich begere für Gott zu verantworten / vnnd ist mir ohne noth die Welt mit mehr Lügen anzufüllen / denn jr vorhin mehr als zu viel / durch vnuerständige Leuth / die selbst in den natürlichen Wercken der Natur blindt gewesen / geschrieben sein / dieselben haben sich durch falsche Bücher verführen lassen / vnd an die Sophistische Arbeiten gegeben / damit jhr Haab vnd Gut verthan / haben auch nichts zu der wahren Kunst dienlich damit können außrichten / sein darinnen gleich als im Labyrinth bestecken blieben / vnd an der Kunst Warheit gantz vnd gar verzweiffelt.

Die=

Dieselben Leut seynd hernach fort gefahren / vnnd angefangen zu schreiben/ gleichsam / als ob sie die Sache wol verstanden / oder grossen Vortheil dadurch geschaffet hettẽ / dannenher sie auch zu armen Stümpfflern worden seyn.

Denn sie haben so lange soluirt / biß all jhr Gelt vnd Guth zerschmoltzen vnd zergangen / Auch so lange sublimirt / daß Töpffe vnd Kessel zum Rauchfange hinauß geflogen / Vnnd so lange putrificirt/ daß jhnen die Kleider vom Leibe abgefaulet / Auch haben sie so lang calcinirt / daß all jhr Holtz vnd Kohlen zu Aschen geworden.

Das ist nun/ lieber Bruder/ jrer Nutz vnnd Vortheil/den sie durch jhre schwere Mühe vnd Arbeit erlanget haben/darumb laß sie dir nochmals ein Exempel seyn/vnd stehe ab von solcher Sophistischen Arbeit/ denn es nit der rechte Weg zu der wahren Kunst der Alchimey / oder zu der wahren natürlichen Verwandlung der Metallen/ sondern es ist nur/wie vor gesagt/ein Weg zu der Sophisterey / den Balbierern vnd Badern / jhre Medicamenta dadurch zu

bereiten/ wovon sie jhren gewinn/ können haben/ dienlich.

Auch spürestu/ wie sich viel vnverstendige Leute in die Alchimey begeben/ als Schuster/ Peltzer/ Schneider/ auch verdorbene Panckerotische Kauffleute vnnd Brawer/ die sich mit Vnverstand etzliche Jahr in der Sudlerey martern/ vnnd zu verwandlung der Metallen nichts dienstlichs finden/ so wollen sie als bald grosse Ertzte seyn/ machen viel Plapperey mit ruhmrähtigen/ hochtrabenden Worten/ vnterstehē sich vieler grossen Dinge/ auch grosse Kranckheiten zu Curiren/ deren sie doch keinen Verstand haben/ geben vnverstendlich Quid pro quo, Venena pro medicamentis, dadurch sie manchen Menschen vnter die Erden bringen/ welches sie doch alles für Gott zuverantworten haben/ der sie auch/ wo ferrn sie nicht davon abstehen/ schwerlich drumb heimsuchen wirdt/ Aber von diesem gnug/ weil mich die Sache nicht groß angehet/ dann die weltliche Obrkeit wird solchen ruhmrähtigen hochtrabenden Gesellen wol zu stewrē wissen/ Jch aber schreibe dir solchs

nur

nur zur Warnung/daß du sehest/wie vngeschickt sie in der Medicina handeln/dewen sie keinen Verstand haben/daß sie also auch thun bey der herzlichen Kunst Alchimia/ vnterstehen sich der Kunst nachzutrachten/ vnd verstehen doch nicht das geringste Tröpflein oder Pünctlein/was die Metallen seyn/oder wo von vnnd worauß sie seyn/ wie sollen doch die armen vnverständigen Leut was guts (den Sachen nützlich) außrichten/ das doch vnmüglich ist.

Derhalben sage ich dir fürwar/ so lang du nit recht gründlich die Metallisch Natur erkennest/ so lang ist dir auch vnmüglich/ daß du die wahre Kunst der Alchy: verstehest/ oder zu der rechten wahren natürlichen Vorwandlung kommest/ denn der Verstand muß erst da seyn/ ehe du die Sachen recht kanst erfahren/ denn alles/ was du ohn den Verstand in dem Weg zu der wahren Kunst ergreiffest/ ist alles Betrug vnd Sophisterey dafür ich dich trewlich gewarnet habe/ vnnd gesagt/ daß der Wege zu Verführung viel seyn/ vnnd mancherly/ aber zu der rechten wahren

Kunst einsam vnd einig/ da auch nit vieler Hand Arbeiten oder viel Mühe von nöhten sey.

Drumb/ lieber Freund vnd Bruder/ soltu dich befleissigen Tag vnd Nacht/ daß du die Metallische Natur recht lernest erkennen/ vnnd darinn nicht feirest/ so bistu schon tüchtig zu der wahren Kunst/ vnd erlernest von dir selber/ was die Materia/ auch was die rechte Arbeit sey/ da du dich denn wol auff verlassen magst/ als denn wirstu sehen/ was viel vnnützer Arbeit du gethan hast/ daß du dich gleichsam der grossen Blindheit/ darin du gesteckt/ must verwundern.

Allda betrachte nun mit fleiß/ was die Metallisch Natur sey/ auch auß was Vrsachen die Metallen seyn Metalle geworden/ dann sie haben eben so wol jhren Anfang vnd Vrsprung/ als andere geschaffene Ding.

Gleicher weise wie auß der Spermate deß Mannes in mütterlichem Leibe durch Kochung ein Kind generiret/ Auch auß dem Ey/ durch die natürliche brütung der Hennen/ ein junges

ges Hünlein bereittet wirdt: Also haben die Metallen auch eine sichere Substantz/davon sie geboren seynd.

Aber dennoch nit also lieber Bruder/ daß du solt verstehē oder in dem Argwohn bleiben/gleich wie dich die falschen Bösewichter habē gelehret/ daß ☿ vnd sulphur die erste materia der Metallen seyn solte/ denn man in den Adern der Erden/ da die Metallē wachsen/weder ☿ noch sulphur findet/welchs sie schlecht zu einer Verführung erdichtet haben/ vnd das wahre Elementische Fewer/genannt sulphur, vnnd den liquorem Mercurium. Ebener massen haben sie das Elementische Fewer genannt vnser Solem, vnnd den liquorem vnser Lunam, damit sie die Leute verleitet habē: Auch habē sie es genennet Spiritum vnd Animam, Dem Elementischē Fewr haben sie den Namen geben Animæ, vnd den Elementischen liquorem Spiritum, darumb/daß die Elementischē Dinge vnsichtig seyn/ In gleicher weise seynd also Seel vnnd Geist/denn die Seel ist ein vnsichtig Fewr/vnd der Geist ist eine vnsichtige Feuchtigkeit: Also haben sie dann das

eusserliche wesentliche Fewer vnd Wasser genannt corpora, dieweil sie sichtiglich vnd greifflich seyn. darauß die Laboranten die Metallische corpora verstehen/ vnnd einem dieselbe auffzulösen / welches doch falsch ist / Denn darumb haben sie es genannt corpora, daß diß augenscheinliche Wasser vnd Fewer fühlich vnd greifflich seyn / vnd das Elementische Wasser vnd Fewer geistlich vnnd vnsichtig / Darumb laß dich von den spitzfindigen Alten nicht verleiten noch verführen/denn sie seyn subtiel/so du dich dafür nicht hütest/führen sie dich in die Stricke / weisen dich auff die Metallischen corpora, vnd meinen allein die Metallische essentiam.

Sie lehren vnnd weisen zu vieler hand Materien vnd Substantien/da doch nit mehr dann ein einiger wahrer Weg zu der Warheit dienlich ist.

Sie lehren dich vielerley solutiones, coagul. subl. calc. vnnd putrefact. die doch nichts werth seyn/vnnd auch die Natur in den Adern der Erden/da die Metallen wachsen/ der jenigen nicht gebrauchet/ dann die ehrwürdige Natur nicht anders thut/

thut/denn daß sie das Elementische Fewr kochet/welcher erhöhet vñ bestettiget wirdt durch seinen liquor, die es jetzt verendert von einer Natur in die ander/durch eine bestendige Kochung/ wie ich dir zuvor gesagt habe/daß alle Ding in drey Naturen seyn getheilet worden/wiewol die drey Naturen Corporalisch vnterscheiden seyn/ nemblich/Vegetabilisch/Animalisch vnd Mineralisch/so sind sie doch Elemẽtisch/ oder ins verborgen/auß einer einigẽ Substantz entsprossen/ sie haben alle eine einige Wurtzel/da sie alle von grunen vnd wachsen/die von dẽ Alten zu einer Verführung primarum materiarum oder Hyle ist genannt worden/dann es ist nichts anders/ als das verborgene Elementische Fewer mit seinem liquor, welchs die Alten auch radicalem humorem genandt/daran sie recht geredt/ dann der liquor ist ein Wurtzel aller erschaffenen Dingen.

Daß aber diese Feuchtigkeit sampt seinem Fewer in vnterschiedene Naturen getheilet wirdt/ geschicht durch keine andere wege/dann allein/wie gesagt/durch vnterschiedene Kochung/die in der Natur ge-

schehen / dañ eine Natur ist mehr mit seinē Elementischen Fewer durch seine Feuchtigkeit gekocht / als die ander / darunter die vegetabilische Natur in der Kochung die geringste ist / darumb / daß jhre essentia leichtlich verbrent / vnnd auch der liquor sich leichtlich von dē Elementischen Fewr (durch das schlechte Fewer) abscheidet.

Die animalische Natur ist in der Kochung der vorigen schier gleich / dann jhre essentia verbrennet auch leichtlich / da-
" rumb ist die mineralische Natur in der Ko-
" chung die höchste / weil daß der metallische
" liquor mehr vñ besser durch die Kochung
" mit dem Elementischen Fewer ist voreini-
" get / als die ander zwey Naturen / so zuvor genennet seyn / derhalben auch die Metallen dem gemeinen Fewer besser widerstehen / als die andern Dinge / welche vnter die Vegetabilische vnnd Animalische Natur begriffen seyn / wie denn augenscheinlich zu ersehen / daß die Metallen / wenn sie ins Fewer gesetzet werden / nicht solche Flammen / als das Holtz / von sich geben / dann seine essentia nicht aso mit dem liquor gekocht / wie die Metallische Feuchtigkeit

mit

mit der essentia gekochet ist / vnd auch die vereinigung deß liquoris mit der essentia nicht Metallisch / sondern schlecht Vegetabilisch / welche in einē schwartzen Rauch verzehret wirdt / gewesen: Aber nach deme die essentia durch die Natur ist in die Kochung gekommen / ist es nicht Vegetabilisch geblieben / sondern ist nu Metallisch geworden / vnnd wirdt nun vom gemeinen Fewer in einem weissen Rauche verzehret / gleicher weise wie du sihest / daß wenn die vnperfecten Metallen im Fewr gesek molzen werden / geben sie einē weissen Rauch: Also / wie nu die Vegetabilische essentia durch die natürliche Kochung gereiniget / vnnd von dem schwartzen in einem weissen Rauch verändert / gleichermassen od' Ursach halben habē die alten Weisen gesagt / Du must ehe schwärtzen ehe du weissest / darnach ehe weissen / ehe du roth machest / Die Rothmachung aber ist zu verstehen / vollkommen vnnd perfect machen / gleich als ☉ vnnd ☽ die beyden herrlichen Metall durch die Kochung sein perfect worden / vnd jhre essentia ist mit dem liquore gantz vnnd gar voreiniget / vnd ist mit ein-

 ander

ander eitel Fewer worden/ welchs von den Alten rothmachen wirdt geheissen.

Derwegen sag ich dir lieber Freund vnnd Bruder/ laß dich der alten Bücher/ die so gar verderbt geschrieben/ nicht jrren/ sondern lerne schlecht die Metallische Natur erkennen gründlich/ so wirstu der Alten Gesprech leichtlich verstehen/ vnnd nicht mit andern Alchimisten hin vnnd her gaffen/ die auß den Sprüchen der Alten verstehen/ oder sich nur vberreden/ daß man müsse eine substantiam nehmen/ die putrificiren vnnd dissoluiren/ biß die materia schwartz werde/ darnach dieselbe so lang waschen/ calciniren vnd arbeiten/ biß die schwartze vergehe/ vnnd anfange weiß zu werden/ vnnd dann das Fewer augiren/ vnnd so lang calciniren oder arbeiten/ biß die materia roth werde/ welches alles falsch/ vnd keine Philosophische/ sondern eine rechte Sophistische Arbeit ist. Also werden nun alle der Alten Philosophen Sprüche in eine Sophistische Ordnung von den Vnverstendigen gedeuttet/ welches die Alten zwar gar gerne gesehen/ ja haben alle darumb also verdackt gesprochen/

cken / damit niemand recht köndte deutten oder verstehen / was sie gemeinet haben / Sie weisen wol allesampt auff die Metallen / vnnd gedencken offt vnnd viel deß Mercurii vnnd sulphur, aber doch alles zur verführung.

Wiewol dennoch die Metallische essentia die rechte materia ist / welche durch eine natürliche Kochung vom vntersten biß zum höchsten gradu muß erhöhet werden / daran haben sie für den Verstendigen / die es recht verstehen / wol recht gesagt / aber dem Vnwissenden ist diß eine Verführung / weil sie vermeinen / vnnd auß der Alten Büchern errahten / daß es auß den Metallen muß genommen werden / vnnd sich als dann damit bemühen vnnd martern / biß es perfect werde / dasselbe ist Sophistisch / vnnd auff Vnwegen gewandert / denn die Metallische essentia ist von den perfecten Metallen ohn Schaden nicht zubringen / Vrsach / so man es durchs Fewer wolte scheiden / so verfleucht der liquor, vnd die essentia wird mit der Erden verbrant: Auch

Auch so man wolte die essentiam der imperfecten Metallen durch starcke Wasser arsenicam, aquam vitæ, od' durch Laugen abscheiden / so würde die essentia mit seinē liquore, durch eine frembde Feuchtigkeit / die es nit erleiden kan / corrumpirt / denn die Metallische Art begeret nichts frembdes / kan es auch nit vertragen / od' so jrgend etwas frembdes mit dem Metallischen liquore sich vormenget / ist es schon auß seinem gradu gewichen / vnd auß dem Metallischen Wesen entzucket / vnd in die Sophistische Ordnung gestellet / dafür du dich hüten must.

Da du auch wollest die Metallische essentiam durch einige wege von den perfecten Metallen abscheiden / ist dir dasselbig eben wol vnmüglich / denn der liquor ist mit seinem Elementischen Fewr vollkommen gekocht / vnnd hat sich durch die Kochung mit der Erden also vereiniget / daß weder Fewer noch Wasser es scheiden mag.

So du es aber durch Wassers fortes woltest scheiden / so soluirt sich doch die essentia mit der Erden vnnd coagulirt sich in der-

in derselbigen Gestalt darnach wider / daß es zuvor ist gewesen / vnnd keine Feuchtigkeit kan sich mit der perfecten Metallen Feuchtigkeit oder liquor vormengen oder vereinigen / daß es dieselben corrumpiren oder beschädigen köndte / gleich als der imperfecten Metallen jhrem liquori geschicht.

Darumb ist es vnnötig / daß du dich mit dem viel bekümmerst oder bemühest / ob schon die essentia mit jhrem liquore in keinem dinge der kochung näher / als in den Metallen.

Derhalben haben die Alten gesagt / es sey in keinen dingen lebendiger sulphur, dann in den Metallen / Also haben sie den Metallischen liquor lebendig Silber genannt / daran man sich nicht darff kehren / was sie jhm auch für namen geben / Es ist doch nichts / als der außgespante Adler / oder das Elementische Fewer / mit seinem Elementischẽ liquore, wie ich gesagt / der da muß vnnd soll mit seinem Fewer durch eine natürliche kochung voreiniget werden / biß so lange die beyden vnscheidlich seyn / deñ der liquor beschirmet das Fewer

für

für der vorbrennung/daß sie also beyde beständig bleibē/vnd in dem gemeinen Fewer verharren.

Dieses haben nun die Alten ein Elixir genannt/das ist so viel als ein gekochtes Fewer/daran haben sie nun recht gesagt/vnd haben jhme den rechten Namen gegeben/dann durch die Kochung wirdt vollnbracht/vnnd gar gekocht/was zuvor roh vnnd vngekocht ist gewesen/Diß gar gekochte ist das jenige/welchs die imperfecten Metallen zerbricht vnnd entblösset/drumb daß sie für dem Fewer nicht können bestehen bleiben.

Derhalben laß dich in der Kochung fleiß zu thun/nit verdriessen/weil alle Arbeit/da die Alchimisten so viel Sudlerey mit haben/allein durch diese schlechte Kochung vollnbracht wirdt/durch die Kochung reiniget es sich selber/erhöhet vnnd sublimirt sich selber/löset sich selber auff/alle Ding geschehen durch die Kochung.

Derowegen ist dir zu rahten/so ist dir auch zu helffen/laß alle andere putrefact. sol. coagul. vnnd calc. oder sublimat. fahren/dann sie keinen Vortheil sondern

Scha-

Schaden bringen / führen auch dabeneben manchen Menschen ins Verderben / darfür du dich wol forthin wirst zu hüten wissen / weil ich dir auß einfeltigem getrewen hertzē diesen Unterricht vnd Meinung habe zugeschrieben / verhoffend / du werdest diese meine Meinung / auch was du nehmen sollest / damit du das Werck vollbringen / vnd der Natur in der Kochung bequemlich folgen könnest / wol verstehen.

Denn ich dir klärlicher vnd offenbarer die rechte / schlechte / warhafftige Warheit / ohne einige Fabeln vnd Parabeln habe erkläret vnd beschrieben / vnnd meine es gut mit dir / so war mir Gott helffe.

Aber dennoch mustu im lesen fleissig nachtrachten / vnd wol erwegen / was ich dir allhier geschrieben habe / Laß dich auch daneben nit wundern / daß ich dich von dem gemeinen bößlichem Wege gantz vnnd gar abweisen thu / denn du must dich gar auff einen andern Weg lenckē / so du zur natürlichen Warheit begerest zu kommen.

Wollest derhalben Gott dem Allmechti-

mechtigen embsig flehen vnd bitten/ daß er dir einen wahren Philosophischen Geist verleihen vnnd gönnen wolle/ der dich das Liecht der Natur recht lehre erkennen/ dadurch du mögest zu dem Ende/ darnach/ du so sehnlichen trachtest/ kommen.

ENDE.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

XX II.87

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Siebmacher, Johann, / Jean / N.

Wasserstein der Weysen Das ist Ein Chymisch Tractätlein, darin der weg gezeiget, die Materia genennet vnd der Proceß beschrieben wird, zu dem hohen geheymnuß der Vniuersal Tinctur zukommen, vor diesem niemalen gesehen ; Darbey auch zwey sehr nutzliche andere Büchlein der

Francofurti 1619

Alch. 317 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10253118-1
VD17 39:116545E